

Stenographisches Protokoll

51. Sitzung des Kärntner Landtages – 29. Gesetzgebungsperiode
Montag, 3. Dezember 2007

Inhalt

Fragestunde (S. 4766)

Aktuelle Stunde (S. 4782)

Thema: „Finanzentwicklung des Landes Kärnten“, Antragsteller: ÖVP-Klub

Redner: Tauschitz (S. 4782), Ing. Scheuch (S. 4783), Mag. Dr. Kaiser (S. 4784), Holub (S. 4785, 4792), Schwager (S. 4787), Lutschounig (S. 4788), Dipl.-Ing. Gallo (S. 4789), Schlagholz (S. 4790), Holub (S. 4792), Ing. Hueter (S. 4792), Mag. Ragger (S. 4794), Markut (S. 4795)

Tagesordnung

1. Ldtgs.Zl. 177-101/29:

Bericht und Antrag der Landesregierung zum Entwurf eines Beschlusses über den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Landes Kärnten für das Jahr 2008 sowie der Stellenpläne des Landes Kärnten 2008, zum Budgetbericht im Sinne des Art. 61 Abs. 3 und 4 K-LVG und zu den Änderun-

gen des Budgetprogrammes 2005 – 2009 (3. Änderung) sowie Bericht und Antrag der Landesregierung zum Entwurf eines Beschlusses, mit dem der Landesregierung Zustimmungen und Ermächtigungen zum Landesvoranschlag 2008 erteilt werden
Einbegleitung durch den Landesfinanzreferenten Landeshauptmann Dr. Jörg Haider (S. 4797)

Mitteilung des Einlaufes

A. Anträge von Abgeordneten (S. 4813)

B. Schriftliche Anfragen:

Ldtgs.Zl. 223-17/29:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Landeshauptmann Dr. Haider betreffend Landesaufsicht und Eigentümerversicherung bei der Hypo

Zuleitung der Anfrage den Befragten (S. 4813)

Beginn: Montag, 03.12.2007, 09.04 Uhr

Ende: Montag, 03.12.2007, 12.41 Uhr □□

Beginn der Sitzung: 09.04 Uhr

Vorsitz: Erster Präsident **Lobnig**, Zweiter Präsident **Ferlitsch**, Dritter Präsident **Dr. Strutz**

Anwesend: 34 Abgeordnete

Entschuldigt: **Mag. Cernic**, **Mag. Grilc**

Am Regierungstisch: Landeshauptmann **Dr. Haider**, Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler**, Landesrat **Dr. Schantl**, Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch**, Landesrat **Ing. Rohr**, Landesrat **Mag. Dr. Martinz**;

Landesamtsdirektor **Dr. Sladko**, Landesamts-

direktor-Stellvertreter **Dr. Platzer**

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten! Ich darf Sie zur 51. Sitzung des Kärntner Landtages herzlich begrüßen und eröffne diese Sitzung! Es wird schön langsam Ruhe einkehren. Ich darf die Abgeordneten bitten, dass sie ihre Plätze einnehmen. Ich begrüße auch die Anwesenden auf der Zuhörertribüne! Herzlich willkommen hier im Haus! Ich

Lobnig

begrüße auch die Mitglieder der Landesregierung, allen voran Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Gerhard Dörfler! Herzlich willkommen Landesrat Dipl.-Ing. Uwe Scheuch, Herr Landesrat Ing. Reinhart Rohr, Landesrat Dr. Wolfgang Schantl sowie Herr Landesrat Dr. Josef Martinz! Ich begrüße auch die Abgeordneten zum Bundesrat, heute noch nicht ganz vollzählig. Herzlich willkommen, als Vertreter der Länderkammer!

Für die heutige Sitzung hat sich entschuldigt: Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Gabriele Schaunig-Kandut. Der Landtag ist beschlussfähig. Es haben einige Damen und Herren Abgeordnete Geburtstag gefeiert. Ich möchte auch von dieser Stelle aus herzlich gratulieren: der Frau Abgeordneten Mag. Sieglinde Tranna-

cher, die am 20. November Geburtstag gefeiert hat. Herzliche Gratulation! (*Beifall*) Herzliche Gratulation Herrn Landtagsabgeordneten Bürgermeister Gerhard Mock zu seinem Geburtstag, den er am 24. November gefeiert hat! (*Beifall*) In aller Frische, viel Gesundheit, alles Gute! Dann hat gefeiert: Klubobmann Ing. Kurt Scheuch. Herzliche Gratulation! Er hatte am 1. Dezember seinen Vierziger; einen runden! (*Beifall*) Last but not least feiert morgen Klubobmann Dr. Peter Kaiser Geburtstag. Auch dir, lieber Klubobmann, herzliche Gratulation und alles Gute! (*Beifall*)

Hohes Haus! Wir kommen nun, zu Beginn dieser Sitzung, zur Fragestunde.

Fragestunde

Ich komme zur 1. Anfrage:

1. Ldtgs.Zl. 388/M/29:

Anfrage des Abgeordneten Schwager an Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch

Ich ersuche den Herrn Abgeordneten, die Frage zu stellen! Bitte!

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

(LR Dipl.-Ing. Scheuch: Gehen wir es wieder an – aber nicht so ausführlich, wie das letzte Mal!)

Werden wir sehen, was du antworten wirst.

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Werte Damen und Herren Abgeordnete! Werte Zuhörer! Nahezu unbemerkt von der Öffentlichkeit, außer im pädagogischen Bereich, wurde die Pädagogische Akademie in Kärnten umgetauft und wurde jetzt zu einer Hochschule, einer Pädagogischen Hochschule. Ich ersuche den zuständigen Landesrat, Dipl.-Ing. Uwe Scheuch, uns auszuführen, wo da jetzt der Unterschied liegt oder ob es da jetzt irgendwelche Unterschiede gibt; bei demselben Lehrpersonal. Das werden wir hören. Also, bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Meine geschätzten Damen und Herren Abgeordnete! Werte Kollegen auf der Regierungsbank! Herr Präsident! Herr Abgeordneter Schwager, es gibt natürlich wesentliche Unterschiede. Das ist nicht nur eine Umbenennung gewesen, die sozusagen in Klagenfurt stattgefunden hat, das hat österreichweit stattgefunden. Die wesentlichsten Unterschiede sind, glaube ich, zwei, nämlich einerseits ist es dadurch möglich, dass es auch eine akademische Ausbildung im wahren Sinne gibt, nämlich einen akademischen Grad. Das heißt künftige Pädagoginnen und Pädagogen werden den Grad des Bachelors of Education tragen, sind damit wirklich mit einem akademischen Grad ausgestattet, was einerseits innerhalb von Österreich wichtig ist, aber auch für die Verwendung unserer Lehrerinnen und Lehrer, falls sie außerhalb von Österreich einen dementsprechenden Job annehmen wollen.

Das Zweite: Es ist zu einer deutlichen Professionalisierung der Fort- und Weiterbildung gekommen. Ich glaube, etwas ganz Zentrales, weil wir wissen ganz genau, dass lebenslanges Lernen nicht nur für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Wirtschaft wichtig ist, sondern eben auch im pädagogischen und im Bildungsbereich werden ständig neue Herausforderungen gestellt. Ich denke nur an das Stichwort „Ge-

Dipl.-Ing. Scheuch

meinsame Schule“ oder an die aktuellen Zahlen der „Pisa-Studie“, wo wir uns zwar, Gott sei Dank, verbessert haben, aber noch immer nicht dort sind, wo wir wahrscheinlich gerne wären. So gesehen, denke ich, ist Fort- und Weiterbildung ein zentrales Thema der Zukunft, auch im Lehrerinnen- und Lehrerbereich. Das wird hier deutlich verbessert. Es wird auch mehr Forschung betrieben, das heißt es werden Forschung und forschungsbegleitende Lehre gemacht. Wir sind stolz darauf, dass wir damit in Klagenfurt de facto eine zweite Hochschule haben, eine wirkliche Ausbildungsstätte für unsere Lehrerinnen und Lehrer, die künftig ja das machen, was uns am Wichtigsten ist, nämlich unsere jungen Damen und Herren dementsprechend auf das Leben vorzubereiten. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der BZÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo hat sich gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine lieben Zuhörer! Die Frage war einigermaßen amüsant. Die Einbegleitung noch mehr. Ich möchte aber, nachdem die Pädagogische Hochschule die Zusammenführung der Pädagogischen Akademie und des Pädagogischen Institutes ist, also Ausbildung und Weiterbildung unter einem Dach vereint, jetzt darauf eingehen, was im letzten Musikschulbeirat angeschnitten worden ist. Da ist Klage geführt worden, dass die musische Ausbildung und die musischen Voraussetzungen der Lehrerinnen und Lehrer immer mehr nachhinken.

Früher einmal hat es die Voraussetzung zum Zugang in die alte LBA gegeben, ein musikisches Talent, zumindest zu haben. Jetzt wird das nicht mehr verlangt. Auf der anderen Seite werden immer mehr Lehrer ausgebildet, die dann keine Arbeit bekommen. Im Musikschulwerk behilft man sich mit einer Stimmbilderausbildung, beginnt dabei bereits bei sehr kleinen Kindern.

Jetzt frage ich Sie, Herr Landesrat: Wäre das, zumindest im Zuge der Weiterbildung, etwas,

was man hier der Pädagogischen Hochschule anheim stellen könnte?

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Sehr geehrter Abgeordneter! Ich glaube, Sie haben einen ganz wichtigen Bereich angesprochen. Wir wissen ganz genau: Kärnten ist ein Land der Musiker und Musikerinnen. Es ist ja, nicht zuletzt durch das Weiterentwickeln der Musikschulen - in ganz Kärnten sind kleine dezentrale Einrichtungen geschaffen worden - gelungen, die Zahl der Musikschüler mittlerweile zu verdreifachen. Wir haben, beginnend im Jahr 1999 bei knapp 6.000 Musikschüler gehalten und halten jetzt beinahe bei 15.000, das heißt das hat sich fast verdreifacht. Das ist einfach eine tolle Geschichte, die, Gott sei Dank, über alle parteipolitischen Grenzen hinweg Zustimmung findet, wo man sich freut, dass junge Menschen in den kleinen Dörfern in bestehende Strukturen eingebettet werden, in jungen Jahren Instrumente lernen und dementsprechend auch wirklich die Basis dafür gelegt wird, dass sie später wiederum im ländlichen Raum innerhalb der Vereine, innerhalb der Institutionen verhaftet bleiben. Damit können wir Probleme, die es im urbanen Bereich gibt, hintanhalten. Dieses System sollte und muss weiter entwickelt werden.

In diesem Zusammenhang ist natürlich auch die Ausbildung in der Musik eine ganz wichtige. Dem Vorschlag, den Sie hier eingebracht haben, dass man sehr wohl Aus- und Weiterbildung auch in der Pädagogischen Hochschule mit einem Schwerpunkt versieht, dem kann ich sehr viel abgewinnen. Das ist sicherlich eine Idee, die massiv zu unterstützen ist. Ich werde im Zuge meines nächsten „Jour Fix“, das ich mit der Herr Rektorin Krainz ja monatlich habe, diese Idee auch mit aufs Tapet bringen, dass man hier wirklich einen Sonderlehrgang einführt, dass man wirklich diese Aus- und Weiterbildung der angehenden Musikschullehrer und -lehrerinnen forciert. Denn ich glaube, ähnlich wie es vorher für die gesamte Bildung gilt, ist es auch hier für den Bereich der musikalischen Ausbildung besonders wichtig, dass auch das Personal dementsprechend fort- und weitergebildet wird, dieses Manko damit mehr oder weniger bereinigt werden kann und die Musik und damit die Musikschüler und die Musikschullehrer den dementsprechend

Dipl.-Ing. Scheuch

sprechenden Platz in unserer Gesellschaft einnehmen können. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage?
– Herr Klubobmann Dr. Kaiser, bitte!

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke! Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Vorwegnehmend möchte ich nur darstellen, dass wir die Pädagogische Hochschule für einen Fortschritt erachten. Ich bedauere es aber auch gleichzeitig, dass die große Chance, die Pädagogische Hochschule gemeinsam mit der Universität Klagenfurt – die noch dazu eine Tradition als Universität für Bildungswissenschaften hat – zusammenzuführen und damit österreichweit ein erstes Projekt für universitäre Ausbildung aller Unterrichtenden zu starten. Das nur nebenbei.

Im Sinne des „Bologna-Prozesses“ hat die Pädagogische Hochschule nunmehr auch die Möglichkeit, zu forschen. Ich frage Sie, Herr Landesrat: In welchen Bereichen erwarten Sie sich auch für das Kärntner Schulwesen Unterstützung, Forschungsergebnisse, ausgelöst durch die Pädagogische Hochschule?

Landesrat Dipl.-Ing. **Scheuch** (F):

Sehr geehrter Klubobmann! Sie haben Recht, vor allen Dingen beim Anfang Ihrer Ausführungen, was die Zusammenführung betrifft, nicht nur der Universität Klagenfurt mit der Pädagogischen Hochschule, was mir natürlich besonders ein Anliegen gewesen wäre, wo ich aber – und das stehe ich auch nicht an zu sagen – und wo wir als Fraktion innerhalb der Koalition in Wien gescheitert sind. Es wäre natürlich besonders schön und spannend gewesen, auch die Ausbildung der Hauptschullehrer, der Volksschullehrer mit den AHS-Lehrern und den PTS-Lehrern zusammenzuführen. Das heißt, dass man wirklich eine gemeinsame Ausbildung auch der Lehrerschaft gehabt hätte, denn das wäre die historische Chance gewesen, auch dieses Projekt „Gemeinsame Schule“ wirklich für die Zukunft sozusagen auf die Schiene zu bringen. So wissen

wir, dass es natürlich nach wie vor mit nur persönlichen Gekränktheiten, Animositäten und Eitelkeiten und auch einem gewissen Kampf zwischen AHS-Lehrern und Hauptschullehrern gibt. Das wird sich wahrscheinlich nur im Zuge der Jahre legen können. Es wäre dort gut verankert gewesen. Wir sind damals – Frau Kollegin Rossmann war Bildungssprecherin meiner Fraktion im Parlament – dafür auch gekämpft, gemeinsam mit der Unterstützung aus Kärnten. Ich kann ganz ehrlich sagen, wir sind da auch am Widerstand der ÖVP gescheitert, ähnlich wie auch die SPÖ in der jetzigen Koalition in einigen Bereichen der „Gemeinsamen Schule“ am Widerstand der ÖVP gescheitert ist, die doch noch ein antiquierteres Denken vorlebt, als wir es wahrscheinlich in der heutigen Zeit brauchen würden.

Zur Forschung als solche kann ich nur sagen: Es wird sicherlich versucht werden, verschiedenste Bereiche aufzuarbeiten, um hier weiter zu kommen. Das Ganze wird gerade diskutiert. Es wäre wahrscheinlich noch ein bisschen zu früh, um wirklich vom „Wünschen“ der Ergebnisse zu sprechen. Eines erscheint mir wichtig: Dass wir gerade dieses Projekt „Gemeinsame Schule“ mit der Pädagogischen Hochschule intensiv begleiten, dass wir wirklich intensiv versuchen, die Vor- und Nachteile herauszuarbeiten. Denn ich bin natürlich wie manche Kritiker auch davon überzeugt, dass eine gemeinsame Schule nicht nur Vorteile bringt, dass es besonders wichtig sein wird, dass die innere Differenzierung so spürbar ist, dass wir nach wie vor einerseits in einer künftigen Gesellschaft Leistungsträger etablieren können, andererseits aber eben auch die Chance bieten, dass alle Menschen, alle jungen Bürger in diesem Land die gleiche Chance haben, diese Leistungsträger zu werden. Das ist auch, glaube ich, der springende Punkt, wo die ÖVP zum Teil immer noch auf der Bremse steht, weil man – berechtigt, unberechtigt – die Sorge hat, dass man sozusagen einen „Einheitsbrei“ schafft und wir die Leistungsträger nicht so etablieren können, wie wir wollen!

Ich sage: Mit der inneren Differenzierung wird das gelingen, die Chance ist da. Hier wird die Pädagogische Hochschule einen besonderen Stellenwert haben. Denn es liegt an der Hochschule, hier begleitend so zu forschen und dementsprechende Ergebnisse zu bringen, dass man bei einer Evaluierung nach ein paar Jahren ent-

Dipl.-Ing. Scheuch

weder sagen kann: Den Weg können wir weitergehen oder wir müssen an manchen Schrauben drehen und dementsprechend nachjustieren, damit die „Gemeinsame Schule“ als Projekt – zumindest für die nächsten Generationen – Realität werden kann! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Dann hat der Anfragersteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage! Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Bitte, Herr Präsident! Bei der Wortmeldung des Kollegen Dipl.-Ing. Gallo ist es ja angekommen: Wie schaut es bei den Abgängern dieser Pädagogischen Hochschule aus? Bekommen alle in absehbarer Zeit im Pflichtschulbereich eine Anstellung oder ist das nicht möglich?

Landesrat Dipl.-Ing. **Scheuch** (F):

Herr Abgeordneter Schwager! Jetzt weiß ich nicht, inwiefern Sie den Ausführungen des Jo Gallo wirklich gefolgt sind. Denn der hat nicht von irgendwelchen Abgängern gesprochen, dass die sehr schnell einen Job bekommen, sondern er hat sich in seiner Zusatzfrage auf die Musikschullehrer bezogen. Faktum ist und das wissen wir, dass wir in Kärnten natürlich ein massives Problem mit Lehreranstellungen haben. Wir haben aktuellen Zahlen zufolge – wenn man den Pflichtschulbereich mit Hauptschule, Volksschule, Berufsschule und den AHS-Bereich zusammenzählt – an die 1000 arbeitslose Pädagoginnen und Pädagogen, die auf einen Arbeitsplatz warten und hoffen. Wir wissen ganz genau, dass wir momentan – je nachdem, in welchem Bereich wir uns befinden – zwischen sieben und zehn Jahre Wartezeit haben. Deshalb werden wir uns hier auch etwas überlegen müssen, wie wir diesem Trend entgegenwirken.

Für mich als Bildungsreferent ist es auch bedenklich, dass wir zum Teil Schulen haben, wo zehn, zwölf, fünfzehn Lehrer und Lehrerinnen angestellt sind und der jüngste Pädagoge 50 Jahre alt ist. Das heißt, wir haben im Bildungs-

bereich in der Alterspyramide Probleme! Das hat praktische Auswirkungen wie zum Beispiel, dass dann im Turnunterricht Personalreserven von anderen Schulen kommen müssen. Das hat natürlich in der Fort- und Weiterbildung problematische Dinge erreicht. Denn eines ist klar: Dass Pädagogen, die vor 20, 25, 30 Jahren die PÄDAK besucht haben natürlich mit modernen Lernmethoden nicht so beflissen sind wie vielleicht junge Pädagoginnen und Pädagogen. Deshalb werde ich mir auch für die kommenden Jahre ein System überlegen, das zu einer Evaluierung dieser Lehrerbesetzungen führt. Wir wissen zwar, dass wir mit der 25-er Teilungszahl zusätzliche Klassen bekommen. Trotzdem haben wir für die nächsten sechs Jahre klare Studien die belegen, dass wir pro Jahr 1000 Kinder verlieren. Das heißt, wir verlieren 50 Schulklassen pro Jahr durch die normale Remontierungsrate – sprich durch die Nachbesetzung, durch die Pensionierung kommen 20 bis 30 zur Nachbesetzung. Das ergibt also in Summe immer noch eine negative Nachbesetzung. Wir werden dazu übergehen müssen, Qualitätskriterien zu definieren. Das heißt, für die Zukunft der Anstellungen von Lehrerinnen und Lehrern wird nicht nur mehr der Abschlussjahrgang entscheidend sein, sondern es wird auf Motivation, auf Zusatzkriterien, auf Qualifikationen, zusätzliche Ausbildungen Wert gelegt werden müssen, damit wir auch zwischen jenen Leuten, die diese Lehrerausbildung gemacht haben, differenzieren können: Um eben Lehrer zu werden und jenen Damen und Herren, die wirklich eine Profession und eine Passion haben und unsere jungen Leute in der Ausbildung begleiten wollen. Anders wird es nicht möglich sein! Mit vielen Zusatzqualifikationen und Ausbildungen wird es gelingen, schneller in den Dienst eines Lehrers oder einer Lehrerin zu kommen. Jene jungen Damen und Herren, die das Studium gemacht haben und künftig die Hochschule machen und dann sozusagen darauf warten, wie es weitergeht, werden wahrscheinlich auf der Strecke bleiben!

Das Zweite, das wir uns mit der Frau Rektor überlegt haben und das wir an der Pädagogischen Hochschule auch etablieren wollen, wird eine verpflichtende Zusatzausbildung sein. Das heißt, dass die angehenden Lehrerinnen und Lehrer, die Pädagogen, verpflichtend eine Zusatzausbildung machen müssen, wo sie ihr Fach praktisch einsetzen können, um die Übergangs-

Dipl.-Ing. Scheuch

zeit, die Wartezeit, dementsprechend mit einem vernünftigen Beruf zu verbinden. Denn es ist nicht wirklich erstrebenswert, dass unsere künftigen Lehrerinnen und Lehrer zwischenzeitlich – egal ob als Taxifahrer, in der Gastronomie oder sonst irgendwo jobbend – die Zeit überbrücken. Wenn es gelingt, dass wir wirklich auch berufsorientiert eine Zusatzausbildung machen, dann werden viele erstens dort ihren Beruf finden, nicht mehr auf den Lehrerberuf reflektieren und umgekehrt jene, die wirklich Lehrer werden wollen die Wartezeit dementsprechend optimal ausnützen können! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Damit ist die Anfrage 1 erledigt. Wir kommen zur nächsten Anfrage 2:

2. Ldtgs.Zl. 389/M/29: Anfrage des Dritten Präsidenten Dr. Strutz an Landesrat Mag. Dr. Martinz

Bitte, Herr Präsident!

Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Herr Landesrat! Seit der Einführung des Objektivierungsgesetzes ist es in Kärnten eigentlich üblich, dass im öffentlichen aber auch im ausgegliederten Bereich wie der Krankenanstaltenbetriebsgesellschaft, der Kärnten Werbung und ähnlichem Positionen, die zur Besetzung gelangen, ausgeschrieben werden. *(Abg. Lutschounig lacht lautstark – Abg. Tauschitz: Außer im BZÖ!)* Ich möchte Sie in diesem Zusammenhang fragen – auch in Ihrer Funktion als Aufsichtsratsvorsitzender der Kärntner Landesholding – nachdem es zur Besetzung von zwei Positionen gekommen ist und die Vorstände im Zusammenhang mit der Eingliederung neuer Landesgesellschaften in die Holding auch angekündigt haben, dass es hier zu Veränderungen und auch zu neuen Besetzungen in der Landesholding kommt:

Warum werden Stellen, die in der Landesholding neu besetzt werden, nicht öffentlich ausgeschrieben?

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Verehrter Herr Präsident! Lieber Dritter Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Wenn man unter Objektivierung das verstehen würde, was wir letztes in der Regierung – wie alle viertel Jahre – wieder einmal abgeseget haben, nämlich nicht aufgezählte Ausnahmen zu sanktionieren, dann ist eine Objektivierung in diesem Sinne sicherlich auch nicht im Sinne einer Holding oder einer anderen Struktur. Die Kärnten Werbung ist ein ganz gutes Beispiel, danke für dieses Stichwort! Auf das wäre ich gar nicht gekommen, das hätte ich auch nicht angeführt. Aber wenn man sich die Postenbesetzungen der Kärnten Werbung zum Beispiel im Kulturbereich anschaut – ich möchte nicht näher darauf eingehen, das ist nicht mein Thema – dann ist das auch eine ganz besondere Qualität der Objektivierung in einem jetzt von dir angegebenen Beispiel.

Ich komme zur Landesholding: Wir haben im Rahmen der Umstrukturierung der Landesholding als privatwirtschaftlich geführtes Unternehmen klar die Zielsetzung, dies nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen zu führen. Es ist, glaube ich, in einem allgemeinen politischen Bekenntnis dargelegt, dass wir in der Landesholding versuchen, nicht nur alle Gesellschaften zu bündeln, alle Landesgesellschaften zusammenzuführen, sondern natürlich auch entsprechende Synergieeffekte zustandezubringen. Es ist auch so, dass wir heuer im März aufgrund einer sehr umfangreichen Evaluierung und Findungszeit den Vorstand der Landesholding neu besetzt haben, wir zwei neue Geschäftsführer installiert haben, die – glaube ich – sehr gut ausgewählt wurden und die in einem sehr intensiven Hearing letztlich dann auch beschlossen wurden. Alles weitere soll in solchen Gesellschaften organisiert werden und dieses Bekenntnis zu einer privatwirtschaftlichen Struktur beinhaltet auch das Bekenntnis der Entpolitisierung. Entpolitisierung heißt für mich, dass dann die jeweilige Verantwortlichen in den jeweiligen Gesellschaften dort auch verantwortlich agieren und ihre Aufgaben entsprechend erfüllen. Deshalb ist es auch so, dass die Aufnahme von Personal eine Maßnahme der ordentlichen Geschäftsführung ist, die dort entsprechend abzuwickeln ist. Ich kann ja auch aus der KABEG Beispiele heranziehen, wo es genau so zu Aufnahmen kommt,

Mag. Dr. Martinz

wo nicht jede Aufnahme über den Aufsichtsrat oder über sonstige Rituale, über die so genannte Objektivierung, abläuft. Ich glaube, es ist außerdem eine sehr gute Wahl getroffen worden, weil die hier offensichtlich in Kritik befindliche Person im Rechnungswesen innerhalb der Landesholding, die installiert wurde, direkt aus dem Kernbereich der Hypo kommt und sozusagen dankenswerterweise von uns aktiviert werden konnte. Da bin ich froh! Der Vorstand hat also die Meinung gehabt: Das ist die beste Besetzung für diese Position und für die massiven Aufgaben der Landesholding, die wir im Bereich der Hypo bekanntlich haben – tagtäglich sind wir ja damit befasst – und das wird diese Person auch bestens erfüllen können.

Somit kurz und knapp: Objektivierung ist ein eigenes Kapitel. Meine Regierungskollegen von BZÖ und SPÖ erklären mir das ja immer bei den Objektivierungen in den Regierungssitzungen, bei den Objektivierungsakten, wo es darum geht, wo nicht taxative Ausnahmen, wo trotzdem und völlig ohne Objektivierung aufgenommene Mitarbeiter in den Landesdienst kommen. Es wird mir erklärt, wie hier agiert wird, wie rechtens das alles sein soll. Ich möchte hier also über das Kärntner Objektivierungsgesetz, die Vorgaben, die Maßnahmen und die Vorgänge nicht weiter ausführen. Denn wenn plötzlich Aufnahmen außerhalb der Ausnahmen zur Regel werden, dann kann sich jeder seinen Reim auf diese so genannte Objektivierung machen. Im Zuge der Landesholding bin ich also als Aufsichtsratsvorsitzender zuversichtlich und voll Vertrauen, dass unser Vorstand richtig handelt. Der Vorstand muss sich ja letztendlich vor dem Aufsichtsrat rechtfertigen und das hat er in dem Fall auch ordentlich dargelegt. Danke!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall? Von der ÖVP-Fraktion? – (*Abg. Lutschounig meldet sich zur Zusatzfrage.*) Bitte, Herr Abgeordneter Lutschounig hat sich gemeldet. Ich bitte, die Frage zu stellen! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Sei vorsichtig, Robert!*)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Landesrat! Sicherlich ist die Personalfrage ein nicht unwesentlicher Faktor in der gesamten Budgetierung auch der Landesholding.

Meine Frage: Wie schaut denn die Budgetsituation in der Landesholding überhaupt aus?

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Es ist ja so, dass wir in der Landesholding derzeit fünf Mitarbeiter haben, das zur Information. Das heißt, es ist ein wirklich effizientes kleines Team. Personalkosten sind selbstverständlich ganz wesentliche Bestandteile der Budgetierung und der Kostenstruktur. Auch zur Information: Wir haben in der Landesholding zwei Rechenkreise. Der eine ist der Rechenkreis I, wo sozusagen die Tagesgeschäfte abgeführt werden, wo wir als Einnahmen die Dividenden aus der restlichen Hypo-Beteiligung haben, wo im Prinzip die Tageskosten abgewickelt werden und der Rechenkreis II, wo wir bekanntlich aus dem Verkauf der Hypo-Anteile jetzt derzeit einen Betrag von rund 1 Milliarde 070 Millionen Euro liegen haben. Das heißt, die Landesholding ist also von ihren budgetären Mitteln sehr gut aufgestellt und kann dadurch – sehr zum Unterschied zum Budget des Landes Kärnten – so agieren, wie es sich gehört, wenn man im öffentlichen Leben ist und wie es im privaten Leben Selbstverständlichkeit ist: Nämlich mit dem zu wirtschaften, was man hat und nicht mit dem, was man an immensen Schulden aufnimmt. Wir sehen ja, die Debatte wird heute noch umfangreich darauf eingehen, dass wir im Landesbudget von Dingen leben, die wir noch nicht haben, dass wir heute in eine Schuldenfalle ungeahnten Ausmaßes hineinlaufen. Dass die heutigen Schulden die Steuern von morgen sind, ist keine Weisheit von mir. Das ist ganz klar und das ist auch überall dargelegt, das kann sich jeder zusammensetzen. Deshalb bin ich ja so froh, dass wir in der Landesholding genau anders agieren können, nämlich in der Form: Nur mit dem zu operieren, das bereits da ist, nämlich mit den erwirtschafteten Zinsen! Nur dadurch, dass man eben rechtzeitig die Hypo-Anteile veräußert hat – zum richtigen Zeitpunkt, zum bestmöglichen Preis – ist es möglich, das im Rahmen der Lan-

Mag. Dr. Martinz

desholding auch entsprechend einsetzen zu können. Wir können nun über die Vergabe von – nächstes Jahr an die 60 bis 70 Millionen – erwirtschafteten Zinsen großartig befinden und in vielen Sitzungen auch verteilen, vom Seenan-kauf angefangen bis zu unterschiedlichen Projekten, bis zum Gratis-Kindergarten, weil man diese Zinsen hat. Wenn man diese Zinsen nämlich nicht hat, kann man nichts verteilen! Deshalb auch all jenen ins Stammbuch geschrieben: Hätten wir nicht zum richtigen Zeitpunkt verkauft, könnten wir jetzt auch nicht darüber befinden, was mit diesen Zinsen passiert, weil wir hätten nämlich keine Zinsen. Damit das am Anfang des Tages auch einmal klargestellt wird! Vor allem am Anfang eines Tages und auch einer Serie von Veranstaltungen und Sitzungen, wo ja die Finanzlage des Landes Kärnten eine wesentliche Rolle spielen wird und wo es genau umgekehrt ist. Die Finanzsituation des Landes Kärnten, wie wir wissen, stellt sich so dar, dass wir nichts mehr haben, außer einer Menge von Schulden. Ein Rekordschuldenstand von ungeahnten Ausmaßen, der sich hier tagtäglich aufbaut, der von BZÖ und SPÖ sozusagen mit Beschlüssen wieder neu genährt wird. Der völlig ungebremst in lichte Höhen, in weltmeisterliche Höhen marschiert. Wir wollen uns vielleicht einreden, dass wir Europameister im Fußball sein werden, wir sind jedenfalls bald Weltmeister im Schuldenmachen! Und diese Schuldensituation des Landes Kärnten, das sei auch gesagt, steht in krassem Widerspruch ... *(Vorsitzender: Herr Landesrat! Ich würde Sie bitten, zur Sache zu sprechen. Das hat mit der Hauptfrage ursächlich keinen Zusammenhang und ich würde Sie bitten, das auch wirklich zu berücksichtigen! Bitte, bei der Hauptfrage geht es um die Bestellung Planstellenbereich öffentlich und nicht um das Landesbudget. – Abg. Tauschitz: Sehr wohl ist das total wichtig, Herr Präsident! – Vorsitzender: Bitte das zur Kenntnis zu nehmen! Bitte, setzen Sie fort!)*

Und dadurch gibt es tatsächlich das unterschiedliche Bild zur Landesholding. *(Abg. Ing. Scheuch: Du hast die falsche Frage gestellt, Lutschounig!)* Deshalb ist auch bei der Landesholding die Budgetsituation eine sehr, sehr gute und ich kann also auch nur heute am Anfang der Landtagssitzungen in den nächsten 14 Tagen dringend daran appellieren, die Sicherung des Kernvermögens nicht nur als Lippenbekenntnis

zu sehen, sondern die Sicherung des Kernvermögens als wirkliches Anliegen der Kärntner Bevölkerung und auch der Kärntner Politik herzunehmen! Jeder bekennt sich dazu, ich denke, hier sehe ich einvernehmliches Nicken, jawohl, jawohl! Das Kernvermögen ist zu sichern und um das zu sichern, brauchen wir die entsprechenden Gesetze. Ich bitte also wirklich, hier nicht weiterhin zu verzögern und so ein Doppelspiel zu spielen, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* auf der einen Seite Lippenbekenntnisse abzugeben, auf der anderen Seite nicht bereit zu sein, das Kernvermögen endgültig auch gesetzmäßig abzusichern. Das müssen wir, weil nur dann werden wir auch in Zukunft aus den Zinsen der Landesholding entsprechend nachhaltige, gute Projekte finanzieren können. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun hat der Fragesteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte!

Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Herr Landesrat! Ich bin dafür, dass wir wieder zum ursprünglichen Thema meiner Fragestellung zurückkehren. Die hat sich auf die Ausschreibung von Stellen in der Landesholding bezogen, aber nicht auf die Objektivierung, auf die Sie in Ihrer Antwort eingegangen sind. Ich möchte Sie daher nochmals fragen, nachdem die Vorstände angekündigt haben, dass in Zukunft – und das wissen Sie auch in Ihrer Funktion als Aufsichtsratsvorsitzender – Positionen in der Landesholding durch die Eingliederung der Landesgesellschaften besetzt werden. Der Vorstand Xander hat in einem Interview mit der Kleinen Zeitung erklärt, dass diese Positionen mit Personal aus den Landesgesellschaften besetzt werden sollen. Sie selbst haben sich in Ihrer Beantwortung für die Kriterien der Marktwirtschaft ausgesprochen. Mir geht es darum, dass alle Kärntner die Möglichkeit haben, zu wissen, *(Abg. Tauschitz: Zur Frage!)* welche Positionen in landesnahen Gesellschaften zur Besetzung gelangen.

Werden Sie eine Initiative setzen, die sicherstellt, dass Positionen, die in der Landesholding besetzt werden, zumindest ausgeschrieben werden?

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Wesentliches Konzept bei der Eingliederung der Landesgesellschaften ist es, dass man natürlich die Synergieeffekte identifiziert, auf den Tisch legen kann und danach dann auch die Umsetzungen entsprechend vornimmt. Das ist natürlich im Personalbereich so, aber auch die einzelnen Themen vom Finanzmanagement bis zur Buchhaltung, bis hin zu Standortentscheidungen sind davon betroffen, und ich denke, das ist wichtig, damit das Ganze auch einen Sinn hat. Denn eine Eingliederung von Landesgesellschaften in eine Landesholding hat ja nur dann einen Sinn, wenn es gleichzeitig gelingt, Themen zusammenzufassen und entsprechende Überschneidungen wegzubekommen. Wir haben viele Landesgesellschaften, unzählige an der Zahl eingeführt und gegründet eine nach der anderen aus unterschiedlichen Gründen, in erster Linie von BZÖ-Finanz- und Wirtschaftszuständigen in den vergangenen sechs, sieben Jahren. Wir haben unzählige Verantwortliche, Manager und eben Firmen und Gesellschaften, die besetzt sind; wo es Verträge gibt, die man ja, nehme ich an, nicht von heute auf morgen – wie man aus der Privatwirtschaft weiß – kündigen kann und tut, außer man geht öffentliche Wege, wo es mit riesigen Abfertigungen, wie zum Beispiel in der ASFINAG, keine Rolle spielt beim öffentlichen „in die Wüste Schicken“. Das ist hier nicht der Fall, wir gehen hier Stück für Stück vor und hier ist auch der Vorstand gefordert.

Ich glaube, nachdem ja die meisten Manager von BZÖ-Finanzverantwortlichen eingesetzt wurden – das werden ja hoffentlich nicht die Schlechtesten sein und die werden ja auch in der Lage sein, sich in einer großen Holding entsprechend einzubringen – ist hier der Vorstand gefordert und er hat auch vom Aufsichtsrat den klaren Auftrag, dies zu schöpfen und dies zu durchleuchten. Ich glaube, der Vorstand wird uns, nämlich der Holding – Megymorez und Xander – zur richtigen Zeit die entsprechenden Vorhaben vorlegen und wir werden im Aufsichtsrat dann darüber entscheiden. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen nun zur nächsten Anfrage 3:

3. Ldtgs.Zl. 391/M/29:

Anfrage des Abgeordneten Trettenbrein an Landesrat Ing. Rohr

Bitte, Herr Abgeordneter, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Landesrat! Der Winter steht vor der Tür und damit die Tage der vermehrten Feinstaubbelastung.

Ich frage Sie daher: Welche Maßnahmen sind im Raum Wolfsberg für die Reduzierung der Feinstaubbelastung, vor allem in Bezug auf die größten Emittenten Hausbrand und Industrie, geplant?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten! Geschätzte Regierungskollegen! Herr Präsident! Herr Abgeordneter Trettenbrein! Die vom Land für den Bezirk Wolfsberg in Auftrag gegebene Statuserhebung – ausgearbeitet von der Forschungsgesellschaft für Verbrennungskraftmaschinen und Thermodynamik – hat in Wolfsberg als Emittenten neben anderen im Wesentlichen die Industrie zu 25 Prozent und den Hausbrand zu 24 Prozent ergeben. Das Immissionsschutzgesetz Luft gibt lediglich einen sehr begrenzten Rahmen für mögliche Maßnahmen zur immissionsseitigen Bekämpfung von Grenzwertüberschreitungen vor. Im Wesentlichen sind dies Maßnahmen für den Verkehr und für Betriebsanlagen. Daher zum Bereich Hausbrand folgende Überlegungen: Für diesen Bereich sieht das Gesetz keine Handlungskompetenz für die Luftreinhaltebehörde in der Zuständigkeit des Landeshauptmannes vor, sondern Maßnahmen für diesen Bereich können nur von den jeweiligen Gemeinden selbst getroffen werden.

Von den zuständigen Gremien der Stadtgemeinde Wolfsberg wurde in Absprache mit dem Land daher auch ein entsprechender Maßnahmenkatalog zur Feinstaubreduzierung entwickelt, welcher im Wesentlichen folgende Schwerpunkte im Bereich des Hausbrandes beinhaltet und setzt. Unter anderem Maßnahmen zum vermehrten Einsatz von Fernwärme, das heißt also, das

Ing. Rohr

Fernwärmenetz in der Stadt Wolfsberg soll erweitert und ausgebaut werden. Zum Ersatz alter Festbrennstoffeinzelföfen durch moderne Heizsysteme soll es entsprechende Anreize geben. Für effizientere Wärmedämmung an öffentlichen Gebäuden – weil öffentliche Gebäude natürlich aufgrund ihrer Flächen und Kubaturen auch beträchtliche Energieverbraucher sind – soll es Maßnahmen geben und es soll auch eine vermehrte Überprüfung von Heizungsanlagen geben, damit auch hier die Grenzwerte entsprechend eingehalten werden. Das Sonderförderprogramm für den Anschluss an das Biofernwärmeheizwerk St. Margarethen wurde von der Stadtgemeinde Wolfsberg bereits umgesetzt. Die Umsetzung der anderen Maßnahmen ist für 2008 und 2009 geplant und ebenso in Vorbereitung. Im Bereich der Industrie ist Folgendes zu sagen, dass die Industrie zwar prozentuell einen hohen Anteil an der Gesamtemission leistet, jedoch die Primäremissionen aus der Industrie aufgrund hoher Punktquellen – hohe Schornsteine – beziehungsweise bei Inversionswetterlage dazu führen, dass die Emissionen kaum den Boden erreichen und daher in Wolfsberg eher unbedeutend für den Immissionszustand sind. Aus diesem Grund sind Maßnahmen für den Bereich der Industrie derzeit nicht vorgesehen.

Der Bericht der Stadtgemeinde Wolfsberg liegt mir natürlich vor und ich darf Ihnen diesen auch gerne zur Kenntnis bringen, damit Sie alle Maßnahmen auch nachlesen können. Es ist ein umfassender, über mehrere Seiten gehender Maßnahmenkatalog und ein Maßnahmenbündel, das die Einzelmaßnahmen enthält und die dafür notwendigen Zuständigkeiten und Zeiträume festschreibt. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Von Seiten der ÖVP-Fraktion? – Auch nicht. Bitte, dann hat der Anfrager noch die Möglichkeit. Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Das Auto ist ja auch ein großer Umweltsünder und Feinstaubproduzent.

Daher meine Frage: Was halten Sie von einer 100 Kilometer-Beschränkung auf der A2 im Bereich von Wolfsberg?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

An sich ist es mit Sicherheit so, dass wir beispielsweise auch im Verordnungswege in den Wintermonaten die Autobahn um Klagenfurt – sprich im Norden der Stadt Klagenfurt – mit einer 100 Kilometer-Geschwindigkeitsbeschränkung belegt haben. Sollte sich das auch als mögliche, wirkungsvolle Maßnahme im Bereich der Stadt Wolfsberg erweisen, denke ich ist es durchaus sinnvoll, darüber nachzudenken, dass eine derartige Geschwindigkeitsbeschränkung auch in diesem Bereich vorzusehen ist.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen nun zur nächsten Anfrage 4:

4. Ldtgs.Zl. 392/M/29: Anfrage der Abgeordneten Mag. Dr. Lesjak an Landesrat Dr. Schantl

Bitte, Frau Abgeordnete!

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Verehrte Kollegen und Kolleginnen! Der psychiatrische Not- und Krisendienst des Landes Kärnten wurde ja jahrelang von Pro mente in Kärnten erbracht. Er war national und international über die Landesgrenzen hinaus bekannt, nämlich deswegen, weil dieser Not- und Krisendienst interdisziplinär gearbeitet und eine psychosoziale regionale Versorgung gewährleistet hat. Am 1. Jänner 2007 wurde der Krisendienst mittels einer Dienstanweisung des Landes von der KABEG übernommen. Im Jänner 2005 gab es 23 Einsätze des Krisendienstes im Bezirk Spittal, im Feber 2005 16 Einsätze und ein Jahr später, im Jänner 2006, 16 Einsätze und im Februar 11 Einsätze im Bezirk Spittal. Im Jänner 2007 aber wurde nur ein einziger Einsatz im Bezirk Spittal registriert.

Mag. Dr. Lesjak

Und daher frage ich Sie, Herr Dr. Schantl: Wie hat sich die gesamte Einsatzstatistik des psychiatrischen Not- und Krisendienstes, insbesondere im Bezirk Spittal, seit der Eingliederung in die KABEG im Detail weiterentwickelt?

Landesrat **Dr. Schantl** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Abgeordnete! Hohes Haus! Sehr geehrte Zuseher! Am 1.1.2007 wurde die Veränderung der KABEG-Eingliederung auch relevant, der PNK Ost, nämlich die vom Landeskrankenhaus Klagenfurt ausgeführte Versorgung, dann der PNK West, die vom LKH Villach ausgeführte Versorgung und das SPZ Spittal, das lokal die Versorgung im Bezirk Spittal und im Raum um Spittal herum übernimmt. Das heißt, wir haben einen Standort mehr für die Versorgung im Bezirk. Die einzelnen Einsätze entwickelten sich folgendermaßen, dass 2006 956 Einsätze zu vermerken waren, im Jahr 2007 828, das heißt 87 Prozent, wobei ich Ihnen Recht gebe, in den ersten Monaten kam es zu einem Rückgang aufgrund der Umstellungsphase und auch aufgrund der Medienberichte, die zu einer Verunsicherung der Bevölkerung geführt hatten. Die Gesamtdauer in Stunden in ganz Kärnten stieg von 2331 auf 2398, in Tausend gab es also eine Vermehrung von 103 Prozent, das heißt im heurigen Jahr bis September wurde insgesamt eine Vermehrung der Einsätze verzeichnet.

Bei den mobilen Einsätzen im Bezirk Spittal, wenn man beide Versorgungen zusammenrechnet – nämlich die, die von Villach im Bezirk Spittal gefahren wurden und vom SPZ Spittal – wurden von Jänner bis September 2006 113 Einsätze vermeldet, und 2007 kam es zu 108, also zu einem geringen Rückgang auf 96 Prozent, trotz der Schwäche in den ersten Monaten. Ganz wesentlich ist es, dass es durch die drei Standorte zu einer zeitnäheren, besseren Versorgung von drei Standorten aus gekommen ist.

Die Anbindung des PNK-West an die Psychiatrische Abteilung im LKH Klagenfurt und ein ständiger ärztlicher Dienst ist eine deutliche qualitative Verbesserung. Es kam auch zu einer besseren, ausgewogenen Verteilung der Einsätze in ganz Kärnten, weil wir ja hier von drei Standorten jetzt operieren können.

Die qualitativ hochwertige Zusammensetzung auch des Einsatzteams, das immer aus einem Arzt oder Psychologen besteht und immer hauptverantwortlich auch im Einsatz ist, trägt auch meiner Meinung nach stark zur qualitativen Verbesserung bei. Es wurden Checklisten und Leitfäden ausgearbeitet, die in der Erstkontaktaufnahme vor allem auch der Einschätzung der Bedürftigkeit eines mobilen Einsatzes oder einer telefonischen Beratung hier deutliche Verbesserung gegeben hat.

Ich darf vielleicht einen Arzt zitieren, vom PNK-Ost, in einer Teamsitzung, der seit zehn Jahren Mitarbeiter des PNK ist. Er sagte: „Die PNK-Neu ist eine qualitativ wesentlich höherwertige Versorgung der Betroffenen, der Klienten.“ Aber nichtsdestotrotz glaube ich, ein Jahr nach der Installierung dieses neuen Psychiatrie Not- und Krisendienstes ist es wesentlich, hier eine genaue Bestandsaufnahme zu machen. Die Arbeitsgruppe, die von mir angeregt wurde, bestehend aus KABEG, Ärzten, Psychologen, aber auch Klienten, wird einen „Statusbericht“ erarbeiten, mit detailliertesten Zahlen und dann an der Weiterentwicklung der hoch qualitativen Versorgung mitarbeiten. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der BZÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Frau Abgeordnete Mag. Knicsek!

Abgeordnete **Mag. Knicsek** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzter Herr Landesrat! Im „Konzept des Krisendienstes-Neu“ waren jährlich zwei Qualitätssitzungen bzw. Teambesprechungen der beiden Krisendienste Ost-West, unter Einbindung von Betroffenen und deren Angehörigen im Verein APE, also der Verein Angehöriger psychisch Erkrankter vorgesehen. Dies wurde von Ihnen, geschätzter Landesrat, mit den Angehörigen in der Regierung vereinbart. Bis dato, seit Juni, hat es nichts Dementsprechendes gegeben, obwohl vom Verein, von der APE, öfters in der KABEG urgirt wurde.

Wie stehen Sie zu diesem Missstand?

Landesrat **Dr. Schantl** (SPÖ):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Auch von mir wurde die Initiative in die Richtung dieses Zirkels unternommen. Ich habe auch die KABEG schriftlich aufgefordert, diese Arbeitsgruppe zu installieren und eine klare Rundumschau und ein Bild abzugeben, wie derzeit der Status der Versorgung ist. Ganz wichtig und wesentlich, das halte ich auch hier noch einmal fest, ist die Einbeziehung der Klienten. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Bitte, dann hat die Frau Abgeordnete als Anfragestellerin noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte! *(Abg. Mag. Dr. Lesjak: Ich habe keine Zusatzfrage. Danke!)*

Wir kommen nun zur nächsten Anfrage:

**5. Ldtgs.Zl. 393/M/29:
Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing.
Gallo an Landesrat Ing. Rohr**

Bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Landesrat! Meine geschätzten Zuhörer! „Wasser ist Leben“, daher sind der Schutz und die Sicherung des Wassers, der Wasservorkommen, unverzichtbar für jeden, der Verantwortung trägt. Wasser ist gewiss so etwas wie „die strategische Ressource“ für das nächste Jahrhundert, für die nächsten Jahrzehnte.

Wir stehen immer wieder vor der Frage, dass die EU bzw. große Teile der Mitgliedsstaaten auf die Wasservorkommen schielen, auf die wasserreichen Länder einwirken wollen, hier das der EU zu übertragen. In Kärnten sehen wir am Beispiel der Stadt Klagenfurt, wohin permanente Geldknappheit die Politik treibt. Hier wurde filettiert, ausgegliedert, privatisiert, sodass es immer mehr Stimmen gibt, die ein Umdenken fordern. Zuletzt ist auch die Gemeinde Maria Rain diesen Weg gegangen.

Ich frage Sie daher, Herr Landesrat Ing. Rohr: Welche konkreten Maßnahmen setzen Sie, um den zunehmenden Privatisierungstendenzen betreffend die Wasserversorgung in Kärntens Gemeinden entgegen zu wirken?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzter Herr Abgeordneter Gallo! Ein bisschen verwunderlich ist es für mich natürlich schon und immer wieder auch erstaunlich, wie gerade jene Parteienvertreter, die, als sie der Österreichischen Bundesregierung in den letzten sieben Jahren oder in den letzten sechs Jahren (von 2000 bis 2006 bzw. Anfang 2007) angehört haben, vieles, was nicht niet- und nagelfest war, verkauft haben, vieles privatisiert haben und vieles von Kärnten an Familiensilber bereits verkauft und verbraucht haben – da werden wir ja Gelegenheit haben, auch bei der Budgetdebatte inhaltlich ausführlich und gründlich darüber zu diskutieren -, wie also hier immer wieder versucht wird, unter besonderen Inhalten dann Stimmung zu machen. Ich denke, die Plakate „Die Chaoten gegen die Patrioten“ oder umgekehrt, ich weiß nicht, so genau habe ich es nicht angeschaut. Irgendwo habe ich auch gesehen, in Klagenfurt „Patrioten sind Idioten“, habe ich gesehen. *(Abg. Lutschounig: EU-Patrioten gegen BZÖ-Chaoten!)* Aber ich habe das wirklich nur vom Plakat gelesen. Und da, denke ich, ist es natürlich schon so, dass man ein bisschen Wind machen muss, um sozusagen die Stimmung eines an sich schleppenden Unterschriftenverfahrens ein bisschen aufzuheizen.

Ich muss Ihnen schon eines sagen, Herr Kollege Gallo: Sie brauchen keine Angst zu haben, dass mit den Szenarien, die Sie hier zeichnen, der Wörthersee nicht weiterhin zwischen Klagenfurt und Villach sich befinden wird, sondern irgendwo als Tourismusattraktion sich nach Andalusien begeben wird, weil das Wasser ausverkauft wird. Das wird nicht der Fall sein! Ich kann Ihnen auch sagen, dass wir die Wasserquellen, die wir in Kärnten haben, auch nicht ausgraben und woanders hintransferieren werden, sondern dass wir darauf schauen und diese schützen werden. Ich kann Ihnen eines auch sagen, Herr Kollege Gallo: Als es darum gegangen ist, die von mir initiierte Kärntner Wasserstiftung ins Leben

Ing. Rohr

zu rufen, da hat es viele, viele Verhandlungen – drei Jahre hat es gebraucht -, in der Regierung, um diese Wasserstiftung tatsächlich umzusetzen. 2004 oder 2003, im „Internationalen Jahr des Wassers“ wurde diese Idee von mir initiiert. 2004, vor der Landtagswahl, hat diese Idee als Erfolg des Umwelt- und Wasserreferenten nicht politisch umgesetzt werden dürfen. Endlich, irgendwann im Jahr 2006, haben wir es dann geschafft, diese Wasserstiftung auch politisch zu verabschieden. Jetzt sind wir so weit, dass wir sie als wichtige Grundlage für die Ressourcensicherung der Kärntner Wasservorkommen in Funktion haben. Sie selbst sind Mitglied oder von Ihrem Klub nominiert. Allerdings hat man politisch die ganze Zeit über in dieser Debatte gesagt: „Das Wasserrecht, das wir haben, nämlich das besagt, Wasser, das nur unter entsprechendem Nachweis des Bedarfes auch rechtlich sozusagen zugesprochen werden kann, schützt sowieso das Kärntner Wasser vor dem Zugriff von außen.“ Jetzt, auf einmal, weil man die Patrioten mit den Chaoten oder ich weiß nicht, wie genau plakatiert, jetzt auf einmal wird wieder dieses graue Gespenst an die Wand gemalt, dass irgendwelche Mächte den Griff nach Kärnten wagen. Und da reißen halt dann natürlich die Kärntner Löwen am EU-Banner und an den Sternen. Ich denke mir, das ist ein bisschen eine sehr populistische Haltung, Herr Kollege Gallo.

Daher haben wir alles zu tun, alles zu tun, um das Kärntner Wasser für die Generationen und für die Zukunft zu sichern! Das Wasserrecht ist ein Instrument dazu. Aber natürlich ist die Kärntner Wasserstiftung das zweite und wichtigere Instrument dazu, weil es natürlich die Möglichkeit (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit, Herr Landesrat!*) gibt, verfügbare Wasserressourcen durch die öffentliche Hand anzukaufen und diese dann in einer öffentlich-rechtlichen Stiftung auch langfristig und nachhaltig zu sichern. Und da sind wir dabei. Das haben wir, Gott sei Dank, geschafft. Ich glaube, man sollte darüber auch nicht jetzt sozusagen das alle Tage plakatiert und inserieren, dass wir das geschafft haben, sondern wir sollten glücklich und froh darüber sein, dass es gelungen ist, letztlich gemeinsam, mit vereinten politischen Kräften, die Kärntner Wasserstiftung zum Schutz des Kärntner Wassers umzusetzen und ins Leben zu rufen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Von der ÖVP-Fraktion? – Bitte, Herr Abgeordneter Lutschounig!

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Geschätzter Herr Landesrat! Nachdem der Herr Abgeordnete Gallo hier schon sehr in polemischer Art und Weise auf das Wasser hingewiesen hat, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Die „Kronenzeitung“ hat das geschrieben!*) jetzt konkret. Er liest auch gewisse Zeitungen, die irgendetwas schreiben, was offenbar nicht den Tatsachen entspricht. – Ist Ihnen bekannt, dass sowohl die von ihm zitierte Stadt Klagenfurt als auch meine Heimatgemeinde Maria Rain das Wasser verkauft hätten?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Abgeordneter Lutschounig, mir ist nicht bekannt, dass die Stadt Klagenfurt das in ihrem Besitz befindliche Wasser verkauft hätte. Mir ist hingegen sehr wohl bekannt, dass die Stadt Klagenfurt zur Servicierung, zur Instandhaltung ihrer Wasserleitungssysteme sich einer internationalen Firma, die auch eine Niederlassung in Klagenfurt begründet hat, bedient. Ich gehe davon aus – nachdem die Gemeinde Maria Rain ja auch Nutzer von Klagenfurter Wasser ist -, dass die Gemeinde Maria Rain einen gleichen Servicierungsvertrag mit der betreffenden Firma, wie es die Stadt Klagenfurt gemacht hat, abgeschlossen hat. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun hat der Fragesteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Landesrat, ich kann Sie beruhigen: So lange der Landeshauptmann Jörg Haider heißt, habe ich keine Angst um das Kärntner Wasser. (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Lutschounig: Um das Wasser*)

Dipl.-Ing. Gallo

nicht, aber um das Geld! – Abg. Ing. Scheuch: Das wird noch lange so sein!) Aber, was ich lese, ist eine Einschaltung des Herrn Ing. Franz Liposchek, Vorsitzender der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten – immerhin Ihr Parteigenosse! -, der folgendes schreibt, unter dem Titel „Kärntner Wasser vor Ausverkauf“. Er sagt da, zum Beispiel: „... dass es wichtig ist, offensiv und mit Nachdruck sich zur öffentlichen Wasserversorgung zu bekennen.“ Weiter: „Liposchek fordert: Schieben Sie der Privatisierung Ihres Wassers einen Riegel vor!“

Jetzt frage ich Sie, Herr Landesrat, nachdem Ihr Parteigenosse – und nicht der Herr Abgeordnete Gallo – so etwas lanciert: Was unternehmen Sie, dass es nicht auch in anderen Gemeinden zu dieser vom Herrn Liposchek so bekämpften Privatisierung des Wassers kommen wird?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich denke, der Herr Liposchek ist sich einer Meinung mit mir, dass wir das Wasser und die Wasserressourcen von Kärnten nicht privatisieren sollen. Wenn er das in einem Inserat zum Ausdruck bringt, dann sehe ich keine gegensätzliche Haltung zu dem, was ich hier gesagt habe. Weil ich gehe auch davon aus, dass natürlich der Herr Liposchek, als Chef der Kärntner Gemeindebediensteten, als oberster Personalvertreter der Kärntner Gemeindebediensteten, sich die Entwicklung anschaut, die tatsächlich stattfindet, dass sich halt teilweise hier in privaten Kooperationen Dienstleistungen von Gemeinden oder dass Dienstleistungen teilweise von Gemeinden gekauft werden und dass er natürlich als Gemeindevertreter das Interesse hat, dass am Ende möglichst diese Dienstleistungen auch im öffentlichen Dienst bleiben, weil es ja um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geht, die er zu vertreten hat. Das ist durchaus etwas, was legitim und korrekt und auch in Ordnung ist.

Ich denke trotzdem, dass wir auf der einen Seite natürlich Dienstleistungen, die in Form von privaten Dienstleistungen für öffentliche Einrichtungen erbracht werden, zur Kenntnis nehmen müssen. Denn ich kann mich auch sehr, sehr gut erinnern – und da waren Ihre Parteifreunde mit dabei! -, dass man gesagt hat: „Natürlich kann man viele Besorgungsbereiche, die von der öffentlichen Hand getätigt werden, auch durch

Private oder durch entsprechende Kooperationen durchführen.“ Das ist halt die gelebte Praxis heute: Die Gemeinden versuchen, bestmögliche Serviceleistung auf der einen Seite und auf der anderen Seite natürlich auch Kostenschonung für die Bürger zu erreichen. Denn eines darf man auch nicht vergessen: Wer sind denn da, in diesem Hause, diejenigen, die schreien, dass über die Gebühren entsprechende Belastungen auf die Bevölkerung zukommen? Da denke ich mir, muss man halt auch den Weg der Gemeinden, dass sie entsprechende Kooperationen eingehen, akzeptieren. So lange das im Bereich der Instandhaltung, der Wartung und Servicierung ist, habe ich damit überhaupt kein Problem. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen nun zur nächsten Anfrage 6:

6. Ldtgs.Zl. 394/M/29:**Anfrage des Abgeordneten Holub an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler**

Ich bitte die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Verehrte Herren auf der Tribüne! Die Jahresstatistik Austria über die Verkehrsunfälle von 2005 auf 2006 zeigt eine Steigerung bei den alkoholisierten Unfällen und zwar hat es da 192 Alkohol-Unfälle gegeben. Die Zahl der Verletzten ist von 264 auf 269 angestiegen und auch die Zahl der Toten hat zugenommen. Allgemein ortet man ein Fahren mit mehr Alkohol und eine Zunahme der Alkohol-Unfälle.

Daher meine Frage: Welche effektiven Maßnahmen haben Sie bislang realisiert, um das Sicherheitsrisiko auf Kärntens Straßen aufgrund von alkoholisierten PKW-Lenkern zu minimieren?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler**
(F):

Herr Abgeordneter Holub! Ich darf dazu einmal die Verkehrsunfallbilanz der letzten zehn Jahre vergleichen. Zum Beispiel: Was die tödlichen Verkehrsunfälle anlangt, hatten wir im Jahr 1997 in Kärnten 78 Unfälle, ebenso 1998. 1999 hatten wir 75 Unfälle, das dramatischste Unfalljahr war das Jahr 2000 mit 83 Unfällen. Wir hatten dann ein etwas besseres mit 2005, das war überhaupt das beste in der Verkehrsunfallbilanz, mit 45 getöteten Verkehrsteilnehmern. 2006 mussten wir wieder eine starke Zunahme auf 67 zur Kenntnis nehmen. Wir dürfen uns aber darüber freuen, dass die Schwerstunfälle mit tödlichem Ausgang heuer wieder um 30 Prozent gesunken sind. Das ist einmal ein durchaus positives Ergebnis, wobei ich sage, dass jeder Unfall mit persönlichen Schäden – sprich Verletzten oder Getöteten – sehr oft auch ein persönliches Drama ist und dass vielfach die Lockerheit der Verkehrsteilnehmer insgesamt vor den Unfällen zu groß ist und danach die Trauer das eben nicht mehr ausschalten kann.

Auch die aktuelle Diskussion – beispielsweise Zebrastrifen, so genannte Schutzwege: Wir müssen feststellen, dass die Unfälle in Kärnten auf – ich sage ganz bewusst – so genannten „Schutzwegen“ dramatisch zunehmen. Das hat einerseits damit zu tun, dass die Gesetzgebung eine scheinbar „falsche Sicherheit“ geschaffen hat, indem der Autofahrer rechtlich benachteiligt ist und Fußgänger das durchaus nicht im Sinne der Sicherheit nützen und damit der so genannte „Schutzweg“ für mich bei Gott keiner mehr ist!

Zu den Verkehrsunfällen mit Alkohol ist festzuhalten, dass natürlich nach der seinerzeitigen Einführung der 0,5 Promille-Grenze ein verschärftes Auge der Öffentlichkeit insgesamt und ganz besonders der Exekutive auf dieses Thema „Alkohol am Steuer“ gelegt wurde und dass „Alkohol am Steuer“ spürbar zurückgegangen ist. Man muss aber auch festhalten, dass in Kärnten und in Österreich das Thema „Alkohol“ insgesamt leider wieder im Zunehmen ist. Wir haben letztes Jahr mit allen Verkehrssicherheitsorganisationen – Abteilung 7 des Landes, ÖAMTC, ARBÖ, Kuratorium für Verkehrssicherheit und Polizei – einen Verkehrssicherheitsplan für Kärnten entwickelt. Da ist natürlich das Thema „Alkohol“ – und ich betone auch

„Drogen“ – ein wesentliches. Da geht es darum, dass die Kontrolltätigkeit einfach erhöht werden muss. Da haben wir aber das Problem – und deshalb habe ich in der Landesregierung eine Resolution beantragt – dass die Kärntner Polizei trotz großer Motivation, trotz großen Einsatzwillens, völlig unterausgestattet ist, was die personelle Ausstattung anlangt. Das heißt: Wir haben beispielsweise drei LKW-Kontrollplätze: in Haimburg an der A-2, in Kellerberg auf der A-10 und auf der B-100 in Steinfeld. Wir haben Instrumente technischer Natur, aber nicht Instrumente personeller Natur. Wir haben am 6. Juni den Innenminister einstimmig dazu aufgefordert, der Kärntner Verkehrspolizei wesentlich mehr Dienstposten zur Verfügung zu stellen. Der Verkehr hat sich in den letzten Jahren vervielfacht, das bedeutet: Mehr Markt heißt auch mehr Kontrollmarkt und mehr Aufgaben für die Polizei! Man muss auch wissen, dass die Grenzkontrollen weggefallen sind, dass daher das Kontrollnetz zu verdichten ist. Das Kontrollnetz kann ich nur verdichten, wenn es eine entsprechende personelle Aufrüstung im Bereich der Polizei gibt. Ich meine, wenn der Bund aufgrund der guten Konjunktur wesentlich höhere Steuereinnahmen hat, dann hat er auch dafür Sorge zu tragen, dass eine entsprechende polizeiliche Sicherheit im Form von mehr Polizei auf Kärntens und Österreichs Straßen gewährleistet ist. Das heißt, es gibt eine einstimmige Resolution der Landesregierung an den Innenminister. Bis heute haben wir nur vage Hoffnungen, dass es mehr Personal gibt, aber es ist nicht so! Gerade jetzt zur Weihnachtszeit – eine durchaus alkoholschwangere Zeit vom Punschstand bis zur Weihnachtsfeier – haben wir auch immer wieder Verkehrssicherheitsaktionen: Nützt den öffentlichen Verkehr, um zur Weihnachtsfeier und nach Hause zu kommen! Auch viele Firmen haben in der Zwischenzeit dafür Sorge getragen, dass die Weihnachtsfeier beispielsweise mit Bussen absolviert wird und dass der Gast nach der Weihnachtsfeier nicht mehr sich selbst überlassen ist. Es gibt durchaus viele Bemühungen, aber entsprechende Kontrollen brauchen entsprechendes Personal und da ist der Innenminister nach wie vor säumig! Ich hoffe, dass er diese Säumigkeit bald aus der Welt schaffen wird und dass die Kärntner Polizei besser ausgerüstet ist, um gerade im Bereich der Alkoholkontrollen, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) die ja in erster Linie in den Nachtstunden notwendig

Dörfler

sind, entsprechendes Personal zur Verfügung zu haben, damit wir dieses Problem besser in den Griff bekommen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der BZÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Von der SPÖ-Fraktion? – Herr Abgeordneter Schober, bitte!

Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ich denke, dass die Ursachen sehr vielfältig sind. Wir wissen, dass es eine große Dunkelziffer gibt, was das alkoholisierte Fahren betrifft. Wir sind uns durchaus einig, dass die Kontrollen noch verschärft gehören. Andererseits wissen wir aber auch, dass neben den Kontrollen die Bewusstseinsbildung ein Faktum ist. Im Rahmen des Verkehrssicherheitsfonds wurden alleine im Jahre 2006 an die 340.000,- Euro vom Land Kärnten ausgegeben, wo in erster Linie Sie sehr medial aufgetreten sind.

Ich frage Sie: Haben Sie Bewusstseinsmaßnahmen im Rahmen dieser Aktion zum Thema „Alkohol“ medial verbreitet?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Wie in allen Bereichen – vom „Polizist Ferdinand“, der ein absolutes Verkehrssicherheitsereignisprojekt ist, bis zu den Alkoholkontrollen oder bis zum Thematisieren „Alkohol am Steuer“ – haben wir letztes und vorletztes Jahr gerade in der Vorweihnachtszeit mit entsprechenden Präventivmaßnahmen, mit entsprechender Aufklärungsinformation und natürlich – wenn es notwendig ist – durch entsprechende Kooperationen mit Medienpartnern gerade auf das Thema „Alkohol am Steuer“ massiv hingewiesen. Es ist bekannt, dass es da entsprechende Kooperationen mit den zwei großen Kärntner Tageszeitungen – Krone und Kleine Zeitung – gegeben hat. Wir werden das natürlich auch heuer wieder tun, weil gerade diese Zeit eine ist, die ein besonderes Gefahrenpotenzial in dieser Richtung hat. Ich meine, dass wir insgesamt festhalten dürfen,

dass heuer die Verkehrsunfallbilanz – was die Schwerstunfälle anlangt – etwas besser ist, erfreulich besser ist! Natürlich dürfen wir im Bereich der Präventionsmaßnahmen keinesfalls locker lassen, das wird auch in Zukunft so sein. Wir sind gerade dabei, eine neue Kampagne zum Thema „Sichtbarmachen schützt Leben“ zu planen. Wir wissen, und das wirst du als Polizeibeamter und als ehemaliger ARBÖ-Präsident sehr genau verfolgen, dass die Fußgängerunfälle gerade im Herbst und im Winter drastisch zunehmen! Das heißt, das wird auch wieder ein Schwerpunkt sein so wie das Thema „Alkohol am Steuer“ gerade in den nächsten Wochen ein Schwerpunktthema ist. Das Feiern hört nicht zu Weihnachten auf, es kommt ja der Jahreswechsel. Die Menschen sollen wissen: Man kann und man soll in Kärnten durchaus feiern, aber bitte nicht mit Betätigen des Lenkrades und des Gaspedals! Das macht uns nach wie vor große Sorgen!

Noch einmal: Entsprechende Prävention nur mit Verkehrskontrollen – das sind die besten Mechanismen. Bewusstseinsbildung wird vielfach von kritischen Menschen, die ohnedies bewusster sind, aufgenommen und dort, wo es ankommen sollte, ist Prävention immer noch in allen Bereichen – nicht nur in der Verkehrssicherheit – die, dass die, die es am meisten brauchen würden, am ehesten wegschauen! Daher werden wir auch weiterhin entsprechende Präventiv- und Aufklärungsmaßnahmen setzen. Ich darf noch einmal wiederholen: Entscheidend wird sein, dass der Innenminister endlich das ausreichende Polizeipersonal zur Verfügung stellt. Ich denke, wenn man zu jeder Stunde in Kärnten damit rechnen muss, dass man gerade in den Abend- und Nachtstunden als Autofahrer mit einer Alkoholverkehrskontrolle rechnen muss, ist das die beste Präventivmaßnahme! Da ist der Innenminister gefordert! Ich hoffe, er wird sich nicht erst durch weiterhin steigende Unfälle dazu animieren lassen, sondern die Zahlen und Fakten sind klar am Tisch und ich hoffe, dass er entsprechende Maßnahmen setzen wird! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Dann hat der

Lobnig

Anfragesteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Landesrat! Die Grünen haben an Sie eine schriftliche Anfrage bezüglich eines Verkehrskonzeptes die Europameisterschaft betreffend gestellt. In dieser Anfragebeantwortung haben Sie uns wissen lassen, dass Sie für ein Verkehrskonzept bei der Europameisterschaft nicht zuständig sind, sondern der Veranstalter. Wenn Sie schon als Verkehrslandesrat nicht zuständig sind, können Sie vielleicht sagen: Wissen Sie von einem Verkehrskonzept bei der Europameisterschaft? Wird es eines geben?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Herr Abgeordneter Holub! Es ist interessant, dass sich die Grünen jetzt auf einmal um die EURO bemühen, denn ihr wart ja die größten Stadion-Verhinderer! Nicht nur der Ringausbau, der Katschbergtunnel, die Umfahrung St. Leonhard und andere Projekte werden von den Grünen vorher schlecht gemacht, aber jetzt sollten wir uns alle freuen! Gestern war ein historischer Tag für Kärnten. Das Glück, Deutschland in Kärnten zweimal zu Gast zu haben, ist unbezahlbar! Ich habe heute alle deutschen Zeitungen gelesen: Klagenfurt und Kärnten sind prominentest vertreten! Allein der Werbewert des heutigen Tages ist unerschöpflich, das könnten wir uns mit klassischer Werbung nicht leisten! Und auch dass Kroatien in Kärnten spielt, ist für uns wintertouristisch eine große Chance und auch Polen, das fast 40 Millionen-Menschen-Land, ist ein riesiger Zukunftsmarkt im Tourismus, das zu dem!

Ich habe – was den Verkehr anlangt – in der letzten Regierungssitzung sicherstellen können, dass wir für ein entsprechendes Verkehrskonzept 1 Million Euro einsetzen dürfen. Es wurde einmal abgelehnt! Ich konnte aber die Regierungskollegen von ÖVP und SPÖ erfreulicherweise davon überzeugen, dass es notwendig ist, die Verkehre nicht auf uns zukommen zu lassen, sondern sie vor allem mit öffentlichen Verkehrsangeboten abwickeln zu können. Ich glaube, jeder hat beobachten können: Alle haben vor der

Stadioneröffnung, bei der circa 27.000 Besucher im Stadion waren, vom großen Mega-Stau geschrieben. Wir haben unter dem Motto „Ganz Kärnten im Stadion“ aus allen Gemeinden ... – außer jenen, die aufgrund der gebrochenen Zusage des Bürgermeisters Scheucher erst eine zweite Einladung erhalten haben; er hat uns 2000 Karten zugesagt und nur 1000 zur Verfügung gestellt, was für mich unerhört war, dass ein Bürgermeister sein Wort bricht, aber wir haben trotzdem alle eingeladen! Wir haben bei der Stadioneröffnung bewiesen, dass es eine perfekte Sicherheitslogistik gegeben hat, aber auch eine perfekte Verkehrslogistik. Die vorher herbei geschrieenen Staus haben nicht stattgefunden. Es hat sich gezeigt, dass es möglich ist – wenn man es klug organisiert – ein Stadion mit 30.000 Besuchern relativ problemlos verkehrlich zu bedienen und auch relativ sicher abzuhandeln. Die Kärntner Polizei hat sich perfekt auf die Europameisterschaft vorbereitet. Die Feinabstimmung wird natürlich aufgrund der drei Mannschaften, die in Kärnten spielen, jetzt noch verdichtet. Ich bin sehr froh, dass es gelungen ist. Es sind übrigens 1 Million Euro an Kosten, die für dieses Verkehrsprojekt geplant und beschlossen sind, dass wir nicht nur als touristischer und sportlicher Gastgeber, sondern auch was die Sicherheit und den Verkehr anlangt unter dem Thema „Wir sind Europameister“ perfekte Gastgeber sein werden. Ich verwehre mich auch dagegen! In Kärnten und in Österreich ist es ja schon wieder so: Jetzt sollten wir uns darüber freuen, dass wir vor allem die gewünschte Starmannschaft – nämlich Deutschland – in Kärnten haben und heute führen wir schon wieder Sicherheitsdiskussionen! Seit Jahrzehnten gibt es Olympische Spiele, Weltmeisterschaften und Europameisterschaften. Immer wieder hat es kleinere oder größere Probleme gegeben, aber ich denke, Kärnten ist reif genug. Wir haben viele Großsportveranstaltungen: Von großen Radsportveranstaltungen, vom Ironman, vom Beach-Volleyball, von „Kärnten läuft“, von den Schiweltcups angefangen und viele andere, die einerseits von der Kärntner Politik, die die Rahmenbedingungen schafft aber andererseits vor allem ... – und da darf ich mich immer bei der Polizei und auch durchaus bei den Verkehrsunternehmen bedanken, dass wir in der Lage sind solche Konzepte perfekt umzusetzen! „Kärnten läuft“ beispielsweise: Tausende Läufer werden per Zug nach Velden gebracht und laufen dann

Dörfler

nach Klagenfurt. Vielleicht bekommen wir da auch einmal ein Lob der Grünen, dass es sehr umweltfreundliche Sportveranstaltungen gibt!

Ich mache mir keine Sorgen, ich verlasse mich darauf, dass die Kärntner Polizei mit Unterstützung des Bundes eine perfekte Sicherheitsdienstleistung abgeben wird. Ich bin sicher, dass die ÖBB, der ÖBB-Postbus und alle Verkehrsunternehmen mit diesem geplanten Verkehrskonzept dafür Sorge tragen werden, dass die Verkehre perfekt und ausreichend bedient sein werden! Wir werden eine großartige Europameisterschaft erleben! Und ich hoffe, dass sich auch einmal die Grünen über etwas in Kärnten mitfreuen werden! Deine Wunschmannschaft Schweden ist zwar nicht dabei, ich hätte mir auch noch Italien gewünscht, aber alles kann man nicht haben! Deutschland hat aber alles gut gemacht! Noch einmal: Zwei Spiele unseres Nachbarn Deutschland, unser wichtigster touristischer Markt, eine legendäre Fußballmannschaft, mehrfacher Europa- und Weltmeister und dieser Werbewert und diese Chance für den Kärntner Tourismus sind unbezahlbar! Alle die gemeint haben, wofür das Stadion gut sei, werden jetzt erkannt haben, dass es wichtig war, dieses Stadion zu bauen, diese Europameisterschaft nach Kärnten und nach Österreich zu holen und damit den Sport als besondere Begegnung, als weltweite Begegnung einerseits, aber andererseits auch als Bühne für den Tourismus und für den Sport optimal zu nützen! Ich gehe davon aus, dass die Verkehrs- und Sicherheitsagenden bestens vorbereitet sein werden.

Und die Prognosen, die man jetzt versucht – wenn es in Kärnten Schönwetter gibt, muss man ein paar Wölkchen herbeischreiben – dass die mit Sicherheit nicht stattfinden werden. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Die Fragestunde ist wegen Zeitablauf somit beendet. Wir haben noch zwei Anfragen, die nicht aufgerufen werden konnten, und zwar die Anfrage 7 – die Anfrage des Herrn Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Herrn Landesrat Ing. Rohr erfolgt, nehme ich an, mündlich bei der nächsten Sitzung – und die Anfrage 8. Die Anfrage des Herrn Abgeordneten Schwager an Herrn Landes-

rat Dipl.-Ing. Scheuch, nehme ich an, erfolgt auch mündlich bei der nächsten Sitzung.

Hohes Haus! Wir kommen nun zur Durchführung der Aktuellen Stunde. Es liegt ein entsprechender Antrag des ÖVP-Klubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist die ÖVP an der Reihe. Das Thema lautet: Finanzentwicklung des Landes Kärnten. Ich erteile dem ersten Redner der antragstellenden Fraktion das Wort, und zwar Herrn Abgeordneten Tauschitz. Bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Zuhörerinnen und Zuhörer! Werte Medienvertreter! Es ist Dezember 2007, wieder einmal Budgeteinbegleitung. Wieder einmal ein Antrag der ÖVP zur Aktuellen Stunde zur Finanzlage, Finanzentwicklung des Landes Kärnten und diesmal steht auf der Tagesordnung die Budgeteinbegleitung für den Landeshaushalt 2008. Und wieder einmal haben wir uns eingefunden, um Zeugen eines Schauspiels zu werden, dem finanzpolitischen Wahnsinn eines lächelnden Herrn Landeshauptmannes, der mir da gerade gegenübersteht, beizuwohnen. Und wieder einmal werden sich Orange und Rot demnächst finden, um gemeinsam ein Budget zu beschließen, das nicht anderes ist als der *(Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch)* in Zahlen gegossene Beweis *(Abg. Ing. Scheuch: Ja, he!)* der eigenen Unfähigkeit, nachhaltig in Generationen zu denken und dementsprechend zu handeln. *(Zwischenruf von Abg. Dr. Strutz.)* Wieder einmal wird der Herr Landeshauptmann Geschichten erzählen von einem blühenden, reichen Kärnten, stolz und frei, auf dem direkten Weg an die Spitze der Republik und wieder einmal wird der Landeshauptmann behaupten, mit Orange-Rot die Zukunft des Landes zu sichern. Doch in Wahrheit lautet das Motto dieses Budgets, das Motto der letzten vier Budgets und das Motto der gesamten Finanzentwicklung in diesem Land: Tarnen und täuschen, um nicht zu sagen, Lug und Trug! Das will ich hier aber gar nicht tun.

Vor gut drei Jahren bin ich hier im ehrwürdigen Haus angelobt worden auf mein Heimatland und vor gut drei Jahren hatte dieses Land einen Schuldenstand von 900 Millionen Euro. Heute,

Tauschitz

drei Jahre, also gut 1000 Tage später, hat dieses Land einen Schuldenstand von 1.900 Millionen Euro, also jeden Tag circa eine Million Euro Schulden mehr. Ich verstehe gar nicht, wieso sie in Wien bei der BAWAG solange herumprozessieren wegen einer verschwundenen Milliarde, bei uns geht das rucki-zucki, sogar mit Regierungsbeschluss. Jeden Tag kostet uns diese orange-rote Finanzpolitik eine Million Euro Schulden. (*Zwischenruf von Abg. Markut.*) Und das – meine sehr verehrten Damen und Herren und Herr Kollege Markut – das sind Größenordnungen, über die wir uns unterhalten sollten und dagegen wirken die angeblich pro Woche verlorenen 44.000 Euro bei den Talschaftsverträgen doch eher bescheiden. (*Abg. Markut: Das ist das Erbe von Zernatto!*) Eine Million Euro pro Tag! Das ist verdammt viel Geld, das ist verdammt viel Steuergeld und das ist erst jener Betrag, der in den letzten drei Jahren aufgetaucht ist! Das ist erst jener Betrag, der bis heute angefallen ist und wenn ich in die Zukunft schaue, was ist denn die Entwicklung, was wird denn prognostiziert? Dann schaut das so aus, dass wir in den nächsten drei Jahren bis 2009 zusätzlich 801 Millionen Euro Schulden machen werden. Also genau gleichviel Schulden machen werden, wie der Verkauf, der Erlös der Hypo in dem Fall, gebracht hat. Der Landeshauptmann kann getrost von sich behaupten, auch wenn er jetzt draußen ist und über die Mikrophone zuhört, er ist definitiv der teuerste Landeshauptmann aller, aller Zeiten. Eine andere Zahl: 333 Millionen Euro Gesamtneuverschuldung in einem einzigen Jahr, allein für 2008, eine Milliarde in drei Jahren. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das schlägt, selbst wenn man es relativ rechnet, den Schuldenkaiser Bruno Kreisky, das legitime Vorbild unseres Landeshauptmannes! Und ich kann dem Landeshauptmann irgendwo draußen an den Boxen nur gratulieren, ich kann ihm wirklich nur gratulieren! Einen Tag nach Auslosung der Europameisterschaft sind wir schon Europameister! Aber leider halt nur bei den Schulden.

Die Frage, die sich stellt: Was steht dem Ganzen gegenüber, diesem großen Schuldenberg? Gegenüber steht dem Ganzen leider nicht viel mehr als leere Versprechungen. Seit mehr als acht Jahren ist der Landeshauptmann Haider Landeshauptmann von Kärnten und seit mehr als acht Jahren versucht er uns weiszumachen, dass es

mit Kärnten bergauf geht. Während sich aber alle anderen Bundesländer durch die Bank sehr positiv entwickeln und manche wirklich ausgezeichnet, geht in Kärnten nichts weiter. Es wird zwar sehr hektisch viel Steuergeld in Einzelmaßnahmen (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) gepumpt, aber offensichtlich sind das die falschen (*Lärm im Hause.*) Maßnahmen. Die Realität ist eine andere: Standortattraktivität vom vorletzten Platz auf den letzten, Erfolgsindex abgeschlagener letzter, Wohlstand vorletzter, Arbeitsplätze letzter, Bildung vorletzter, Kaufkraft letzter, Arbeitslosenzahlen vorletzter! Und nach 62 Jahren sozialistischer Sozialpolitik in diesem Land haben wir in Kärnten mit 16,3 Prozent die höchste Armutsgefährdung unter allen österreichischen Bundesländern! Dann frage ich mich, was hat diese Politik gebracht? (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Bitte zum Schluss zu kommen!*) Insgesamt sind wir leider Gottes Letzter, genauso wie beim Fußball in Kärnten! Kärnten voran und nicht Kärnten hintennach, das muss das Motto sein! Das ist das Motto der ÖVP und das sollten sich das SPÖ und BZÖ als Vorbild für ihre Budgetpolitik nehmen, aber nicht das, das schaut mir mehr nach einer 99-Cent-Party aus als nach seriöser Budgetpolitik. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Scheuch das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Wenn man sich diese groß angekündigte Rede jetzt so angehört hat, dann kann man nur sagen, die ÖVP ist ähnlich wie ihr Klubobmann, eben halt noch nicht ganz erwachsen geworden. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Zumindest politisch nicht, (*Abg. Tauschitz: Schwach, schwach!*) weil hier heraußen zu stehen, Tatarengerüchte zu verbreiten und Zukunftsängste zu leben ...(*LR Mag. Dr. Martinz: Nur Gerüchte!*) Sie sind ja anscheinend wirklich von Zukunftsängsten geplagt, Herr Landesrat, daran wird sich nichts ändern, auch wenn Sie hier versuchen, Zwischenrufe zu lancieren. Brauchen Sie nicht, schlafen Sie ruhig! Hier in Kärnten ist die Budgethoheit in guter Hand beim Landeshauptmann von Kärnten, der das umsichtig, ausgewo-

Ing. Scheuch

gen (*Abg. Tauschitz: Wahnsinn!*) und klug gestaltet hat. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Wir könnten auch einige Vergleichszahlen hier verbreiten, wie die finanzielle Situation wirklich ist. Ich beschränke mich auf eine einzige der vielen. Wenn man sagt, dass eine internationale Ratingagentur (*Abg. Tauschitz: Weil du keine andere findest!*) – und nicht ein Student hier im Kärntner Landtag – meint, dass ein Prozent, (*Neuerlicher Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) meine sehr geehrten Damen und Herren, BIP-Neuverschuldung schon ein guter Wert ist und Kärnten mit 0,4 Prozent aussteigt, ist das, glaube ich, ein klarer Fingerzeig in die richtige Richtung. Man muss halt doch an die Adresse der ÖVP klar sagen: Wer im Glashaus sitzt, sollte vor allem nicht mit Steinen werfen! Denn ich habe bei meinem Vorredner jegliche Lösungskompetenz vermisst, Nummer eins und der Herr Landesrat Martinz war ja in der Budgetanmeldung nicht besonders zurückhaltend. Da hat man vom Sparen nichts gemerkt, sondern da war eher (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion.*) das Ausgeben im Vordergrund! Und wenn man nach Klagenfurt schaut – dieser Schwenker sei mir erlaubt – sieht man: Auch dort, wo die ÖVP fürs Budget verantwortlich ist, schaut es eher desaströs aus. Aber, und auch das ist eine gute Sache und hier ist der klare Kontrapunkt zu erkennen, der entscheidende Punkt: Wir sagen, dass es ja auch Werte und Leistungen für die Kärntnerinnen und Kärntner gibt. (*Abg. Tauschitz: Wo denn?*) Diese Werte und Leistungen sind wir letztendlich auch bereit zu finanzieren und ich kann mir ja nicht vorstellen, dass die ÖVP allen Ernstes den Gratiskindergarten in Kärnten abschaffen möchte. (*Abg. Tauschitz: Der wird durch die Holding finanziert!*) Oder vielleicht das Müttergeld, oder vielleicht das Schulstartgeld, meine sehr geehrten Damen und Herren, den Heizkostenzuschuss oder den Teuerungsausgleich. Das ist eine recht interessante Sache: Da will man vielleicht das LKH nicht bauen, über das man sich immer aufregt, um dann letztendlich im Aufsichtsrat durch Uninformiertheit zu glänzen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sinnvolle Maßnahmen für dieses Land kosten Geld und wir stehen zu diesen sinnvollen Maßnahmen! Wir wollen eben haben, dass es den Menschen in Kärnten gut geht. Fakt ist auch – und

das gebe ich Ihnen hiermit noch abschließend auf den Weg – wir haben ja hier in Kärnten jemanden, der sozusagen grundsätzlich gegen alles ist, was der Landeshauptmann von Kärnten vorlegt und macht. Der, glaube ich, mehr als kritisch ist und somit kann man sagen: So schlecht kann ein Budget nicht sein, das der Landeshauptmann von Kärnten, Dr. Jörg Haider, vorlegt und das sogar die Frau Schaunig befürwortet. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.- Abg. Tauschitz: Das kann nur eine Katastrophe sein! – Abg. Ing. Hueter: Gut abgelesen!*)

(*Der Vorsitzende erteilt KO Mag. Dr. Kaiser das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Mitglieder der Kärntner Landesregierung! Meine Damen und Herren des Hohen Landtages! Vier Vorbemerkungen: Das Budget ist eine Gesamtsicht und um Mehrheiten zu finden, letztlich Ergebnis der Kunst des Machbaren. (*Abg. Tauschitz: Wenig Kunst dabei!*) Kärnten braucht ein Arbeitsbudget, die Menschen wollen, dass wir für sie arbeiten. Ein Zukunftsbudget, das aus Sicht der SPÖ dringend notwendig wäre, ist in der jetzigen gegebenen politischen Situation so – so nachhaltig wie notwendig – nicht machbar. Was wir machen konnten, und was auch das Verhandlungsergebnis, ausgelöst durch die Sozialdemokratie, war, ist, dass wir eine Arbeitsfähigkeit haben und die zentralen Erfordernisse in den nächsten zwölf Monaten erfüllen können, weil wir eben diese Arbeitsfähigkeit haben. Meine Damen und Herren, wir haben aber auch drei wesentliche Punkte, die die Zukunft dieses Landes entscheidend beeinflussen, in dieses Budget und in das Teilwerk dieses Budgets mit integrieren können.

Das erste Wesentliche und hier treffen wir uns auch über Parteigrenzen hinweg, ist, dass der Zukunftsfonds de facto, was sein Kernvermögen betrifft, weiterhin unangetastet bleibt. Wir haben keinem Ultimatum, keinen anderen politischen Forderungen – um andere Begriffe zu vermeiden – nachgegeben, sondern haben letztendlich, wie es der Kollege Tauschitz gemeint hat, den Gegenwert von fünf Kärntner Tagen gerettet, (*Abg. Tauschitz: Das ist keine große Leistung!*) nämlich fünf Millionen Euro dadurch, dass diese

Mag. Dr. Kaiser

weniger aus dem Zukunftsbudget herausgenommen werden. (*Es erfolgen Einwände von der ÖVP-Fraktion.*) Wir haben es auch, meine Damen und Herren, im Bereich des Seenankaufs zustande gebracht, dass wertvoller Grund, unwiederbringliche Naturschönheiten, für unser Land erhalten bleiben und das, meine Damen und Herren, ohne, dass wir in irgendeiner Form das Kernvermögen angegriffen haben, sondern indem wir aus den lukrierten Zinsen hier die Bezahlungen durchführen. Und wir haben auch, letztendlich auch mit Unterstützung der ÖVP, in diesem Bereich des Budgets den Mölltalfonds für die Mölltaler so eingebracht, dass keine Gemeinde das Gefühl haben muss, dass sie sich letztendlich über den Tag hinaus an Entscheidungen bindet.

Und, meine Damen und Herren, auch das ist Budgetpolitik! Eine Budgetpolitik, die man nicht nur allein mit Zahlen darstellen, sondern auch mit ihren politischen Implikationen mit betrachten muss. Wir haben versucht, und das ist natürlich legitim zentrale Aufgabe, in den Bereichen der Zuständigkeiten unserer Referentinnen und Referenten Punkte mit anzubringen. Ob das das Ausbauprogramm der Sportstätten ist, um ganz bewusst auch in Zeiten einer Fußball-Europameisterschaft auf jene nicht zu vergessen, die tagtäglich Breitensporttätigkeiten machen. Wir haben eines der wesentlichsten Zukunftsprojekte, ja fast schon Gegenwartsprojekte, des Landes mit abgesichert, nämlich das LKH Neu und hier endlich auch einmal mit der permanent immer wieder auftauchenden Verunsicherung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Ende gemacht. Wir haben wesentliche Investitionsschübe für die Kärntner Gemeinden im Bereich der Zuständigkeit Landesrat Rohr geschafft. Ob es hier darum geht, dass wir Energie fördern, ob es hier darum geht, dass wir die Verkehrsinfrastruktur ausbauen. All das sind, auch im Zusammenhang mit einer dadurch finanziell endlich außer Streit gestellten Wildbrücke in Völkermarkt, Erfolge, die in diesem Budget und mit diesem Budget abgedeckt werden sollten. Und wir haben letztlich auch im Sozialbereich von Landeshauptmann-Stellvertreterin Gaby Schanig mit der Investition von 40 Millionen im Bereiche von Pflegeheimplätzen in Klagenfurt Impulse für sehr, sehr viele Arbeitsplätze für unsere ältere Bevölkerung sichergestellt. Dass der Heizkostenzuschuss, gerade jetzt aufgrund der

auch von Kollegen Tauschitz genannten Zahlen, ein integrierter Bestandteil und abgesichert ist, sei genauso erwähnt wie die Finanzierung des Rettungsdienstförderungsgesetzes, weil davon haben die Kärntnerinnen und Kärntner etwas. Das sind Punkte, die für sie essentiell sind!

Wir haben, abschließend, auch im Jugendreferat, meine Damen und Herren, Schwerpunkte gesetzt: ob das der Ausbau von Jugendzentren ist, ob das die Jugendkulturinitiativen sind - insgesamt tritt die SPÖ für sinnvolle Freizeitangebote für Jugendliche ein.

Meine Damen und Herren! Hier sei auch etwas offen ausgesprochen. Das fotografisch festgehaltene Verhalten in der Disco „Tollhaus“ ist eines Landeshauptmannes unwürdig. Es macht indirekt organisierte Alkohologien und Komatrinnen salonfähig, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) gemäß dem Motto „Halb so schlimm – der Landeshauptmann war ja auch dabei, und wie!“ Ich übergebe daher dem Präsidenten, meine Damen und Herren, einen Antrag zum Gegenstand „Umfassender Jugendschutz in Kärnten“, weil er auch Anteil des Budgets ist. In diesem fordern wir explizit den Landeshauptmann auf, sich seiner Verantwortung und Vorbildwirkung bewusst zu sein und infolge dessen jedwedes in einer in eine andere Richtung weisendes Verhalten zu unterlassen. Im Besonderen gilt dies für den Umgang mit Jugendlichen. In diesem Sinne, meine Damen und Herren, übergebe ich den Antrag. (*Der Klubobmann übergibt den Antrag an den Vorsitzenden. – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.*)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Ein Sonderlandtag - der wievielte ist das jetzt heuer? -, der sechste oder siebente? (*LR Dipl.-Ing. Scheuch: Das ist ja kein Sonderlandtag!*) Ist ja keiner? Gut! Es ist die Budgeteinbegleitung. Gut! (*Abg. Ing. Haas: Du kennst dich nicht aus!*) Wenn die Regierung will, müssen die Landtagsabgeordneten hupfen. Das ist einfach so. Die Frage ist einfach in dem Land: Wer kontrolliert wen? Und wir sehen eindeutig, wer wen kontrolliert: Die Regierung den Landtag und nicht um-

Holub

gekehrt. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Kontrolliere du den Tauschitz!)*

Aber, wir reden über die finanzielle Situation des Landes Kärnten. Der Himmel weint, und die Eckdaten sind Schreckdaten. Aber wie ist die Stimmung im Land? – Die Stimmung ist gut. Wir sind so verschuldet wie noch nie. Wir haben die meisten Armen. Und die Stimmung ist gut? Woran liegt das? – *(Abg. Zellot: Ein Stimmungsmacher!)* Das liegt daran, dass unser Schuldenkaiser Landeshauptmann und sein Meister Petzner einfach Bauchpolitik machen. Sie machen Bauchpolitik, und damit gehen sie auf Stimmenfang. Nur, ein Bauch kriegt kein Defizit weg; ein Bauch kann nicht voraus schauen, und ein Bauch kann nicht denken. Und unser Budget schaut eben so aus, wie ein Bauch denkt. Das ist eben unser Problem. Die Frau Gössinger hat schon ganz Recht: Man muss sich das einfach in Schilling vorstellen und nicht in Euro! Kein Mensch bei uns fühlt in Euro. Und wenn man sich das in Schilling vorstellt, ist das schon etwas ganz Anderes. *(Beifall des Abg. Tauschitz)* Das ist schon etwas ganz Anderes. *(Lärm in der F-Fraktion)* Ja, ich weiß, ihr wollt aus der EU austreten. Dann geht es zur Schweiz – nur, ohne Geld. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Du bist aber ein Patriot!)* Was sind denn 15 Millionen Schilling pro Tag mehr Verschuldung – und was sind, bitte, dann 28 Milliarden Schilling Verschuldung? Wer hätte sich denn das gedacht?! Damals, bei Magdalen war man schon so verzweifelt, wegen einer Milliarde. Heutzutage ist das wurscht. Heutzutage machen wir vier, fünf Milliarden Schilling mehr Verschuldung im Jahr! Und kein Mensch wird mir sagen, wie das weg kommt. Alle sagen: „Ich weiß auch nicht, aber wir müssen den Weg gehen.“ Und wer ist jetzt eigentlich an dieser schrecklichen Entwicklung schuld? Schuld ist an einer Stelle der Proporz; der Proporz deswegen, weil alle in einem Boot sitzen. Schaut mich an: Ich bin die einzige Opposition, und ich muss da herumjammern und versuchen, eine Entwicklung aufzuhalten, die nicht aufzuhalten ist. Das ist die Geschichte. Wenn nicht jeder in sein eigenes Reich schauen würde und schaut, dass er dort abgesichert ist und niemand das Ganze sieht, so kann es ja nicht weiter gehen. Was ist denn, wenn die Frau Schaunig einmal gegen das Budget stimmen will oder nicht will, dass 70 Millionen aus dem Zukunftsfonds ins Budget fließen? Dann geht der

Jörg Haider her, ruft alle roten Bürgermeister an, schirgelt und sagt: „Wenn das so ist, dann kriegt ihr von mir gar nichts mehr!“ Ja, ist das Budgetpolitik oder was ist das? In was für eine Richtung geht das? Und wenn alle im gleichen Boot sitzen, kann man nur in eine Richtung rudern. Am stärksten rudern tut unser Jörg Haider. Also der Proporz ist hier die eine Geschichte.

Das Andere ist aber schon auch ein Budgetprogramm, weil im Jahre 2004, wo nach der Wahl mit uns niemand gesprochen hat und niemand angedacht hat, dass man vielleicht eine Koalition der Vernunft machen könnte, hat man sich hingesetzt, hat auch die Ratschläge des BSA nicht ernst genommen, dass man das Budget wirklich einmal durchforstet, sondern man hat so ein Budgetprogramm aufgestellt. Was ist denn das, bitte, für ein Programm, wo drinsteht, dass man 2009 mit 2,4 Milliarden Euro verschuldet sein wird?! Was ist das für ein Programm?! Das ist ja kein Programm. Das beschreibt sich ja von selber. Das ist eine Fortschreibung, eine Kopie wie jedes Jahr. Nur jetzt, dieses Jahr, im Jahr 2008 wird es noch viel schlimmer, weil jetzt kommen erst die ganzen Wahlzuckerln. Jetzt kommt erst der Wahlkampf, und da geht Kohle hinein.

Wie gesagt, in Schilling: Der Schuldendienst des Landes Kärnten macht im Jahr eine Milliarde Schilling aus. Das ist so ziemlich genau der Betrag, der dann immer vom Zukunftsfonds ins Budget fließen muss, weil sonst geht nichts mehr. Ich weiß schon, dass das alles nicht leicht ist, aber wenn man auf dem falschen Kurs ist, nützt es nichts, Gas zu geben. Wir müssen jetzt einmal stehen bleiben und sagen: „Holla halt! Legen wir alles auf den Tisch und lassen Experten das Budget anschauen.“ Weil wenn man es dem Landtag vorlegt, die schauen das alle an und riechen an dem Budget herum. Keiner hat eine Ahnung. Ja, wer von Ihnen hat sich schon selber einmal operiert, wenn er krank ist. Was ist denn das für eine Taktik, bitte! Da müssen Experten her und müssen das durchschauen und sagen: „Da, da, da!“ Die Zeiten werden nicht besser werden, die werden viel schlimmer werden. Auf uns kommen unwahrscheinliche Probleme zu; allein beim Klimakollaps. Nur, wie soll eine Regierung, die selber das Problem ist, die Probleme lösen? Das ist halt die große Frage.

Wie werden wir die Katastrophen der Zukunft lösen können, wenn die größte Katastrophe im

Holub

Moment der Finanzreferent ist und (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) dass das Budget sich in einer manischen Phase befindet? Niemand sieht wirklich die Zahlen. Man muss sich das einfach nur ausrechnen. So wird sich Kärnten einfach die Politik nicht mehr leisten können. Was wir uns ganz sicher nicht leisten können, ist der Luxus Jörg Haider. Wir können uns einfach als hoch verschuldete Bürgerinnen und Bürger Jörg Haider als Finanzreferent nicht mehr leisten. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.*)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Werter Herr Präsident! Werte Damen und Herren Abgeordnete! Hoher Landtag! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Mein Vorredner, Abgeordneter Holub, hat gesagt, er ist die einzige Opposition in diesem Hause. Er mag das so sehen. Ich bezeichne mich als Freiheitliche Partei als konstruktive Opposition. Deshalb sage ich gleich vorweg: Bei Durchsicht, soweit jetzt möglich, wird folgende Vorgangsweise von mir gemacht. Der Nachtragsvoranschlag, in dem sich die Errichtung des Tierheimes, Gratiskindergarten, Talschaftsverträge, Rettungsdienst, Volkskultur und Heizkostenzuschuss befinden, wird meine Zustimmung finden – jedoch die Jahresrechnung 2006 sicher nicht und das Budget 2008 in keiner Weise; wegen dieser eklatanten, von meinen Vorrednern angeführten Schuldenausweitung. Und da gibt es noch etliche Skandale dazu.

Ich kann nicht nachvollziehen, wie der Klubobmann der SPÖ draufkommen kann, dass beim Zukunftsfonds das Kernvermögen unangetastet bleibt und nur Zinsen einfließen sollten, jetzt in dieser Tranche, diese 62 Millionen Euro. Das ist ja gar nicht möglich, weil es können noch keine Zinsen angefallen sein. (*Abg. Mag. Dr. Kaiser: Das war schon vorher!*) Bei den vorhergehenden Zinsen, kann ich euch auch gleich etwas erzählen. Da ist der Landesrat Dr. Martinz mein Zeuge. Was man da gemacht hat, das ist ein Skandal! Ein Skandal sondergleichen! Man hat die Wandelschuldanleihe 2005 aus der Hypo heraus genommen, hat das veranlagt. Für das hat man 33 Millionen Euro Zinsen bekommen, in diesen zwei Jahren. Man hat aber an die Hypo 56 Milli-

onen Zinsen zu zahlen; eine Differenz von 23 Millionen Euro. Das ist ein Minus, ein Minus zu Lasten des Landes Kärnten. Ich glaube, das ist eine Größenordnung, da kann man einfach nicht zur Tagesordnung übergehen. Also das muss Konsequenzen für die Verantwortlichen haben! Anders kann das ja gar nicht sein. Und das ist beispielgebend, wie bei uns in Kärnten Finanzpolitik gemacht wird. Ich glaube, da kann man für solche Angelegenheiten keine Zustimmung erwarten, in keiner Weise!

Es wurde ja schon vom Klubobmann Tauschitz angeführt, dass trotz all diesem Kärnten immer aus der Schlusslichtsituation Österreichs leider nicht heraus kommt. Ich muss sagen: Leider! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Er hat aber die ÖVP in Kärnten gemeint!*) Leider, muss ich sagen, weil ja die Leidtragenden die Bevölkerung sind. Das will man ja nicht dem Landeshauptmann oder den Regierenden umhängen, aber was da alles versprochen wird, nahezu tagtäglich, Ankündigungen in den Zeitungen, wie gut es den Kärntnerinnen und Kärntnern geht. Mitnichten! Wenn man dann durch das Land fährt und mit den Menschen spricht – und nicht nur in der Disco ist, sondern auch die Sorgen und Nöte der Bürger beobachtet –, dann weiß man, dass das eben nicht so ist. Also es ist die Finanzpolitik das Weisende für die ganze Politik im Lande, und wenn da kein Gestell ist, ist bei der übrigen Politik auch dasselbe zu erwarten. Wer wird das in Zukunft bezahlen? Das müsst ihr mir auch einmal sagen. Wer wird in Zukunft diese Rückzahlungen tätigen, die jetzt anstehen? Bis diese Periode zu Ende geht, gibt es Prognosen, dass wir über 2,2 Milliarden Euro Schuldenstand haben werden, was dann die Werte, die das Land hat, nichts mehr aufwiegt. Wir sind dann arm wie eine Kirchenmaus, das Land Kärnten. Jetzt schon, wenn man sich den Nachtragsvoranschlag anschaut, steht schon drinnen: Es ist die Landesregierung Mieter in den einstmals eigenen Gebäuden, weil alles der LIG gehört. Die LIG hat das mit Geldaufnahmen vom Land Kärnten kaufen müssen. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Das Geld ist weg. Und jetzt sind wir nur mehr Pächter und Mieter geworden. Es ist einfach eine Schande! Das muss man sich zugestehen. Also für so eine Finanzpolitik kann es natürlich von meiner Seite in keiner Weise eine Zustimmung geben. Sehr verehrte Damen und Herren! Ich sehe traurige Gesichter, aber es

Schwager

gibt zurzeit leider nichts Besseres zu vermelden!
(*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als Nächster hat sich Herr Landesrat Martinz zu Wort gemeldet. Ich kann dazu nur feststellen, dass aus der Themenfindung „Finanzentwicklung des Landes“ eine eindeutige Zuständigkeit des Finanzreferenten vorliegt. Daher kann ich das Wort nicht erteilen. Sollte die Themenfindung eine Vorwegnahme der Budgetdiskussion sein, so verweise ich auf die umfangreiche Budgetdebatte, die am 12., 13. und 14. Dezember stattfinden wird, wo alle Regierungsmitglieder sich ausführlich zum gesamten Budget dann zu Wort melden können.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Lutschounig. Bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich muss am Beginn meiner Rede schon feststellen, dass es in den Jahren 2005 und 2006 jedenfalls möglich war, dass auch der Agrarreferent zur Budgetdebatte, auch zur Aktuellen Stunde – lesen Sie das Protokoll nach, Herr Kollege Scheuch! -, wo wir ebenfalls über die Finanzlage des Landes die Aktuelle Stunde abgehalten haben, weil die Dramatik ja nicht erst heuer begonnen hat. Da hat er immer reden können – jetzt nicht. Okay! Das ist eine Auslegung des Herrn Präsidenten. Ich habe schon das letzte Mal gesagt: „Wäre ich Präsident, hätte ich auch bei der letzten Sitzung die Frau Schaunig reden lassen.“ Diesmal hätte ich selbstverständlich unseren Referenten, Dr. Martinz, reden lassen.
(*Beifall von der ÖVP- und von der SPÖ-Fraktion*)

Meine Damen und Herren! Aber ich glaube schon, dass es allen Grund gibt, viel zu vertuschen, die Referenten nicht reden zu lassen. Ich glaube, dieses Budget ist wirklich alles andere als gut, alles andere als verantwortungsvoll. Wenn man heute weiß, dass sich die Gesamtverschuldung vom Jahre 2004 bis zum Voranschlag 2008 um eine Milliarde erhöht hat, meine Damen und Herren, dann ist das kein Ruhmesblatt, dann kann man nicht einfach so zur Tagesord-

nung übergehen. Oder wenn die Gesamtneuerschuldung 330 Millionen in einem Jahr ausmacht, meine Damen und Herren, dann ist das auch eine eindeutige Sprache. (*Abg. Tauschitz: Pfui! Pfui! Pfui!*) Oder wenn die Pro-Kopf-Verschuldung – damit man die Dramatik sieht – vom Jahre 2004 von 2.000 Euro auf nunmehr 3.500 ansteigt, dann ist das nicht mehr so, dass man sagt, das Schönwetter oder irgendein wild gewordener Klubobmann hat irgendwelche Zahlen gesagt, wie das hier zitiert worden ist, sondern das ist eine Dramatik, wie in Kärnten Finanzpolitik gemacht wird: auf Kosten unserer Kinder und Enkelkinder, meine Damen und Herren! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Eines ist klar: Die Zeit, die politische Zeit wird der Herr Landeshauptmann als Finanzreferent schon überleben. Was nach ihm kommt, ist ihm vollkommen egal, dass die heutigen Schulden die Steuern von morgen sind, ist ja heute schon gesagt worden. Und ich glaube, dass wir hier tatsächlich auch eine dramatische Entwicklung vorfinden, wo wir nicht wissen, wie das dann weitergeht.

Wenn man heute weiß, dass von den 1,9 Milliarden Einnahmen im Land Kärnten 1,3 Milliarden vom Bund kommen, dann wird auch die Freistaatidee unseres Herrn Landeshauptmannes eigentlich ad absurdum geführt, weil wo hätten wir sonst die Steuereinnahmen, wo hätten wir sonst das Geld hergenommen?

Aber, meine Damen und Herren, etwas ist interessant und auch eigenartig, bei uns in Kärnten. Elf Monate oder elfeinhalb Monate herrscht Eiszeit zwischen der Frau Schaunig und dem Herrn Landeshauptmann.

Aber wenn es darum geht, ein gemeinsames Budget zu machen, dann ist jene Frau Schaunig, die dem Landeshauptmann das ganze Jahr nicht die Hand gibt, auf einmal bereit, gemeinsame Sache zu machen, offenbar um politisch zu überleben und um auch ihr Referat entsprechend auszustatten! Das Sozialreferat ist ein Fass ohne Boden, es gibt jährliche Steigerungen von sieben bis neun Prozent! (*Abg. Mag. Dr. Kaiser: Für Menschen!*) Herr Klubobmann Dr. Kaiser, das heißt aber auch, dass in den 62 Jahren – und das Sozialreferat war ausschließlich in Händen der SPÖ – eine falsche Sozialpolitik gemacht worden ist, absolut falsch! (*Abg. Mag. Dr. Kaiser: Deswegen haben Sie keinen Heizkostenzuschuss*)

Lutschounig

gemacht!) Wir fragen uns, ob dieses Geld überhaupt dort angekommen ist, wo es die Hilfsbedürftigen gibt! Aber wenn ich Sozialpolitik mache und es nach 62 Jahren immer dramatischer nach oben geht, dann ist die Politik falsch gewesen, dann hat man die Hebel falsch angesetzt! (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Kaiser.*) Ich glaube, dass man eine bessere Wirtschaftspolitik machen muss, dann ersparen wir uns auf der anderen Seite im Sozialbereich viele Ausgaben, die heute von uns allen und auch von den Gemeinden, die ja hier kräftig mitzahlen müssen, einfach nicht mehr bedient werden können, denn sie haben ein Ausmaß angenommen! Die Bürgermeister hier herinnen – es sind ja nicht so wenige – bestätigen das! Man kann gar nichts mehr beeinflussen, das Geld für den Sozialhilfebereich oder für das Gesundheitswesen wird einfach abgezogen! Die Spielräume werden immer kleiner und die Gemeinden stehen heute tatsächlich vor der Situation: Wie werden wir in Zukunft noch budgetieren können?

Meine Damen und Herren! Daher glaube ich, dass alles was wir machen und was hier im Nachtragsvoranschlag geregelt worden ist, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) wo man sich zwischen ÖVP und BZÖ geeinigt hat, dass wir zum Beispiel Zukunftsvarianten – wie etwa den Gratis-Kindergarten – von den Zinsen des Verkaufes finanzieren werden können, gegen den Sie als SPÖ immer groß wettern. Das ist eine Zukunftschance für uns alle, wo wir die jungen Leute, die am Existenzminimum angelangt sind unterstützen, dass wir wieder Ja sagen zum Kind, dass wir wieder mehr Kinder haben und dass wir versuchen werden, die Zinsen aus der Landesholding – (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte zum Schluss zu kommen!*) und bei Landesrat Martinz ist die Holding in guten Händen – nutzbringend für unser Land anzuwenden! Die Budgetpolitik in dieser Form muss natürlich auch von uns eine Ablehnung besonderer Art erfahren! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, möchte ich noch einmal festhalten, dass in der Klausur der Obmännerkonferenz von allen Fraktionen darauf Wert gelegt

wurde, den Kärntner Landtag in der Weise aufzuwerten, dass das Rederecht vorwiegend den Abgeordneten zusteht und eine eindeutige Zuständigkeit der Referenten vorhanden sein muss, damit hier ein Rederecht in Anspruch genommen werden kann. Ich möchte bitte auch an die Fraktionen appellieren, sich bei der Themenfindung darauf zu konzentrieren dass, wenn man sein eigenes Regierungsmitglied zur Rede bringen möchte, dass dann auch die Zuständigkeit des Referenten vorhanden ist. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dipl.-Ing. Gallo, bitte!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wir haben schon gehört vom finanzpolitischen Wahnsinn des Abgeordneten Tauschitz. Dabei hat er Namen wie Christoph Zernatto nicht erwähnt oder – wenn es um die KABEG geht – den Herrn Raming. Jedenfalls war das eine Krankjammerei in Reinkultur! Ich habe in einer Zeitung gelesen, heute sollte irgendetwas abgestochen werden. Welch garstig Wort! In Wirklichkeit ist der ÖVP-Klubobmann hier abgestürzt! Da kann ich nur sagen: Hättest du geschwiegen, wärest du weise geblieben!

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Was die ÖVP hier aufführt, ist immer dasselbe: Sie fordern, sie fordern, sie fordern und dann beklagen sie die Verschuldung! Immer das Gleiche! Es ist interessant zu hören, dass heute hier auch wieder der alte, gute Schilling ins Treffen geführt worden ist. Offensichtlich ist man jetzt woanders auch draufgekommen: Euro heißt Teuro! Auch dem Herrn Kollegen Holub möchte ich einen Satz widmen. Er hat hier von sauberen Händen gesprochen, die die Grünen haben. Ich weiß auch warum: Ihr arbeitet nicht! Wir arbeiten und da kommen halt auch Schwielen an den Händen! (*Abg. Holub lacht lautstark. – Beifall von der F-Fraktion.*) Meine sehr geehrten Damen und Herren! Was die ÖVP hier macht ist eigentlich weniger eine sachliche Debatte, sondern ein Aktionismus. Sie erfüllt damit eine Ankündigung, das konzedere ich. Denn in einer Zeitung habe ich gelesen: „In den Landtag kommt nun ‚Action‘“, sagt der Herr Tauschitz. „Ich will jetzt knapp vor der Wahl sehr klar und sehr angriffig sein. In den Landtag kommt sicher

Dipl.-Ing. Gallo

„Action‘ rein.“ Ein bisschen verwirrt hat mich dann der Schluss dieses Interviews, denn allgemein ist er hier als Student bekannt. „Seit letzter Woche bin ich Nebenerwerbslandwirt und Haupterwerbspolitiker.“ Das ist also wieder eine neue Variante. Sei es darum! Was den Unterschied zu uns macht: Wir erfüllen nicht solche Ankündigungen, sondern wir erfüllen ein Regierungsprogramm, die Pläne für eine gute Zukunft. Wir erfüllen die Vorgaben, die Perspektiven, Projekte und Vorhaben. Von der ÖVP kommt nach zwei Rednern: Null, null, null, null, null (*Abg. Ing. Hueter lacht. – Abg. Lutschounig: Du hast bis jetzt noch überhaupt nichts gesagt!*) und das lässt sich fortsetzen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Herr Präsident hat vorhin etwas erwähnt und hat gemeint dass, wenn eine Fraktion in einem Sachbereich Verantwortung trägt, so sollte sie eher die Aktuelle Stunde nützen, um hier ihrem Referenten ein Forum zu geben. Ich schließe daraus, dass die ÖVP das permanent ablehnt und zum Beispiel über die Landwirtschaft hier nicht diskutieren will, dass der Parteivorsitzende in diesem Bereich keine Leistungen aufzuweisen hat, nichts zu bieten hat, keine Perspektiven hat und dergleichen mehr. (*Abg. Lutschounig: Bleib du bei deiner Vermesserei, davon verstehst du etwas! Von der Landwirtschaft verstehst du nichts! – Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion.*) Ja, Herr Abgeordneter Lutschounig! Schau, ich bleibe doch bei euch. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo hält Unterlagen in die Höhe.*) Ihr inseriert so sehr mit dem Herrn Martinz: „Verlässlich, nahe.“ Unten schreibt Ihr dann: „Wir schauen bereits heute auf das Kärnten von morgen.“ Das ist der Unterschied: Schauen heißt, nichts arbeiten! Das ist Zuschauen, mehr kann ich nicht sagen! (*Heiterkeit und Lärm im Hause. – Beifall von der F-Fraktion.*) All das, was an Fragen offen geblieben ist, hat der Herr Landeshauptmann dem Herrn Klubobmann Mag. Grilc vor fast einem Jahr geantwortet. Der Kollege Grilc ist heute nicht da, er weiß warum! Da sind die Antworten drinnen. Ihr bekrittelt etwas, was längst beantwortet ist. Damit ist eigentlich alles gesagt.

Jetzt kommen wir ein bisschen zu den positiven Dingen, weil es ja nicht so sein kann, dass immer nur gejammert wird. Ich muss sagen: Allein, weil der Kollege Holub die Bauwirtschaft angesprochen hat. Herr Kollege Holub, hier ist bereits das dritte aufeinander folgende Jahr in

Kärnten eine steigende Tendenz erkennbar. (*Abg. Lutschounig: Da können wir nichts dafür! Das ist in ganz Österreich so!*) Das sind Arbeitsplätze! (*Abg. Lutschounig: Hochkonjunktur!*) Das sind Arbeitsplätze und Kärnten ist mit öffentlichen Aufträgen und Großbauvorhaben führend! Es ist über den Zukunftsfonds lamentiert worden. Bitte schön, das ist etwas, was man als Deal des Jahrhunderts bezeichnen kann im Zusammenhang mit dem Anteilsverkauf der Hypo! Daran kann man ermessen, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) dass sehr viel geleistet worden ist.

Dann sage ich noch ein paar Worte – weil es gegen den Schluss geht – zur Verschuldung, weil das immer wieder kritisiert wird. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo sucht in den Unterlagen. – Abg. Lutschounig : Du wirst den Zettel nicht finden!*) In Kärnten ist es durch die Budgets gelungen, die Vorgaben des Landesbudgets in den Rechnungsabschlüssen in drei hintereinander folgenden Jahren jeweils noch zu unterbieten! Das ist etwas, was wichtig ist zu sagen, daher hilft die Jammerei nicht! (*Abg. Lutschounig: 330 Millionen Neuverschuldung!*) Ich fordere Sie auf: Bauen Sie mit für ein modernes Kärnten! (*Abg. Trettenbrein: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz das Wort.*)

Abgeordneter Schlagholz (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Zu den Dramatisierungen der ÖVP zu diesem Budget, das wahrlich ein Kompromissbudget und kein Jubelbudget ist: Mit dem stimme ich überein, aber eine Partei, die derart dramatisiert, die sollte dann auch ihre finanzpolitische Visitenkarte offenbaren! Dann sollte sie auch hier heraußen stehen und sagen: Schon in den Jahren 2000 bis 2003, wo es hier eine FPÖ-ÖVP-Koalition gegeben hat, ist allein der außerbudgetäre Schuldenzuwachs im Lande Kärnten um 609 Millionen angestiegen! Und unter Beteiligung der ÖVP, weil es ja in Österreich untrennbar ist bei 8 Millionen – es gibt auch eine Bundes-ÖVP – hat es unter der Zustimmung der ÖVP von 1986 bis 1999 einen Schuldenzuwachs von 86 Milliarden Euro gegeben! Allein in den Jahren 2000 bis 2004: 28 Milliarden Euro Schuldenzuwachs und das in einer Phase der

Schlagholz

höchsten Arbeitslosigkeit, der höchsten Steuerbelastung, der wachstumsschwächsten Periode. Noch dazu in einer Periode, wo alles in diesem Land, in diesem Österreich verscherbelt worden ist, was nur gegangen ist, geschätzte Damen und Herren! Und dann da heraußen von Dramatisieren sprechen – ich glaube, da seid ihr aufgefordert, beim Blick in den eigenen Spiegel sehr vorsichtig zu sein!

Die ÖVP im Landtag – man muss ja in Kärnten zwischen einer ÖVP außerhalb des Landes und der ÖVP im Landtag unterscheiden – hier herinnen im Landtag, das kann man ruhig sagen, sind die „Rosinenpicker“, geschätzte Damen und Herren! Ganz abgesehen davon, dass der Nachtragsvoranschlag für die ÖVP nach deren Verständnis nicht Teil des Ganzen sei, das ist mir unverständlich! Aber das ist die Mentalität von „Rosinenpickern“, die halt immer dann dabei sind, wenn es angenehm ist! Das heißt, beim Fordern in der ersten Reihe sitzen – fußfrei, wenn es geht, geschätzte Damen und Herren! Aber dann nicht dabei sein beim Verantworten, wenn es darum geht, die Finanzbasis auch für die eigenen Forderungen, die in Hülle und Fülle bestehen, zu schaffen! Das ist die zweigeteilte ÖVP! Es gibt die Wahrnehmung einer anderen, aber wie gesagt: Hier herinnen im Hohen Haus gibt es die ÖVP der „Rosinenpicker“, die sehr wohl dabei sind beim Fordern nach dem Gratis-Kindergarten oder die beim „Gießkannen-Hunderter“ dabei sind, bei mehr Asphalt für das ländliche Wegenetz, bei einer besseren Energieförderung, bei den Pflegeheimen, bei den Sportstätten! Sie sind bei diesem Budget als begeisterte EU-Befürworter dabei. (Abg. Ing. Hueter: *Landesholding! Mit den Zinsen!*) Geschätzter Herr Kollege, das sind ja alles Gelder, die nicht irgendwo herkommen, die müssen aufgebracht werden! Als begeisterte EU-Befürworter verneinen Sie in diesem Budget auch die großen Mittel für die EU-Kofinanzierungen, für den Landesanteil, geschätzte Damen und Herren!

Dann gibt es keinen Tag – und das muss man auch einmal sagen – wo der Josef, der selbsternannte Genuss-Patron, sich nicht in den Medien für die Genüsse des Kärntner Landes offeriert, geschätzte Damen und Herren! (Abg. Mag. Ragger lacht lautstark.) Ohne Genierer, nahezu tagtäglich auf Kosten des Kärntner Landeshaushaltes offeriert er sich als Genusspatron! Das muss man halt auch einmal wissen! Das ist eine Dop-

pelzüngigkeit ... (Abg. Lutschounig: *Und die Frau Schaunig?*) Die stimmt dem Budget ja zu! (Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion.) Das ist eine Doppelzüngigkeit, die nicht gerechtfertigt ist, geschätzte Damen und Herren! (Beifall von der SPÖ-Fraktion.) Wo bleiben denn die Alternativen? Wo bleiben denn eure Alternativen? Wenn es nach euch geht, müssten wir jedes Jahr wählen! Denn ihr würdet ja nie einem Budget zustimmen, egal wie es aussieht und mit welchem Partner! Ihr wollt gar keinen Partner für das Budget haben! Es hat ja Alternativen gedanklicher Struktur gegeben, in diesem Land auch etwas anderes zu machen, aber da habt ihr offensichtlich wieder kurze Füße bekommen! Ihr stimmt auch diesem Budget nicht zu! Mit euch ist in Wahrheit in diesem Land kein Staat zu machen! So einfach ist das, geschätzte Damen und Herren! (Abg. Lutschounig: *Das glaube ich nicht!*)

Ich sage euch noch etwas dazu: Ich bin mit dem Umgang der Verantwortung kein Leichtfertiger. Mir macht dieser Schuldenzuwachs beileibe auch große Sorgen, sowie allen anderen auch, geschätzte Damen und Herren! Aber ich bin auch kein Schwarzseher, das auch zur Freude des ORF nebenbei bemerkt. Ich bin kein Schwarzseher, denn ein Teil dieser Schulden oder ein Großteil geht ja in Investitionen auch in die Zukunft, das muss man zugestehen! Es sind Zukunftsinvestitionen, die da getätigt werden: (Vorsitzender: *Noch eine halbe Minute Redezeit!*) LKH-Neu, die regionalen Krankenhäuser, Verwaltungszentrum, Sozialbaumaßnahmen, alles Dinge, die schon angeführt worden sind. Ich bin guter Hoffnung, dass es durch das LKH-Neu zu einer günstigeren Entwicklung bei den Abgängen kommt, dass durch das Verwaltungszentrum und einem nachgeordneten professionellen Immobilienmanagement, dass das auch positive Auswirkungen auf den Landeshaushalt hat. (Abg. Lutschounig: *Das sind Peanuts!*) Dass die Investitionen von heute sozusagen nur die Schulden von morgen sind, das ist nicht der Fall! Es sind auch tatsächlich ersparte Gelder für künftige Generationen, weil sie Investitionen, die heute getätigt werden, nicht mehr tun müssen!

Und eines – das ist der Abschluss: Ich bitte Sie alle, bei der restlos übertriebenen PR-Aktivität und im Repräsentationsbereich einmal vorbildhaft zurückzudrehen! Das gilt auch für den Ge-

Schlagholz

nuss-Landesrat, der als Budget-Verneiner und als Verantwortungs-Verneiner als Erster aufgefördert ist, (*Vorsitzender: Ich bitte zum Schluss zu kommen!*) in diesem Bereich den Sparstift anzusetzen! (*Beifall im Hause.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile heiße ich den Abteilungsvorstand der Finanzabteilung, Herrn Dr. Horst Felsner herzlich willkommen sowie weitere Fachbeamte! Herzlich willkommen hier im Hohes Haus! (*Beifall im Hause.*) Als Nächstem Redner erteile ich Herrn Abgeordneten Holub das Wort! Ich bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrter Herr Dr. Felsner – eigentlich der Zauberer des Budgets! Ich habe ein paar Sachen vergessen und zwar: Ja, der Proporz und die ÖVP! Das ist so eine Geschichte, wenn man teilweise zustimmt und nicht zustimmt. Dieser Wedelkurs wird uns als gerade Linie verkauft. Das ist halt sehr schwer! Man hat die Verantwortung, aber da liegt sicherlich das Problem beim Proporz. Wäre hier eine saubere Trennung da, dann müsste man nicht auf der einen Seite zustimmen, auf der anderen Seite nicht zustimmen! Das ist ein reines Taktieren! Ich habe mir ausgerechnet: Was kostet diese Finanzpolitik den einzelnen Kärntner, die einzelne Kärntnerin?

Seit 2000/2001 haben wir so ungefähr, jetzt in Schilling, 100.000 Schilling pro Nase weniger als wir hatten. Aber pro Nase, pro Baby, pro allem Möglichen! Das ergibt sich aus dem Verkauf der Kelag, der Wohnbauförderungsdarlehen, aus dem Verkauf der Hypo jetzt und aus den Schulden. Das heißt, eine vierköpfige Familie sitzt auf einem Minus von ungefähr einer halben Million Schilling. Das ist nicht so wenig! Und wie wird man die Entwicklung aufhalten? Ich glaube nicht, dass es in diese Richtung gehen kann und ich frage mich, was ist das Nächste, das verkauft werden muss? Also die nächste Baustelle ist grundsätzlich das LKH, und wenn ich den Kollegen Arbeiter anschau, dann weiß auch er, was die Probleme sein werden. Sei es jetzt eine Freundschaft hin, Freundschaft her,

mit dem Sonnberger, die er auch wieder entzogen hat, aber da kommt die nächste Baustelle auf uns zu. Und das wird nicht einfach werden! Ich denke mir, dass die EU dann auch langsam reagieren wird. Es kommen ja schon ein paar Budgettouristen, die sich das anschauen. Unseren „ordentlichen“ Haushalt, den ich gar nicht so ordentlich finde, und die werden dann wahrscheinlich den Landeshauptmann Haider und das Land Kärnten unter einen Sachwalter stellen und dann viel Vergnügen! Dankeschön!

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Hueter das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Zum Budget zu reden ist ja nicht gar so lustig beziehungsweise, wenn man dann die Fakten (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.*) auf dem Tisch hat, dann ist das ganz etwas anderes als lustig, sondern hier ist dann wirklich ein Folgeschlussatz herauszufinden. Hier wird wirklich nur „mit fremden Geld lustig sein“, wie wir in Oberkärnten sagen, das heißt, auf Dauer kann das auch ein Land Kärnten nicht aushalten und das kann auch nicht eine nachhaltige, langfristige Budgetpolitik des Landes sein. Und zum Kollegen Schlagholz vielleicht ein paar Worte: Dieses Krankjammern! Also ich täte hier heraußen alles andere lieber, als alles schlecht oder gut zu reden! Wir alle, die in den Gemeinden tätig sind, wissen, mit dem Geld, das man hat, sollte man versuchen, hauszuhalten. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ja, wenn man nicht auskommt, geht man zum Land!*) Das tun wir privat so, das sollte man auch in den Gemeinden so tun und das setze ich auch im Land Kärnten voraus! Und deswegen reden wir heute über die Zahlen des Budgets. Und ich glaube, das kann ich sehr wohl, Herr Gallo! Bei dir tue ich es ein bisschen bezweifeln! Dass du heraus gehst und uns Zeitungsinsereate vorliest, das hat, glaube ich, mit dem Budget überhaupt nichts zu tun, sondern Fakten sind einfach die Budgetdaten. Die Fakten des Budgets kann ich lesen, das kannst du mir glauben! Und das kann ich dir ganz genau sagen und ich könnte dir die ganzen Eckdaten hervorheben.

Für mich sind die Dinge dramatisch, sogar sehr dramatisch! Wenn ich heute weiß, in einem Jahr

Ing. Hueter

haben wir eine Nettoneuverschuldung von 333 Millionen Euro und dazu kommen noch die Mehreinnahmen des Bundes von 80 Millionen Euro. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist ein Blödsinn! Wo hast du denn das her?)* Ja schau, bei dir ist immer alles ein Blödsinn, nur die Fakten sind leider Gottes da und das haben wir bei der letzten Budgetdebatte gehabt, auch bei der Budgetdebatte 2005 war es dasselbe. Jetzt liegen die Daten schwarz auf weiß da! Und jetzt kann man nicht mehr hin- und herreden und irgendwen beschuldigen, sondern jetzt braucht man nur lesen zu können. Und ich nehme wohl an, dass ein Landtagsabgeordneter so wie du, noch lesen kann. Sonst müsste ich ehrlich gesagt einiges noch deutlicher anzweifeln, wie ich es vielleicht ohnehin schon da und dort mache. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ha, da zittere ich schon!)* Und die Zahlen, und deswegen komme ich jetzt ein bisschen zu den Zahlen, sind ganz eindeutig die Pro-Kopf-Verschuldung. Das ist für mich ein Maßstab! Die Pro-Kopf-Verschuldung hat sich in den letzten drei Jahren von 1.400 Euro 2004 auf 3.500 Euro erhöht! *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist ja nicht wahr!)* Und dann noch zu sagen, es ist alles super und klass, also da muss ich ehrlich sagen, das verstehe ich nicht! Das kann ich nicht verstehen, weil da ganz einfach einiges ... *(Abg. Trettenbrein: Du gibst ja wenigstens zu, dass du es nicht verstehst!)* So kann man es natürlich auch deuten, ja! Aber ich glaube trotzdem, es ist nicht gar so sinnvoll, hier über diese Dinge so zu reden. Denn es ist wirklich dramatisch! Und dann hier noch eine Gaudi oder wie soll ich sagen, ein bisschen Spaß zu machen, das kann man natürlich auch machen, ich mache das grundsätzlich auch sehr gerne. Nur beim Budget, da geht es wirklich nur rein um die Fakten. Und die Fakten sind leider Gottes ganz andere! *(Abg. Trettenbrein: Die muss man lernen!)* Besonders dramatisch sind natürlich die außerbudgetären Dinge. Und deswegen – es ist heute auch schon angesprochen worden – haben sich der Sozialbereich und der Krankenanstaltenbereich in den letzten Jahren dramatisch erhöht und zwar gerade für uns Gemeinden! Es ist eine fast unfinanzierbare Aufgabe und die Bürgermeister, die hier herinnen sitzen, werden mir, glaube ich, Recht geben. Weil wir jetzt für den nächsten Finanzausgleich, der, glaube ich, doch insgesamt sehr positiv ausgefallen ist ... Aber wenn ich mir jetzt im Detail die Zahlen ausrechne – und für meine Gemeinde habe ich das gemacht – dann

fressen die Mehreinnahmen des Bundes genau diesen Anteil des Bereiches Sozial und Krankenanstalten im Land fast auf. Das heißt, wir haben ab nächstem Jahr wieder fast keinen Spielraum und das ist eigentlich sehr traurig, wobei aber damals, also heuer im September oder im Oktober war es, alle sehr froh waren, dass diese Einigung zustande kam. Aber natürlich ist das etwas, worüber man wirklich nachdenken wird müssen.

Dramatisch ist es für mich insofern, weil den Menschen draußen im Land ein ganz anderes Bild suggeriert wird, als es dann hier herinnen effektiv ist. Der Herr Landeshauptmann zieht durchs Land und sagt, wir sind toll aufgestellt, wir haben Geld in Hülle und Fülle, so quasi wir bringen das Geld gar nicht unter, weil wir so viel haben. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist alles eine Unterstellung, was du da machst!)* Bitteschön, hörst du schlecht? Dann hörst du schlecht! Die Wahrheit ist leider eine ganz, ganz andere! *(Neuerlicher Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.)* Und schau, das Budget ist leider Gottes wirklich ein Schwindelbudget unter dem Synonym täuschen und tarnen. Heuer sind wir vor der Situation gestanden, wenn es keinen Nachtragsvoranschlag gibt, dann können wir nicht einmal mehr die Gehälter der Beamten, *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist alles ein Kas, was du da erzählst!)* der Landeslehrer, der Musikschullehrer und der anderen Bediensteten, auszahlen. In diesem Budget 2008 ist wieder nichts drinnen, *(Erneuter Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.)* obwohl die Gehaltserhöhungen des Bundes bereits da liegen. Das heißt, wenn man das ordentlich gemacht hätte, so wie wir es in der Gemeinde machen sollten oder müssen, dann könnten wir das ganz leicht budgetieren. Aber hier in diesem Budget 2008 ist das wiederum überhaupt nicht drinnen. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Und wenn es uns schon so gut gehen sollte im Land Kärnten, dann muss ich sagen, sind die Daten leider ganz andere. Die explosionsartige Steigerung im Sozialbudget habe ich bereits erwähnt. Wir haben die zweithöchste Arbeitslosenrate und die geringste Senkungsrage in ganz Österreich. Bei der Kaufkraft, und das ist, glaube ich, ein ganz aussagekräftiger Wert, liegt Kärnten leider Gottes auch an letzter Stelle. Ich sage leider Gottes, das ist nicht Jammern, sondern Feststellen! Und in fast allen Parametern wie Wachstum, Wohlstand, Wirt-

Ing. Hueter

schaftsfreundlichkeit und Kosten liegt Kärnten im letzten Drittel. *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!)* Ich kann einfach nur festhalten: Man sollte endlich damit aufhören, mit fremden Geld „lustig sein“ und zu einer Finanzpolitik zurückkehren, die nachhaltig ist. Dann wird es auch von Seiten der ÖVP eine Zustimmung geben! So wie wir bei der Holding mit den Zinsen – genau das, was du gesagt hast, wir immer gesagt haben – nachhaltig arbeiten, da sind wir dabei! Aber einem solchen Budget können wir nicht zustimmen! Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Ragger das Wort.)

Abgeordneter Mag. Ragger (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Sie ist Ihrer Aufmerksamkeit offensichtlich nicht entgangen, diese endlose Eierei der ÖVP. Das glaubt nicht einmal mehr irgendein Hahn, was hier zum Besten gegeben wird! *(Abg. Tauschitz: Alles beweisbar!)* Denn eines muss man sich einmal vor Augen führen: Wir sind im Jahre 1999, als der Landeshauptmann erstmals Jörg Haider geheißen hat, quasi an der Wand gefahren durch eine Ära von Zernatto, wo wir uns nicht einmal mehr den Dreck unter den Fingernägeln haben leisten können! *(Tumult im Saale. – Der Vorsitzende betätigt das Glockenzeichen.)* Und in unserer Entwicklung haben wir uns dann im Jahre 1999 ein sehr engagiertes Ziel gesetzt, das eigentlich gekennzeichnet war durch einen wirtschaftlichen Aufstieg des Landes Kärnten. *(Mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von der ÖVP-Fraktion.)* Selbst Ihre schwarzen Brüder und einer der höchsten eurer ÖVP, Fraktion sage ich einmal, das Sägewerk Offner, hat uns damals wohlwollend zu- und beigestimmt, der Cousin von Herrn Zernatto, als wir ihm seine 18 Prozent an Landesförderungen gegeben haben. Wo wir 40 Millionen Euro in die Säge beim Offner investiert haben und der dann darüber hinaus von der Kelag noch einmal eine Million Euro bekommen hat. Seitdem ist Ruhe. Ich habe gehört, mittlerweile hat er sogar die Förderungen vom Wirtschaftsbund eingestellt, weil es ein Zeichen der Dankbarkeit war, wie sehr sich die ÖVP um Wirtschaft in Kärnten gekümmert hat. *(Beifall*

von der F-Fraktion. – Abg. Trettenbrein: So schaut's aus!)

Aber dessen nicht genug, man muss sich auch einmal klar vor Augen führen, dass mit dem Geld, das das Land dem KWF außerbudgetär zur Verfügung gestellt hat, gearbeitet worden ist. Wir haben es ja nicht irgendwo sinn- und endlos verbraucht, sondern damit sind Arbeitsplätze geschaffen worden! *(Abg. Tauschitz: Aber Wirkung habt ihr keine erzielt!)* Damit war auch der richtige Schritt gesetzt zum Beispiel für eine HERMES Pharma, die 40 Millionen investiert hat. Damit ist der richtige Schritt gesetzt worden, dass wir uns auch ein Krankenhaus-Neu haben leisten können. Damit ist ein Schritt gesetzt worden, dass selbst der Hasslacher und Kulterer oben investiert haben. Diese investiven Maßnahmen des KWF sind ausschließlich auf der Basis zustande gekommen, dass wir Wirtschaftsentwicklung in dieses Land gebracht haben! *(Abg. Lutschounig: Alles auf Pump! Alles auf Pump!)* Und das ist die Zukunft unseres Landes gewesen mit diesen Mitteln. Und jetzt auf dieser Basis zu sagen, nur weil die außerbudgetären Schulden immer größer und größer werden – Sie waren ja überall dabei, meine lieben Herren, wie Sie das gesetzt haben – und jetzt zu sagen, okay, wir sind hier nicht in diesem Bereich. *(Zwischenrufe von der ÖVP-Fraktion.)* Zu sagen, wir haben die höchste Arbeitslosigkeit. Bitte, ich lade Sie ein, Herr Hueter, dann fahren Sie zu mir ins Lavanttal hinunter. Wir haben Vollbeschäftigung zur Zeit! *(Erneut Lärm in der ÖVP-Fraktion.- Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe.)* Ich muss von Deutschlandsberg, von Köflach Leute importieren, damit wir überhaupt Arbeitskräfte haben! So schaut die Situation aus! *(Beifall von der F-Fraktion. – Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend: Bitte, am Wort ist der Herr Abgeordnete! Bitte setzen Sie fort!)* Unsere Zahlen an effektiven Einkommen sind seit 1999 jedes Jahr gestiegen! *(Mehrere Zwischenrufe von der ÖVP-Fraktion.)* Sie bekommen vielleicht jedes Jahr ein Kärtchen, da steht drauf: Sehr geehrter Herr Abgeordneter, ich überreiche Ihnen Ihr Statistikhandbuch 2006. Schauen Sie einmal nach! Gehen Sie in die Bücher, Herr Kollege! Gehen Sie in die Bücher und lesen Sie einmal nach, was passiert ist im Lande Kärnten! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Sie träumen von altvergangenen Zeiten, die leider nicht mehr passieren, deswe-

Mag. Ragger

gen sitzen Sie auch zu viert da! (*Erneut mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von der ÖVP-Fraktion.*) Unser Punkt ist letztendlich der, dass wir uns ein dynamisches Ziel gesetzt und uns entwickelt haben! (*Wiederum Lärm in der ÖVP-Fraktion.*) Das ist der Unterschied zu Ihnen!

Und selbst jetzt, wir werden es noch im Dezember erleben, warum kommen heute Firmen her zu uns? Vor kurzem, vor wenigen Tagen, ruft mich eine Firma aus Amerika an und sagt mir: Wir werden eine neue Firma in Klagenfurt gründen! Wir haben Firmen in Amerika, in Spanien, in England, in Deutschland. Wir werden in Kärnten die erste europäische Aktiengesellschaft neben der Strabag setzen. So schaut es aus! (*Abg. Lutschounig: Das wird so sein wie das Tibetzentrum!*) Warum will der dann in Kärnten investieren? Denken Sie einmal nach über Ihre Situation, wenn Sie immer über Ihre außerbudgetären, armen, theoretischen Sachen diskutieren! Die Finanzlage des Landes Kärnten sieht man schon allein am Nachtrag. 78 Millionen Euro Nachtrag! Das sind über eine Milliarde Schilling, bitte meine Herren, und das größte und stärkste Steueraufkommen sowohl in der Zweiten Republik als auch des Landes Kärnten. Also kann man davon ausgehen, dass man nicht so schlecht gewirtschaftet hat, wenn man 78 Millionen zusammenbringt. (*Abg. Tauschitz: Danke, Wolfi Schüssel!*) Sie könnten vielleicht einmal Ihre eigenen Landeshauptleute an der Nase ziehen, wie den mittlerweile schon sehr schütterten Pröll. Der ist nämlich nicht mehr in der Lage, seinen Stabilitätspakt einzuhalten! (*Vorsitzender: Bitte, eine halbe Minute Redezeit!*) Und nächstes Jahr fliegt die ganze Partie, weil die Niederösterreicher nicht mehr in der Lage sind, den Stabilitätspakt überhaupt zu halten. (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Kärnten schafft es! Kärnten schafft es! Sie nicht! Sie nicht! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Man kann es aber bei der ÖVP im Endeffekt auf eines abrunden, man bringt es auf den Punkt, so wie man bei den Landwirten auch immer sagen kann: Denjenigen, die jammern, muss man normalerweise nehmen und denjenigen, die schreien, denen muss man geben. Und so kommt es mir bei Ihnen manchmal vor. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Markut das Wort.*)

Abgeordneter **Markut** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Man kann über Zahlen, über Statistiken trefflichst streiten. Man kann versuchen, ein Land krank zu jammern, wie es hier einige Abgeordnete heute versucht haben. Und man kann natürlich auch die rosarote Realitätsverweigerungsbrille aufsetzen, wie mein Vorredner es gemacht hat. Und ich muss dich leider korrigieren! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Leider haben wir im Lavanttal keine Vollbeschäftigung. Wir haben 781 arbeitslose Frauen, das weißt du ganz genau. Aber es macht uns stolz, dass wir wenigstens auf dem Sektor der Facharbeiter in den stahlverarbeitenden Berufen so gut wie keine Facharbeiter im Lavanttal zur Verfügung haben. 119 offenen Stellen stehen 48 Arbeitslosen gegenüber, das ist richtig. Und man darf, wenn man über Wirtschafts- und Budgetpolitik diskutiert, natürlich auch eines nicht vergessen, nämlich die Rahmenbedingungen. Und dererlei gibt es viele. Zunächst einmal gibt es politische Rahmenbedingungen, für die wir hier herinnen zum Teil mitverantwortlich sind. Nicht allein-, aber mitverantwortlich. Und es gibt weltpolitische Rahmenbedingungen, die man nicht verschweigen sollte. Und ich möchte heute – ich habe aufmerksam zugehört – in Erinnerung rufen, dass es lange, bevor es den Binnenmarkt in der EU gegeben hat, einen so genannten gemeinsamen Agrarmarkt gegeben hat. Doch mittlerweile haben sich die Rahmenbedingungen auf diesem Sektor sehr gravierend geändert. Am Weltmarkt steigen die Preise, Ernten bleiben hinter der Nachfrage zurück, Lagervorräte nehmen ab und ein Hauptgrund dafür liegt in der ständig wachsenden Weltbevölkerung.

Und ein weiterer Grund ist, dass in Ländern, wo viele Leute zu Hause sind, wie China und Brasilien, die Menschen zunehmend durch Investitionen von Betrieben aus dem EU-Raum aus der Armutsfalle und dem Armutsbereich herauskommen. Und gerade in Richtung ÖVP müsste ich sagen, warum auf einmal die Preise für Lebensmittel auf und davon galoppieren. Das hängt mit den Lebenshaltungskosten, mit den Maßnahmen im Sozialbereich zusammen und ich möchte das nur deshalb sagen, weil das eine sehr wesentliche Rahmenbedingung ist. Aber wenn die Chinesen, zehn Prozent der chinesischen Bevölkerung, täglich einen Viertelliter Milch

Markut

trinken wollten, dann reichen unsere Vorräte in Europa nicht, die von Neuseeland und von Australien auch nicht. Ich möchte damit nur eines sagen: Wir müssen, wenn wir darüber reden, über alles reden und nicht einen Teil stillschweigen und einen Teil hinaufjubeln.

In dieser globalisierten Welt heißt es aber gemeinsames Bemühen, gemeinsames Bemühungen in einem Bereich der Politik, der sehr wesentlich ist, nämlich die Wirtschaftspolitik und die Finanzpolitik insgesamt. Wir werden mit gegenseitigen Schuldzuweisungen nichts erreichen. Wir werden unsere Landespolitik und unser Landesbudget nicht ausgleichen können. Genauso wenig, wie es durch Jammern in den Gemeindestuben ebenso nicht gehen würde, ausgeglichene Haushalte zu erstellen.

Ein wesentlicher Faktor, damit wir unseren Stabilitätspakt in Österreich erfüllen können, sind die stabilen Wirtschaftsverhältnisse unserer Gemeinden und im Speziellen die der Kärntner Gemeinden. Denn die Kärntner Gemeinden, außer der Landeshauptstadt Klagenfurt, machen keine Abgänge, sondern budgetieren ausgeglichen bzw. mit Überschüssen, die direkt als Investitionen in die Wirtschaft zurückfließen.

Ich glaube, dass Investitionen in die Zukunft ein sehr wesentlicher Punkt sind, die uns insgesamt helfen, auch die Budgetpolitik zu verbessern. Denn Investitionen in die Zukunft bringen Arbeitsplätze mit sich und bringen vor allem eines mit sich: dass die Lebensbedingungen der Menschen sich verbessern. Deshalb, glaube ich, sollten wir uns für die Zukunft weiterhin bemühen, das Gemeinsame vor das Trennende im Bereich der Wirtschaftspolitik und der Finanzpolitik zu stellen. Denn das, was wir alle anstreben, dass wir gesund älter werden, sollten wir uns auf

einmal in einem Land wie Österreich, das zu den reichsten Ländern dieser Erde gehört, nicht mehr leisten können? Es wird hier bejammert, dass die Kosten im Bereich der Spitälerfinanzierungen steigen. Es wird bejammert, dass wir mehr Ausgaben machen müssen, um Leute nicht in die Armutsfalle abgleiten zu lassen, im Bereich der Sozialpolitik. Es wird aber vergessen, dass in diesem Budget – und wir werden es in der nächsten Woche diskutieren – 40 Millionen Euro für Investitionen drinnen stehen. Und Investitionen in die richtige Richtung, nämlich zur Schaffung von Frauenarbeitsplätzen.

Ein wichtiger Bereich (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) und die sicherste Wirtschaftspolitik und die sicherste Investition in die Wirtschaft und gleichzeitig als politische Förderungsmaßnahmen sind Investitionen im Bereich der Bildung; Investitionen in die Infrastruktur und vor allem Investitionen, die Kofinanzierungen aus Brüssel flüssig machen. Denn dieses Geld wird am sichersten ausgegeben. Und Österreich ist ein Nettozahler.

In diesem Sinne, glaube ich, sollten wir das Gemeinsame vor das Trennende stellen, die Zahlen dort hinrücken, wo sie hin gehören und nicht dorthin, wo sie nicht hingehören! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Sehr geehrte Damen und Herren! Die Zeit für die Aktuelle Stunde ist somit abgelaufen und beendet.

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Wir kommen nun zur Tagesordnung.

Tagesordnung

Sie besteht heute, wie vereinbart, nur aus der Budgeteinbegleitung des Landesfinanzreferenten, Landeshauptmann Dr. Jörg Haider. Ich darf ihn somit auch herzlich begrüßen und willkommen heißen! (*Beifall von der F-Fraktion*).

Wir kommen nun zum 1. Tagesordnungspunkt:

1. Ldtgs.Zl. 177-101/29:

Bericht und Antrag der Landesregierung zum Entwurf eines Beschlusses über den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Landes Kärnten für das Jahr 2008 sowie der Stellenpläne des Landes Kärnten 2008,

Lobnig**zum Budgetbericht im Sinne des Art. 61 Abs. 3 und 4 K-LVG und zu den Änderungen des Budgetprogrammes 2005 – 2009 (3. Änderung) sowie Bericht und Antrag der Landesregierung zum Entwurf eines Beschlusses, mit dem der Landesregierung Zustimmungen und Ermächtigungen zum Landesvoranschlag 2008 erteilt werden**

Die Einbegleitung erfolgt durch den Landesfinanzreferenten, Landeshauptmann Dr. Jörg Haider. Hohes Haus! Die Budgeteinbegleitung erfolgt durch das zuständige Mitglied der Landesregierung. Ich erteile dem Finanzreferenten, Landeshauptmann Dr. Haider, das Wort und ersuche ihn, einer langjährigen Tradition entsprechend, nicht von der Regierungsbank sondern vom Rednerpult aus zu sprechen. Ich erteile nun dem Herrn Landeshauptmann das Wort. Bitte!

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Die Landesregierung hat mit großer Mehrheit einem Budget die Zustimmung erteilt, welches in Wirklichkeit die Fortsetzung des bisherigen Budgetkurses, den wir in den letzten Jahren gegangen sind, darstellt. Die Fortsetzung deshalb, weil jedermann sich bewusst sein muss, dass Kärnten einem Aufhol- und Nachholprozess zu unterziehen ist; einem Aufholprozess in Bezug auf seine wirtschaftliche Entwicklung. Da kann man davon ausgehen, dass es uns schrittweise immer besser gelingt, die wirtschaftliche Struktur des Landes neu zu ordnen, indem wir weg kommen von den verlängerten Werkbänken, hin zu modernen hoch technologischen Unternehmen oder sehr dynamischen Unternehmen im Bereich der Technologie.

Zum Zweiten haben wir gesagt, wir wollen bis Ende 2009 10.000 neue Arbeitsplätze in Kärnten verwirklichen.

Zum Dritten haben wir uns dazu bekannt, dass wir, Hand in Hand mit dieser wirtschaftlichen Gesundung unseres Landes und mit der Dynamisierung des Wirtschaftsstandortes Kärnten, auch die Einkommenssituation verbessern wollen. So

weit das durch das Land möglich ist, wird das in der Form passieren, dass wir eine offensive Sozialpolitik, eine offensive Familienpolitik für die Verbesserung der Einkommen machen werden.

Zum Vierten haben wir uns das Ziel gegeben, dass Kärnten auch als ein ökologisch sehr wertvolles Land, als Lebensland neu zu profilieren ist und sich den Herausforderungen auch der Klimadebatte durch konkrete Maßnahmen stellen soll.

Zum Fünften haben wir gesagt, dass die Demographie, die Bevölkerungsentwicklung, uns zwingend bestimmte Investitionen, etwa im Bereich der Alten- und Pflegeorganisation und der Alten- und Pflegeheime, aufbürdet, denen wir Rechnung zu tragen haben.

Zum Letzten haben wir gesagt: Der Kärntner Tourismus war über Jahrzehnte lang durch zwei Saisonen charakterisiert: eine große Sommersaison, eine kleine Wintersaison. Wir wollen den Weg des Ganzjahrestourismus gehen und dabei die Internationalisierung des Tourismus vorantreiben.

Wenn man diese Ziele jetzt hernimmt, dann kann man heute schon sagen, dass wir – betrachten wir das Jahr 2007, in dem wir zurzeit leben – unsere Ziele schrittweise sehr konsequent umsetzen. Am Arbeitsmarkt, beispielsweise, haben wir in den ersten zehn Monaten des heurigen Jahres einen absoluten Beschäftigungsrekord gehabt. Das hat es in Kärnten noch nie gegeben! 218.700 Menschen sind Monat für Monat beschäftigt gewesen. Wenn Sie das mit den Neunzigerjahren vergleichen: In den Neunzigerjahren sind wir im Schnitt nie über 193.000 Beschäftigte hinaus gekommen, das heißt wir haben um mehr als 15.000 Beschäftigungsverhältnisse in Wirklichkeit in Kärnten mehr. 15.000 Menschen arbeiten jetzt mehr. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Gleichzeitig liegt die Arbeitslosigkeit in allen Monaten weit unter der des Vorjahres; eine Entwicklung, die wir auch im Jahre 2006 schon zu verzeichnen hatten. Die Jugendarbeitslosigkeit hat in Kärnten um 8,8 % sich reduziert. Die Lehrplätze entwickeln sich gut. Wir haben um 10,4 % mehr Lehrplätze, als wir im vergangenen Jahr gehabt haben. 394 Lehrstellensuchende stehen 522 offenen Lehrstellen gegenüber. Das heißt wir haben eine umgekehrte Situation als im übrigen Österreich. Das übrige Österreich hat weniger offene Lehrstellen als Lehrstellensu-

Dr. Haider

chende. In Kärnten haben wir mehr offene Lehrstellen als Lehrstellensuchende. Das ist auch ein Beweis einer gezielten und vernünftigen Beschäftigungs- wie Wirtschaftspolitik, die je im Lande gegangen wird. Und wir haben um 25,5 % mehr offene Stellen, als wir im vergangenen Jahr gehabt haben. Auch das zeigt: Die Wirtschaft zieht an; die Entwicklungen, die wir auch mitbeeinflussen, wirken sich positiv aus.

Natürlich darf man das nicht in einer Schwarzweißdarstellung sehen, sondern muss sich also auch der Herausforderung stellen, dass wir etwa im Bereich der älteren Arbeitslosen und der älteren Arbeitnehmer nach wie vor ein riesiges Problem haben, weil ältere Arbeitnehmer immer schwieriger – wenn sie älter als 50 Jahre sind – am Arbeitsmarkt vermittelt werden können. Vielleicht sind daher Initiativen, wie wir sie im Zusammenhang mit Friesach setzen, wo es darum geht, eine mittelalterliche Burg mit mittelalterlichen Methoden, unter Zuhilfenahme von Langzeitarbeitslosen, und dazu zählen in der Regel ältere Beschäftigte, wieder als neue touristische Attraktion zu machen, ist das mit ein Weg, um auch ältere Beschäftigte, die schon lange aus dem Erwerbsprozess sind, in diesen Prozess wieder zurück zu bringen, den wir auch unterstützen wollen. Man sollte also auch diese neuen Ideen, die wir ja immer wieder auch im Lande diskutieren, entsprechend umsetzen.

Ich kann aber nur sagen, dass wir, wenn es nach den Wirtschaftsforschern geht, zurzeit und mit wachsender Anerkennung auch in den letzten Jahren ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt bekommen. Denn etwa das Joanneum Graz, Universität Graz, hat in einem Analysebericht festgestellt, dass im Jahre 2007 Kärnten einen absoluten Rekord beim Beschäftigungszuwachs haben wird. Wir werden netto 3.900 neue Arbeitsplätze am Ende dieses Jahres in Kärnten haben. Das hat es noch nie in dieser Form gegeben. *(Beifall von der F-Fraktion)* Ich habe mir daher die Mühe gemacht, die Beschäftigtenzuwächse des Jahres 2004 bis zum Jahre 2007 hochzu rechnen, die wir in Kärnten haben, nach den Analysen der Wirtschaftsforscher. Wir haben gesagt, wir wollen bis Ende 2009, Anfang 2010, 10.000 neue Arbeitsplätze haben. Wir werden Ende 2007 bereits von diesen 10.000 neuen Arbeitsplätzen 9.200 geschaffen haben und werden Ende 2008 bereits die 10.000 Arbeitsplätze neu haben und haben damit unser Ziel vorzeitig er-

füllt. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Was aber auch dabei interessant ist, ist, dass Kärnten – zum Unterschied von anderen Bundesländern – prozentuell mehr Ganztagsarbeitsplätze hat als Teilzeitarbeitsplätze. Auch das ist eine Besonderheit, die sich in den letzten Jahren entwickelt hat. Wir können, wenn der Arbeiterkammerpräsident richtig formuliert hat, feststellen, dass Kärnten in den letzten fünf Jahren beim Einkommen besser gewachsen ist als der Österreichschnitt. Der Österreichschnitt war in den letzten fünf Jahren beim Einkommenszuwachs 12,5 %, Kärnten 13,4 %. Also auch hier ist das ein Ausdruck einer dynamischen Neupositionierung unseres Bundeslandes, was auch im Bericht des Instituts für Höhere Studien zum Ausdruck kommt, die uns bescheinigen, dass wir vor allem im Bereich der High tech-Industrie und im Bereich der Dienstleistungssektoren, die damit verbunden sind, eine besondere Dynamik oder ein starkes Wachstum haben. Die Industrie hat einen Benchmark durchgeführt, die Industrielienvereinigung, aus dem hervorgeht, dass Kärnten jene Region ist, unter 127 getesteten Regionen in Europa, die die stärkste Dynamik der wirtschaftlichen Veränderung zustande bringt, sodass wir mit dem Arbeiterkammerpräsidenten formulieren können, der bei seiner Rede in der Vollversammlung vor wenigen Tagen gesagt hat: „Dem Land geht es gut. Die Wirtschaft ist erfolgreich. Wir schaffen neue Arbeitsplätze. Wir sind für die Zukunft gut vorbereitet.“ Das ist also auch eine Anerkennung von Seiten der sozialdemokratisch eingestellten Politiker, die man durchaus zitieren sollte. Denn wenn man die Debatte, die hier vorhin stattgefunden hat, sich anschaut, dann hat man ja das Gefühl: Kärnten geht wieder einmal unter; Kärnten ist wieder einmal zutiefst untergangsbedroht – anstatt darüber zu philosophieren, wie wir die Zukunft bekommen können. Das ist das alte Leiden in Kärnten. Es gibt alte Politiker und neue Politiker. Die neuen Politiker – unabhängig vom Lebensalter – blicken nach vorne in die Zukunft und haben die Kraft, dieses Land positiv zu verändern. Und die alten Politiker sind jene, die ständig in der eigenen Suppe kochen und sagen, es ist ja alles fürchterlich, die Welt geht gleich unter; hoffentlich sind wir rechtzeitig mit dabei, dass wir untergehen dürfen. *(Beifall von der F-Fraktion)* Das ist, vereinfacht, eine Frage der Einstellung. Es gibt, Gott sei Dank, im Landtag

Dr. Haider

und in der Landesregierung mehrheitlich neue Politiker, die also nach vorne blicken – unabhängig von den Fraktionen, sondern denen dieses Land ein Anliegen ist. Ich sage das ohne Übertreibung: Das war auch der Grund, warum wir, zum fünften Mal bereits, mit den Sozialdemokraten und dem BZÖ zu einer Mehrheit für das Budget gefunden haben. Wie immer das einer formuliert: Aber im Grunde genommen hat es Verhandlungen über Schwerpunktsetzungen bei der Energieförderung, über die Fragen: „Wie stellen wir ein neues Programm für das Jahr 2010 bei den Altenheimen auf? Wie können wir beim Sport ein bisschen mehr Infrastruktur noch fördern, damit sozusagen die Sportbegeisterung landesweit durch die EM getragen wird?“ Aber es hat sich grundsätzlich an der Budgetpolitik in den letzten fünf Jahren eben nichts geändert, weil es keine Alternative dazu gibt. Diese Budgetpolitik bringt Kärnten nach vorne, schafft Tausende neue Arbeitsplätze und hat uns wirtschaftlich neu positioniert. Und das ist das Entscheidende: Nur weil unsere Wirtschaft im Land floriert, werden die Menschen Arbeit haben. Und wenn sie gute Arbeit haben, dann werden sie auch höheres Einkommen erzielen können! Das ist eigentlich die Aufgabe. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Daher haben wir sozusagen ein Budget geplant, mit 1,8 Milliarden. Das sind um 82 Millionen Euro Mehreinnahmen als im vergangenen Jahr und Ausgaben von 1,9 Milliarden, das sind um 103,6 Millionen mehr. Das sind vor allem Mehrausgaben, die im sozialen Bereich dotiert wurden.

Wir haben um acht Prozent alle Ansätze im Sozialbereich erhöht, bei den Krankenanstalten, weil wir hier eine offensive Investitionspolitik verfolgen und im Bereich der Personalentwicklung. Nicht, weil wir mehr Landesbeamte haben, sondern weil bei uns in den öffentlichen Stellenplänen auch Musikschullehrer aufscheinen, weil bei uns dort auch Landeslehrer aufscheinen, die wir vorfinanzieren müssen oder die wir zu einem Teil selbst finanzieren müssen. Denn wir haben gesagt, wir wollen schauen, dass die kleinen Schulen im Dorf möglichst lange erhalten bleiben. Daher werden wir alleine aus diesem Titel heuer 500 zusätzliche Lehrer vom Land Kärnten finanzieren, damit die Bildungsqualität für unsere Bevölkerung im ländlichen Raum erhalten werden kann! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Wenn Sie das gewichten wollen, dann haben wir im Bereich Gesundheit, Soziales und Wohnbau einen Budgetanteil von 34,1 Prozent, im Bereich Bildung, Sport und Wissenschaft einen Anteil von 24,05 Prozent. Das sind die beiden großen Budgetkapitel. Das heißt, wir tun in den Bereichen am allermeisten, wo es um die Versorgung der Menschen, um gesundheitspolitische Versorgung, das soziale Netz geht, wo es um den Wohnbau geht, wo es um die Bildungschancen geht, dort investieren wir auch im Jahre 2008 am allermeisten! Vor allem ist die Bildung auch hier in diesem Jahr wieder im Vordergrund. Man kann es drehen und wenden wie man will, da kann man über Schulden philosophieren wie man will, eines wissen wir alle: Bildungspolitik ist Zukunftssicherung! Bildungspolitik heißt, unseren Kindern die Chance zu geben, besser ausgestattet ins Leben treten zu dürfen, besser vorbereitet. Das heißt: Unsere Auseinandersetzung findet nicht mit Pisa statt, weil ich glaube, dass die Pisa-Studie eine reine Wien-Angelegenheit ist. Das hat mit dem übrigen Österreich ziemlich wenig zu tun! Unsere Schulen haben einen hohen Standard, unsere Schulen haben eine gute Ausbildungsqualität, aber wir müssen auch darangehen, unser Bildungssystem auf allen Ebenen neuen Erfordernissen anzupassen! Etwa wenn es uns gelingt, was wir im Jahre 2007 geschafft haben, dass die Universität Klagenfurt eine Technische Universität bekommen hat, eine Technische Fakultät, in dem das Land sieben Stiftungsprofessuren in Bereichen vorfinanziert, die dazu beitragen, dass die Universität auch eine Technische Universität wurde. Das ist viel Geld! Da kann man sagen, das sind böse Schulden! Mich wundert es, wenn der Franz Schwager herausgeht und über die Schulden philosophiert! Lieber Freund, als du noch bei uns warst, hast du dieses Programm begeistert vertreten! Sei ehrlich und bleib bei deiner Linie und lass dich jetzt nicht von deinen Eigenen zurückpfeifen! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Meine lieben Freunde, damit haben wir der Universität ein neues Profil gegeben. Wir haben viel Geld selbst in die Hand genommen. Wir geben dazu in den nächsten fünf Jahren noch 22 Millionen Euro aus, um der Universität auch so genannte „Lakesidelabs“ dazuzustellen. Das sind Labors in der Entwicklung der Informationstechnologie, das gibt es in Österreich nicht. Wer nicht in die Zukunft investiert, der wird die alten Schulden auch nicht loswerden! Daher müssen

Dr. Haider

wir in die Zukunft investieren, damit dieses Land wächst und sich gut entwickelt. Wir schmeißen das Geld ja nicht zum Fenster hinaus! Wir geben das Geld ja nicht für Konsumation aus, sondern wir geben das Geld und machen die Schulden für Investitionen, die rentierlich sind, weil sie die Zukunft dieses Landes positiv gestalten werden!

Selbiges lässt sich von den Fachhochschulen sagen, selbiges lässt sich von den Berufsschulen sagen. Wir sind bei den Berufsschulen in einem mehrjährigen Investitionsprozess, der auch 2008 anhalten wird. Es gibt kein Land in Österreich, das seine Berufsschulen grundlegend auf Kompetenzzentren umgebaut hat. Es gibt kein Land in Österreich, das gleichzeitig und parallel dazu an allen Berufsschulstandorten die Heime verbessert hat und zwar mit der Philosophie, dass unsere Lehrlinge genau gleich behandelt werden sollen wie Studenten und Schüler und daher auch ordentliche Heime vorhanden sein müssen! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das kostet natürlich Geld! Wir haben bisher an die 80 Millionen Euro für diese Neuordnung der Berufsschulen ausgegeben. Wir bauen jetzt für die Berufsschule mit 30 Millionen in Villach die Tourismusschule neu. Wir bauen in anderen Teilen unseres Landes, in Spittal beispielsweise bauen wir auch unsere Berufsschule im heurigen Jahr fertig. Das sind wichtige Investitionen in den Lehrlingsbereich!

Wir haben die HTLs mit Landesgeld umgerüstet, weil wenn wir bei der Bundesregierung einen Antrag stellen, dann kriegen wir frühestens in drei bis vier Jahren eine Zusage, unsere Bildungsstrukturen in den HTLs verändern zu dürfen. Das sind ja Bundesschulen. Wir geben hier Landesgeld hinein – 1,5 Millionen Euro zur Neuordnung unserer HTLs, das müssten wir nicht tun! 15 Millionen Euro zur Unterstützung der Schulen, damit sie mehr Lehrer bekommen! Das müssten wir nicht tun! Da sind viele Millionen drinnen, die könnten wir uns im Land behalten und sagen: Super, wir geben das Geld nicht aus! Aber es würde draußen in der Infrastruktur bei den Bildungseinrichtungen negative Entwicklungen herbeiführen! So haben wir also in Wolfsberg und in der Lastenstraße die HTL zu einem modernen Mechatronic-Ausbildungszentrum gemacht. In der Mössingerstraße haben wir eine Neuordnung in Richtung Bio-Medizin eingeleitet. In Villach haben wir eine eigene IT-

HTL, die sich mit dem Thema „Security“ befasst, profiliert. Und in Villach haben wir an der Berufsschule zusätzlich eine von zwei Werkmeister-Schulen für Mechatronic in Österreich. Das heißt, wir müssen auf dem Sektor der Bildung weiterhin Vorreiter sein. Und wenn es uns gelungen ist überzeugend darzulegen, dass Kärnten das erste Bundesland ist, in dem die „Lehre mit Matura“ für den Lehrling kostenlos durchgeführt werden kann – ohne Nachteile für die Betriebe – in einem vierjährigen Ausbildungszeitraum gemacht werden kann, dann ist das eine tolle Leistung! Denn die Bundesregierung will erst nächstes Jahr darüber befinden, ob man „Lehre mit Matura“ vielleicht im übernächsten Jahr einführt. Das sind Bildungschancen für unsere jungen Menschen! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Wir greifen vorweg, wir greifen im Bereich der Bildungspolitik an, selbiges im Bereich der Diskussion Vorschule. Jeder weiß, nicht zuletzt deshalb haben wir mit unserem Bildungssystem bei den internationalen Bewertungen schlechte Zensuren, weil die jungen Leute – bevor sie in die Schule kommen – riesige Kommunikationsdefizite haben! Sie können sich sprachlich nicht ausdrücken. Viele Jugendliche haben einen Migrationshintergrund, sie sind zwischen ihrer Muttersprache und der Sprache ihres neuen Heimatlandes hin- und hergerissen, das führt zu fürchterlichen Situationen. Daher haben wir gesagt: Bevor wir lange darüber reden, ob wir eine Vorschule als Bildungsjahr verpflichtend einführen oder nicht, machen wir es einfach! Gerhard Dörfler hat heuer im Herbst bereits einen Probegalopp mit 50 Kindergärten in Kärnten gemacht, um diese Vorschulbildung einzuführen. Und wir haben durch die Landtagsbeschlüsse ab dem nächsten Jahr die Möglichkeit abgesichert, ein verpflichtendes Vorschuljahr als Bildungsjahr für unsere Jugendlichen in den Kindergärten einzuführen. Auch hier sind wir vorbildlich! Auf österreichischer Ebene diskutiert die Bundesregierung noch, ob sie in die eine oder andere Richtung will. Die SPÖ will das Vorschuljahr, die ÖVP will das nicht haben. Hier im Lande ist die Entschlossenheit, unseren jungen Menschen die Zukunft zu sichern zweifelsohne wesentlich größer als auf der Ebene der Bundespolitik! Das sollte uns eigentlich freuen, denn es gibt Beispiele, an denen man sehen kann, dass unser entschlossenes Handeln auch zu richtigen Ergebnissen führt. Nehmen wir das neue Mechatronic-Zentrum in

Dr. Haider

Wolfsberg her, das wir dort im Zuge der Katastrophe mit der Schuhfabrik etabliert haben. Dieses Mechatronic-Zentrum ist jetzt knapp zwei Jahre in Funktion. Wir haben dort gleichzeitig die HTL in Richtung Mechatronic profiliert. Wir bieten gutes Nachwuchspersonal an. Mehr als 150 Mitarbeiter sind dort schon in diesem Forschungszentrum tätig. Heuer hat das Forschungszentrum Mechatronic bei der Innovationspreisverleihung bereits einen Preis bekommen, weil sie ein sensationelles Ventil für den Verbrennungsmotor entwickelt haben, das in Zukunft in allen Autos, die weltweit erzeugt werden, eingebaut werden wird – weil es Treibstoff spart, weil es Abgase reduziert und weil es in einer Art und Weise entwickelt wurde, sodass es auch kostenmäßig relevant ist. Daher ist dieses Produkt aus unserem neuen, jungen Mechatronic-Zentrum in Wolfsberg, das in Kärnten ausgezeichnet wurde, bereits für den Staatspreis 2007 in Wien vorgeschlagen worden, das muss uns freuen, meine lieben Freunde! Das ist Zukunftspolitik, um die es hier geht! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Daher ist Bildung auch in diesem Budget ein Schwerpunkt, der nicht direkt nur mit den Schulen überall verbunden ist. Bildung heißt auch, dass wir etwa im Bereich der Lehrwerkstätten weiterhin verstärkt investieren. Wir haben mittlerweile in Kärnten immerhin 30 Lehrwerkstätten mit 600 Lehrplätzen, in denen Jugendliche ausgebildet werden. Wir haben überbetriebliche Lehrwerkstätten – vom ÖGB bis zur Firma Flextronic in Treibach-Althofen, wo rund 200 Lehrlinge in dieser überbetrieblichen Lehrwerkstätte ausgebildet werden. Es ist hier, glaube ich, eine sehr gute Basis gefunden worden, um unserer Jugend auf allen Ebenen ein gutes Angebot zu machen.

Warum stelle ich die Bildung in den Vordergrund? Weil ich glaube, dass dann jeder versteht, dass Investitionen in die Zukunft einfach eine mutige Entscheidung erfordern. Wollen wir, dass wir die Dinge in der Zukunft bessern und verbessern? Oder wollen wir, dass wir uns nur nicht bewegen und hoffen, dass nichts passiert? Das kann nicht die Politik sein! Daher hat sich die Landesregierung im Jahre 2004 auch ein Budgetprogramm gegeben, in dem klar festgelegt ist: Unsere jährliche Budget-Neuverschuldung ist mit 0,4 Prozent limitiert – eine angemessene Neuverschuldung. Warum? Weil uns

diese angemessene Neuverschuldung die Möglichkeiten gibt, die Herausforderungen zur Veränderung dieses Landes in Richtung Zukunft auch zu finanzieren. Wir haben dieses Programm eingehalten. Wir werden im Schnitt der Jahre 2004, 2009 absolut unsere 0,4 Prozent beobachten. Wie ihr beim Rechnungsabschluss 2006 gesehen habt, sind wir mit 0,28 Prozent sogar weit unter den 0,4 geblieben und ein Jahr davor sind wir mit 0,36 Prozent Nettoneuverschuldung auch unter den 0,4 Prozent gelegen. Heuer – 2007 – haben wir 0,42 Prozent Nettoneuverschuldung angegeben. Wir werden aber sicherlich im Budgetvollzug auch unter die 0,4 Prozent gehen, sodass es keine Gefahr gibt, dass wir unsere eigenen Programme, die hier im Landtag beschlossen worden sind, nicht einhalten können. Das sollte man vielleicht auch sagen, weil wir gleichzeitig bei jedem Rechnungsabschluss nachweisen können – 2005, 2006, 2007 – dass wir dann nicht unbeträchtliche Mittel zusätzlich in einem Nachtragsvoranschlag finanziert haben. Das ist der große Irrtum der ÖVP, dass sie die Landesverfassung nicht gelesen hat. Das Budget ist eine Einheit! Und wenn im Laufe des Budgetvollzuges Maßnahmen auftreten, die nachträglich finanziert werden müssen, dann muss es einen Nachtragsvoranschlag geben. Und dieser Nachtrag bildet das gesamte Budget. Also: Beim Nachtrag zuzustimmen, wo die Rosinen drinnen sind, aber beim Budget, wo die Schweißperlen gefordert sind, wo Mut gefordert ist, das ist eine schwächliche Haltung, glaube ich! (*Zwischenruf von Abg. Lutschounig.*) Aber wer flatterhafte Nerven hat und einen verstellten Blick in die Zukunft, der wird in diesem Land niemals Führungsaufgaben bewältigen können! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Wir haben im Budget 2005 einen Nachtragsvoranschlag mit 24,7 Millionen beschlossen, ohne dass wir die Nettoneuverschuldung hinaufgesetzt haben. Wir haben im Budget 2006 einen Nachtragsvoranschlag von 46,8 Millionen beschlossen, ohne dass wir neue Schulden aufgenommen haben. Wir haben im Jahre 2007 sogar einen Nachtragsvoranschlag mit 82 Millionen Euro durchgeführt, ohne dass wir neue Kredite aufgenommen haben oder Schulden machen mussten. Das heißt: Wir gehen eine sehr solide Linie, die auch vergleichbar ist mit der des Bundes oder die auch einen Vergleich mit der Bundespolitik absolut aushält, denn man muss einmal mit der

Dr. Haider

Märchenstunde vom Nulldefizit aufräumen! Ich habe mir das ein bisschen herausgesucht. Die Tatsache, dass es in Österreich über die Jahre eine annähernd konsolidierte Budgetentwicklung gibt hat ausschließlich damit zu tun, dass die Länder und Gemeinden jährlich Überschüsse erarbeiten, die notwendig sind, damit der Bund weiterhin Schulden machen kann. Im Jahre 2004 hat der Bund eine Budgetneuverschuldung von 1,2 Prozent riskiert. Wir haben 2004 eine Nettoneuverschuldung von 0,45 Prozent. Im Jahre 2005 hat der Bund eine Nettoneuverschuldung von 1,5 Prozent gehabt, wir von 0,36 Prozent. Im Jahre 2006 hat der Bund eine Nettoneuverschuldung von 1,1 Prozent gehabt, wir von 0,28 Prozent. Im Jahre 2007 hat der Bund eine Nettoneuverschuldung von 0,9 Prozent, wir eine von 0,42 Prozent. Das soll Ihnen also zeigen, (*Abg. Tauschitz: Wir sind nicht der Bund!*) dass dieses Gerede von der Verschuldung im Lande und von der Budgetdisziplin in Wien wirklich sehr, sehr weit hergeholt ist!

Herr Kollege Tauschitz, wenn sich irgendjemand der Kritik unterziehen muss, dann ist es der Finanzminister. Der Finanzminister, der es zulässt – obwohl man vom Nullbudget redet – dass wir auf Bundesebene noch immer jedes Jahr ein Prozent des Bruttoinlandsproduktes – mit wachsender Tendenz – neue Schulden machen und Sie gehen da heraus und kritisieren das Land, das jedes Jahr Überschüsse erwirtschaftet, damit wir die Maastricht-Kriterien in Wien zusammenbringen. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Und wenn Sie es vielleicht übersehen haben, dann haben wir auch 2006 einen Maastricht-Überschuss, der mehr als doppelt so hoch ist, als das, was wir bringen müssten, mit über 240 Millionen Euro, obwohl wir nur 110 bringen müssten. Und wir werden das auch 2007 bringen! Das heißt, da halten wir jeden Vergleich mit der Bundespolitik aus! Sie sollten eher darüber nachdenken, warum wir derzeit in den österreichischen Medien Schlagzeilen haben, dass die Gebietskrankenkassen in Wien und in Niederösterreich pleite sind. (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Das sind Bundeseinrichtungen! Und man sollte darüber nachdenken, warum die ÖBB in Konkurs geht, wenn nicht automatisch 1,9 Milliarden Euro zugeschossen werden. Das ist Geld, das wir nie mehr sehen werden! Wenn wir eine Milliarde in Bildung und in Sozialinitiativen investieren, ist das Geld, das der Bevölkerung

zugute kommt. Dort ist es hineingeschmissen in eine Defizitabdeckung und davon reden Sie heute nicht. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Und wenn Sie groß von Maastricht-Disziplin reden, dann darf ich Sie bitten, sich die Bundesländer einmal anzuschauen. Das offiziell keine Schulden habende Oberösterreich – das keine Schulden hat – geht heuer aufgrund der Spitalsfinanzierung bei Maastricht bereits mit Minus 200 Millionen aus dem Rennen heraus. Das ist die Wahrheit! Das heißt, es gibt also im Vergleich der Bundesländer eine durchaus gute Positionierung für unser Land, ohne dass ich übertreiben will. Natürlich wachsen bei uns die außerbudgetären Schulden. (*Abg. Lutschounig: Eben!*) Diese außerbudgetären Schulden sind aber zu 18,7 Prozent verursacht durch die Wirtschaftsförderung des KWF, wo wir sagen, wir wollen diese Wirtschaftsförderung, Sie alle. Wo eure schwarze Wirtschaftskammer jeden Tag eine neue Förderaktion erfindet, die wir dort finanzieren sollen und diese außerordentlichen Steigerungen sind natürlich durch die Krankenhausinvestitionen verursacht. (*Abg. Tauschitz: Da habt ihr versagt!*) Der Anteil der Krankenhausinvestitionen beträgt 72, 6 Prozent an den außerbudgetären Schulden. Also KWF und KABEG zusammen bedeuten, 91,3 Prozent der außerbudgetären Schulden, die Sie so beklagen, sind durch zwei Maßnahmen verursacht.

Kommen Sie hier heraus und erklären Sie, was Sie nicht haben wollen! Erklären Sie mir, dass Sie keine Wirtschaftsförderung haben wollen, erklären Sie, dass Sie keine neuen Arbeitsplätze fördern, erklären Sie, dass Sie keine Tourismusförderung haben wollen, erklären Sie, dass Sie kein Krankenhaus neu haben wollen, (*Abg. Tauschitz: Hat die KABEG zweimal finanziert, aber nur einmal gebaut!*) erklären Sie, dass Sie keine neue Rehab Hermagor haben wollen, erklären Sie, dass Sie keine neue Lymphklinik in Wolfsberg haben wollen! Aber wenn es dann dort Eröffnungsfeierlichkeiten gibt, sitzen Sie alle in der ersten Reihe und wollen gelobt werden, was Sie alles zustande gebracht haben! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Und daher brauchen Sie auch nicht hier so auf den Busch zu hauen und zu sagen, wie gut die Geschichte war. Wenn man hernimmt, dass 1993, wo Ihr Parteikollege Zernatto, den Sie heute gelobt haben, Landeshauptmann und Finanzreferent war, die Schulden von 489 Millionen bis zu seinem Abgang auf 1,077

Dr. Haider

Milliarden angestiegen sind, (*Abg. Lutschounig: Und jetzt ist alles verkauft worden und wir haben noch mehr Schulden!*) und wir vom Jahre 2001 bis heute von 356 auf 837 Millionen und jetzt auf 1,01 Milliarden aufstocken, dann wissen Sie ganz genau, jetzt sind Werte geschaffen worden. Jetzt sind Betriebe angesiedelt worden! Jetzt sind Krankenhäuser geschaffen worden! Jetzt sind Gesundheitseinrichtungen finanziert! Und wir haben die außerbudgetäre Finanzierung so geregelt, dass ab dem Jahre 2010 eine Rückführung erfolgt und dass es aufgrund der Neustrukturierung im LKH Neu ein jährliches Einsparungspotential von 22 Millionen Euro geben muss. Das ist vereinbart, das ist beschlossen. Wenn man das vergleicht mit der Strategie, das Krankenhaus neu zu bauen, das kostet uns 340 Millionen Euro. Vergleicht mit der Strategie, dass man den Altbau, das alte Pavillon-System schrittweise sanieren müsste, dann kommen wir nach den Expertenberechnungen auf über 400 Millionen Euro. Und das ist genau der Punkt! Wir werden das chirurgisch-medizinische Zentrum 2009 in Betrieb nehmen. Völlig neu! Das modernste chirurgische Zentrum Europas! Wir haben bereits jetzt im Jahre 2007 die gesamte Versorgungs- und Logistikstruktur in Betrieb genommen und wir werden die Chirurgie Ost im Jahre 2012 neu adaptiert haben. Dann wird es also ein tolles Klinikum hier in Klagenfurt geben, das 4.000 Arbeitsplätze beinhaltet.

Und die Frage ist: Wie werden wir das Ganze bewältigen können? Wir werden es bewältigen, weil wir die Folgekosten durch die Redimensionierung der Krankenanstalt in Klagenfurt bewältigen werden. Schon heute ist es so, dass im Jahre 1999 die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Patienten in Klagenfurt mit 9,1 Tagen festgelegt war. 2007 haben wir nur mehr eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 5,1 Tagen gehabt, das heißt, es reduziert sich auch der Kostenfaktor ganz erheblich durch eine gute, qualitätsvolle Medizin. Wir werden zum Zweiten die Betten reduzieren, das sollte man nicht vergessen, dass das immer gefordert wird. Das Krankenhaus in Klagenfurt hat 1999 noch 1.780 Betten gehabt. Es hat im Jahre 2007 1.400 Betten und es hat im Jahre 2010 1.200 Betten. (*Abg. Lutschounig: Und trotzdem steigen die Kosten!*) Und dazu fehlt Ihnen der Mut! Vor die Leute hinzutreten, vors Krankenhauspersonal hinzutreten, vor die Ärzte hinzutreten und zu sagen:

Wenn ihr dieses neue Klinikum haben wollt, dann müsst ihr auch einen Beitrag leisten. Und ich bin froh, dass wir hier mit den Arbeitnehmern, mit der Personalvertretung, mit dem ÖGB, auch schriftlich vereinbart haben, wie die Entwicklung der Arbeitsplätze ist und dass im Gegenzug die Bereitschaft da ist, dieses Projekt auch durch entsprechende Einsparungsmaßnahmen mitzutragen. So macht man Politik und so kann auch im Lande etwas entstehen! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Und wir reduzieren die Kosten durch wirtschaftliche Abläufe im Bereich eines neuen Logistikzentrums und (*Abg. Tauschitz: Aha!*) – ja nicht aha, sondern das ist so – alleine die Tatsache, dass wir die Operationssäle von 24 auf 14 reduzieren, aber dafür diese Operationssäle rund um die Uhr auslasten, wird dazu führen, dass wir jedes Jahr Millionen einsparen können. (*Abg. Ing. Scheuch: Da kennt er sich ja nicht aus!*) Aber das reicht an ihr Vorstellungsvermögen offenbar nicht heran, dass man ein gut geführtes Unternehmen haben kann. (*Abg. Tauschitz: So macht man halt moderne Krankenhäuser!*) Und wir werden eine Sanierung des Altbestandes nicht vornehmen müssen, sondern wir haben hochwertige Gründe im städtischen Bereich, die verwertbar sind und wir haben mit dem Gesundheitsreferenten eine Leistungsangebotsplanung, die abgewickelt wird und zwischen allen neuen Standorten in Kärnten eine entsprechende Koordination der Leistungen vorsieht, sodass wir Doppelgleisigkeiten und damit doppelte Kosten für ein und dieselbe Behandlung vermeiden werden. Ich sage das in der Ausführlichkeit, weil eben 72 Prozent, 73 Prozent unserer Schulden, die wir diskutieren, vom Krankenhaus kommen. Das war eine politische Entscheidung. Das war eine klare politische Entscheidung im Jahre 1999/2000, wo wir gesagt haben: Was tun wir? In der Zwischenzeit haben wir, glaube ich, unser Krankenhausprojekt kärntenweit sehr gut durchgezogen, haben viel investiert, aber damit auch qualitätsvolle Standorte in neuen Bereichen schaffen können. Und bei der KABEG waren alle Beschlüsse zum LKH Neu einstimmig, alle Beschlüsse! Auch mit den Stimmen der ÖVP-Vertreter! Und das ist genau der Punkt! (*Abg. Tauschitz: Außer die Finanzierungsbeschlüsse! – Tumult im Saale. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Das Krankenhaus Neu, (*Mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von der ÖVP-Fraktion.*) das Krankenhaus Neu wird von der ÖVP mit unterstützt. Das

Dr. Haider

Krankenhaus Neu wird von der Wirtschaftskammer begrüßt. Das Krankenhaus Neu wird vom ÖGB unterstützt. Das Krankenhaus Neu wird von allen Fraktionen unterstützt. Daher frage ich mich: Wie gehen Sie damit um?

Wenn der Bürgermeister von Klagenfurt wo auftritt, dann sagt er, er ist der größte Anhänger des LKH Neu und das ist eine tolle Sache! Wenn der Kollege Tauschitz hier im Landtag spricht, als Klubobmann, dann ist er gegen das LKH Neu. (*Abg. Tauschitz: Nein! Das bin ich nicht!*) Wenn er als Klagenfurter Abgeordneter spricht, dann ist er für das LKH Neu. Wenn der Herr Landesrat Martinz als Landesparteiobmann der ÖVP spricht, dann ist er gegen das LKH Neu. Wenn er als Aufsichtsrat in der KABEG spricht, dann ist er für das LKH Neu. Da kennt sich ja kein Mensch mehr aus, was ihr wollt! Das ist ja ein Durcheinander! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Und ich sage euch, der Bürgermeister von Klagenfurt hat mit euch überhaupt keine Freude. Weil ihr ständig dieses LKH Neu, (*Abg. Tauschitz: Der Bürgermeister von Klagenfurt hat mit der Landesregierung keine Freude!*) das der größte Betrieb in Kärnten und der größte Betrieb in Klagenfurt ist, ja, in Frage stellt! (*Abg. Tauschitz: Das stimmt nicht! Lügen werden nicht wahrer, wenn man sie wiederholt!*) 4.000 Mitarbeiter sind dort bitte tätig! 4.000 Mitarbeiter, der größte Arbeitgeber, die größte Hochbaustelle, die wir in Österreich haben, 1.500 Arbeitsplätze in der Bauwirtschaft über Jahre! 85 Prozent aller Aufträge sind bisher durch Einzelausschreibungen an die heimische Wirtschaft vergeben worden und da stimmt die ÖVP als angebliche Wirtschaftspartei dagegen, (*Mehrere Zwischenrufe von der ÖVP-Fraktion.*) obwohl die Kammer uns täglich applaudiert, dass wir diese Maßnahme setzen! Ja, lieber Freund, (*Beifall von der F-Fraktion.*) wir sind ja nicht im Paradies, wo man sagt, wir wünschen uns ein neues Krankenhaus, aber zahlen wollen wir es nicht! Na selbstverständlich werden wir das zahlen müssen, nur da unterscheiden wir uns! Wir sind ehrlich genug, der Bevölkerung zu sagen, ein neues Krankenhaus kostet etwas. Und ihr seid unehrlich genug zu sagen, wir wollen zwar nichts zahlen, aber irgendwie sind wir doch dafür. Das ist keine Linie, die in Ordnung ist! Denn, meine lieben Kollegen von der ÖVP, dort wo ihr finanzpolitisch einmal wirklich nachschauen müsstet, ist die Stadt, wo ihr selber regiert. Das ist eure Stadt

Klagenfurt! Eure Stadt Klagenfurt! Ich will mich nicht damit auseinandersetzen, aber die Stadt ist so pleite, dass sie ohne die Unterstützung des Landes nicht mehr weiter kommen würde.

Und das kann ich euch an Zahlen schildern, die wir aus dem Budget der letzten Jahre herausgeholt haben. Im Jahre 2000, (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) im Jahre 2000 haben wir vom Land aus 13 Millionen an öffentlichen Mitteln für öffentliche Projekte in Klagenfurt finanziert. Mit steigender Tendenz, meine Damen und Herren! Mit steigender Tendenz! Im Jahre 2003 bereits 18 Millionen, im Jahre 2004 21 Millionen, nein im Jahre 2003 23 Millionen, im Jahre 2005 30 Millionen und im heurigen Jahr sind es 32 Millionen Euro, die die Stadt Klagenfurt aus Landesmitteln zugeschossen erhält! (*Lärm und Zwischenrufe von der ÖVP-Fraktion. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Plus noch einmal – von 2000 bis heute – 14 Millionen SBZ! (*Unruhe im Hause. – Abg. Tauschitz: Bist du jetzt gegen das Stadion, oder was?*) Also wenn diese Stadt eine Finanzdiskussion verdient, dann könnt ihr sie dort führen, aber nicht bei uns im Land! Denn wir zahlen zwei Drittel des Stadions, weil es die Stadt nicht hat! (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Wir zahlen zu 100 Prozent den Ringausbau, weil es die Stadt nicht hat! Wir zahlen zu 100 Prozent das LKH Neu, weil es die Stadt nicht hat! Wir zahlen zu 100 Prozent die Betriebsansiedlung von Magna! Wir zahlen zu 100 Prozent die Erweiterung der Universität, weil es die Stadt nicht hat! Wir zahlen den Lakesidepark, wo die Stadt nur einen Grund dazu gibt! Ja, wann wacht ihr denn endlich auf, um zu erkennen, dass wir die Pleite von Klagenfurt verhindern! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Ist euch noch nicht aufgefallen, dass Klagenfurt inzwischen alles verkauft hat, was nicht niert und nagelfest ist? Das Trinkwasser haben sie verkauft! Die Gemeindewohnungen haben sie verkauft! Die Stadtwerke haben sie verkauft! (*Abg. Lutschounig: Sie haben auch die Kelag verkauft!*) Und da geht's ihr hier heraus und wollt das Land kritisieren, obwohl wir eigentlich der Lebensnerv für die Landeshauptstadt sind! Ohne uns wäre sie schon pleite und könnte sich überhaupt gar nichts leisten! (*Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Tauschitz: Unseriös! Unseriös!*) Und diese Entschlossenheit des Landes, mit einem Budget, das die ÖVP noch nie mitgetragen hat, begünstigt in einem hohen Maße die

Dr. Haider

Landeshauptstadt, wo es eine ÖVP-Führung gibt. Und ich frage mich wirklich: Womit könnt ihr das überhaupt noch rechtfertigen?

Meine Damen und Herren! Uns Wahnsinn zu unterstellen dafür, dass wir Klagenfurt vom Galgen herunter geschnitten haben, uns Wahnsinn zu unterstellen, dass wir den Klagenfurtern den Konkursantrag erspart haben (*Lärm im Hause*), das ist also wirklich ein starkes Stück! Denn, meine Damen und Herren, die Maßnahmen des Landes allein tragen zu 46 % zu den Aufträgen der Bauwirtschaft in Kärnten bei. Im Jahre 2008 werden wir einen Produktionszuwachs von 48 % in der Bauwirtschaft alleine durch unsere Maßnahmen einleiten: Straßen, Brücken, Tunnel, LKH, Schulen, Tourismusentwicklung. Das ist also ein gewaltiger Investitionsstoß!

Wenn wir dann die Pro-Kopf-Verschuldung anschauen, dann kann man schon darüber diskutieren, aber dann muss man erkennen, dass die Pro-Kopf-Verschuldung zu 73 % durch die Krankenhausinvestitionen bedingt ist. Wenn ich das jetzt gegenüber stelle dem Ranking der Bundesländer, dann ist nicht Kärnten vorne. Die höchste Pro-Kopf-Verschuldung hat aktuell Niederösterreich: mit 4.331 Euro pro Kopf. An zweiter Stelle kommt Burgenland mit 3.147, an dritter Stelle kommt die Steiermark mit 2.618 und an vierter Stelle (*Abg. Lutschounig: Nein, das stimmt ja nicht! Da kommt das außerordentliche Budget auch noch dazu!*) kommt Kärnten mit 2.297, (*Lärm im Hause*) und an fünfter Stelle kommt Salzburg mit 2.292. Das ist die Amtliche Statistik der Verbindungsstelle der Bundesländer. Über die sollten wir nicht diskutieren, sondern das müsst ihr zur Kenntnis nehmen! (*Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Tauschitz: Lügen haben kurze Beine!*)

Natürlich sind die außerbudgetären Schulden für ein kleines Land schwer. Aber wir schaffen ja Werte! Wir schaffen ja Werte damit, meine Damen und Herren, denn ein Krankenhaus oder eine Schule oder ein Lakeside Park oder ein neues Forschungszentrum, das schafft ja Werte für sich. Wenn ich unsere Beteiligungen, die wir jetzt haben, an Gesellschaften hernehme, dann haben wir ein Beteiligungsportfolio von 865 Millionen, aktuell. Wenn ich noch die 20 % an der Hypo dazurechne, sind das ungefähr 650 Millionen aktueller Wert, und wenn ich unsere 1,1 Milliarden rechne, die wir auf dem Konto liegen haben, aus dem Hypoverkauf, dann haben

wir ein Vermögen von 2,5 Milliarden Euro, das den Schulden gegenüber steht. (*Abg. Lutschounig: Aber die Kameralistik sieht das nicht so vor!*) Das heißt ... Die Kameralistik sieht das nicht, (*Abg. Tauschitz: Eben!*) weil die Kameralistik es ausschließt, dass wir eine Bilanz legen. Aber es gibt niemanden Vernünftigen mehr, der nicht Bilanzen lesen kann und der nicht Bilanzen legen kann. Ich sage: Heute ist eine Bilanz das Entscheidende: Was habe ich an Vermögen, und was habe ich an Schulden zu bedienen? Und das müsst ihr zur Kenntnis nehmen: Das Land Kärnten hat mehr Vermögen, als es Schulden hat! Und diese Schulden, die wir machen, sind zu einem hohen Teil investiv in Bereiche, wo ich sagen kann: Das nützt dem Land, um den Zukunftskurs zu bekommen. Und dazu haben wir uns auch bekannt! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Man kann es natürlich hin- und hertragen, wie man will, aber allein der ganze Krankenhaussektor, der heuer 184 Millionen Euro zu den Schuldensteigerungen beiträgt, das sind die Investitionen, die wir heuer machen. 184 Millionen Euro! Da kann man nicht einfach sagen: „Jetzt fürchte ich mich vor den außerbudgetären Schulden, wir stoppen das Projekt; Baustellen werden eingestellt; die Leute sollen heim gehen; wir warten jetzt einmal fünf Jahre, und dann tun wir wieder weiter.“ Das ist doch kein Konzept! Wir haben einstimmige Beschlüsse in allen Organen, mit Ausnahme der Landesregierung und dem Landtag, wo die ÖVP sich immer vor der Finanzierung drückt, obwohl sie weiß, dass ohne Finanzierung das nicht finanzierbar ist. Aber diese Krankenhäuser, meine Damen und Herren, sind der größte Arbeitgeber Kärntens. 7.554 Mitarbeiter, und zwar gute. (*Abg. Tauschitz: Darauf sind wir stolz!*) Ihr seid nicht stolz, sondern ihr gefährdet mit eurer Politik diese Arbeitsplätze, weil ihr kein klares Bekenntnis dazu ablegt! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Ihr konterkariert auch die Politik eurer eigenen Partei für den ländlichen Raum. Denn wenn wir die Krankenanstalten mit den neuen Standorten in Kärnten, einschließlich der Ordensspitäler, nicht mehr haben, dann geht uns in den Regionen eine gewaltige Wertschöpfung ab. Und der, der das verantworten will, soll heraustreten! Wir haben ganz bewusst zu Beginn des Jahres 2000 mit Wissenschaftlern und Experten diese Standortfrage entschieden. Wir haben gesagt: „Wir haben den Mut, neun Standorte zu garantieren,

Dr. Haider

keine Krankenhäuser aufzulösen und einstellen, aber wir müssen diese Leistungsangebotsplanung im Bereich der Gesundheit durchführen.“ Das müssen wir schaffen! Da sind wir gerade auf einem recht, recht guten Weg. Das funktioniert auch.

Daher sage ich: Wer das nicht will, der muss heraus und es sagen. Ich will es: eine Rehab in Hermagor und ich will, dass wir eine neue Lymphklinik in Wolfsberg bekommen. Ich will, dass Friesach lebt, und ich will, dass wir unsere Standorte absichern können, weil sie qualitätsvolle Arbeitsplätze beinhalten. Wenn ich mir Oberösterreich anschau, die jahrelang nichts gemacht haben, auf dem Sektor, und jetzt 530 Millionen Abgang finanzieren müssen – ohne neue Spitäler zu haben! -, dann werden wir in ein, zwei Jahren darüber reden, welche Politik die vernünftigere war. Die, die rechtzeitig Weichen stellt, auch außerbudgetäre Schulden in Kauf nimmt, um Zukunftsinvestitionen ins Gesundheitssystem zu machen – oder die, die das Problem hinausschiebt, bis es gar nicht mehr geht, aber dann in die Schuldenfalle hinein gerät, weil man dann schnell und hektisch agieren muss und dabei einige Standorte auf der Strecke bleiben. Das wollen wir nicht!

Natürlich wollen wir eines, dass dann die qualitätsvolle Behandlung, die da ist, nicht durch eine EU-Richtlinie konterkariert wird, die jetzt in Diskussion ist, dass also jeder Patient aus den europäischen Mitgliedsstaaten sich überall behandeln lassen kann, aber die Kosten seines Heimatstaates in Rechnung gestellt werden. Das heißt wir müssten uns dann herum raufen mit den Sozialversicherungen in Rumänien, in Bulgarien, in Polen und wo auch immer, um das Geld zurück zu kriegen. Wenn man weiß, dass 14 Millionen Euro alleine bei den Italienern auf diese Weise auf der Strecke geblieben sind und wir dieses Geld nicht haben, obwohl die Patienten sich hier behandeln haben lassen, dann kann man sich ausrechnen, wie kompliziert es wird, wenn man mit noch nicht so entwickelten Staaten wie Italien plötzlich eine Gesundheitsverrechnung durchführen muss. Also diesen Unsinn soll uns die Europäische Union wirklich ersparen, denn wir rüsten unsere Krankenhäuser nicht auf, damit die anderen sich dann bei uns behandeln lassen und dafür nichts zahlen. Das wird also nicht funktionieren, sondern wer bei uns behandelt wird, wird gut versichert sein müssen.

Er wird pflichtversichert sein müssen in der Sozialversicherung, und wenn er eine Zusatzversicherung hat, dann wird er die entsprechenden Angebote auch finden. Aber so zum Nulltarif wird das sicherlich nicht gehen.

Ich will Ihnen nur sagen, dass wir, glaube ich, hier sehr viel Mut beweisen, dass wir Zukunftsentscheidungen so früh getroffen haben, zu Beginn des Jahres 2000, und dass jeder Versuch, das zu bremsen, eigentlich dem Land massiv schaden würde. Die Politik muss gestalten und nicht nur verwalten.

Ich glaube, dass wir mit Fug und Recht sagen können: Wenn wir in den letzten Jahren begonnen haben, dass wir ein modernes Kärnten bauen, ein Kärnten, das in vielerlei Hinsicht anders aussieht, als es vor Jahren ausgesehen hat. Wir haben im Bereich der Kultur mit dem Museum Moderner Kunst etwas Neues hingestellt. Wir haben das Verwaltungszentrum-Neu, 36 Verwaltungsstellen, die in der Stadt Klagenfurt aufgeteilt wurden, werden konzentriert in einem neuen bürgernahen Verwaltungszentrum. Wir bauen ein neues Laborzentrum. Wir bauen ein LKH-Neu. Wir bauen die Lymphklinik-Neu, wir bauen die Rehab-Neu. Wir haben die Obstbauversuchsanstalt in St. Andrä in Angriff genommen. Wir haben das Berufsschulkompetenzzentrum nahezu abgeschlossen. Wir bauen neue Lehrlingsheime. Wir haben die Berufsschule für Tourismus gestartet. Wir bauen neue Fachhochschulen. Wir bauen einen neuen Teil des Technologieparks Villach. Wir bauen weiter aus den Lakeside Park Klagenfurt. Wir bauen den Klagenfurter Bahnhof neu, zu 100 % von ÖBB und Land finanziert, und nicht von der Stadt, um das auch hier deutlich zu machen. Wir haben die Alten- und Pflegeheimeoffensive mit 104 Millionen Euro bisher durchgetragen und werden weitere 40 Millionen in die Darlehensermächtigungen geben, damit wir ab 2010 auch dieses Programm weiterfahren können. Wir bauen eine Carinthische Musikakademie mit einem Kongress- und Konzertsaal in Ossiach. Wir bauen und haben bereits fertig gestellt das neue Musikzentrum in Knappenberg. Wir haben ein Europastadion für die Europameisterschaft, wo wir zwei Drittel vom Land aus finanzieren. Wir haben die Fußballakademie mitfinanziert. Wir haben das Ballsportkompetenzzentrum mitfinanziert. Wir haben ein Solarzentrum, Forschungs- und Entwicklungszentrum in St. Veit initiiert, in

Dr. Haider

der letzten Regierungssitzung, das im Jahre 2008 realisiert wird und das bis 2009 mit den verbundenen Betrieben 1.000 Arbeitsplätze im Bereich der erneuerbaren Energie am Standort St. Veit bringen wird. Das ist der Unterschied! Da wird der Bürgermeister nie heraus gehen und wird sagen: „Das sind zu viele Schulden. Ich will das nicht!“ Sondern alle wissen: Wir arbeiten hier für die Zukunft und gestalten sie auch richtig. Wir haben ein Holzkompetenzzentrum-Neu mit Millionen errichtet. Wir haben ein Elektronisches Forschungszentrum neu in Villach. Wir haben ein Mechatronik-Zentrum in Wolfsberg neu gemacht. Wir haben einen Logistik-Park in Entwicklung in Arnoldstein. Wir bauen das Haus der Volkskultur. Wir renovieren den Blauen Würfel, um ein Jugendkulturzentrum daraus zu machen. Wir haben das Ruderzentrum in Völkermarkt fertig gestellt. Und wir bauen ein Jugendgästehaus in Bleiburg für die junge Generation. Wir bauen im Bereich der Infrastruktur bei den Straßen, bei den Brücken, bei all den Maßnahmen bis hin zu den Radwegen, bis hin zur Breitbandinitiative, bis hin zum Eisenbahnbau, bis zum Seilbahnbau, meine Damen und Herren. Wir haben wichtige Projekte, wie etwa das Goldeck auch hier finanziert. Wir bauen die Umfahrung Völkermarkt, und wir bauen die Umfahrung Bad St. Leonhard. Wir schaffen es, dieses Land auch mit einer modernen Infrastruktur auszustatten. Wir entwickeln auch Regionen wie die Flattnitz oder die Hochrindl, damit auch kleinere touristische Gebiete eine positive Entwicklung haben. (*Abg. Lutschounig: 3.600 Betten auf der Flattnitz?*) Ja, es ist halt leichter, zu jammern, lieber Kollege, und in Maria Rain zu sitzen und zu warten, bis man wieder irgendwo etwas kritisieren kann, als selbst eine Idee zu haben. Wenn ihr einmal eine Idee hättet (*Lärm in der ÖVP-Fraktion*) wie man das Land nach vorne bringt: Ihr würdet von mir sofort eine Auszeichnung bekommen, aber ich warte noch immer. Ich warte noch immer! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Wir setzen in diesem Budget im Regionalfonds 10,8 Millionen Euro ein: für die Straßen auf der Gemeindeebene. Wir haben im Wasserwirtschaftsfonds Kärnten 17 Millionen Euro eingesetzt. Und wir dotieren im Nachtragsvoranschlag jeweils 4 Millionen für das ländliche Wegenetz zusätzlich, 4 Millionen für die Gemeindestraßen und 4 Millionen für die Landesstraßen zusätz-

lich. Wir haben im Bereich der Wirtschaftsförderung weitere Anstrengungen unternommen, um unser Niveau zu halten. Dass sich das positiv auswirkt, das sieht man. Das ist heute schon gefallen, das Beispiel des Lavanttales. Das hat sich gut entwickelt, wo vieles Neue entstanden ist, ob Duplex, ob jetzt die soeben eröffnete Fabrik, das Holzunternehmen, das Sägewerk von Johann Offner, wo der Kollege der ÖVP-Fraktion selber dabei gewesen ist und Robert Lutschounig dieses Werk mit Begeisterung begrüßt hat. Wir bauen Stora Enzo neu. Gaislinger hat sich massiv expandiert. Hermes baut eine neue Pharma-Industrie in Wolfsberg. Das Mechatronic Zentrum entwickelt sich. BMS hat also vor zwei Jahren beim Konkurs von Elmont 100 Leute zugesagt, die BMS Elektronikfirma in Wolfsberg, St. Stefan. Die haben jetzt schon über 300 Mitarbeiter. Also da tut sich etwas!

Das heißt, hier ist das Land überall mit dabei, mit der Entwicklungsagentur, mit dem KWF. Das sind dann die Dinge, die dann beim außerordentlichen Budget KWF kritisiert werden als Schulden. Meine lieben Freunde, wenn man das nicht will, dann muss man das sagen. Ich glaube, da entsteht einfach, nachweisbar, sehr viel! Jetzt geht also auch die Region noch in den Tourismus: mit der Koralm, mit der Hilfe für den Moselebauer, mit dem Kurhotel Bad St. Leonhard. Das bringt uns etwas. Und alle Ansiedlungsprojekte, die wir in Angriff genommen haben, entwickeln sich gut. Microporous im Rosental hat zwei Linien zugesagt, baut jetzt bereits die dritte Linie und wird im Mai eröffnen. Das Turboprojekt von Mahle ist fix und wird 2008 gestartet. Das ist für uns eine Riesenchance, liebe Freunde! Wir bauen das erste Werk für Turbolader der europäischen Autoindustrie in Kärnten. Nirgendwo anders! Hier in Kärnten wird diese Pionierleistung erbracht werden, weil wir gut ausgebildete Facharbeiter haben, weil wir die Bildungseinrichtungen rechtzeitig adaptiert haben. Deshalb haben wir den Zuschlag bekommen. Das heißt, weitere 600 Arbeitsplätze im Rahmen des Turboladerwerkes! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Magna wird also mit 40 Leuten hier starten, im Jahr 2008. Eine neue Glasfabrik wird sich in St. Veit ansiedeln. Die Firma Daniele Stahlproduktion wird im Jahre 2008 in Völkermarkt etabliert werden und wird 80 Mitarbeiter von Anbeginn an dort beschäftigen. Also was soll es?! Das sind

Dr. Haider

alles Dinge, die durch diese „böse außerbudgetäre Verschuldung des KWF“ bewirkt werden, die durch diese „böse außerbudgetäre Verschuldung der EAK“ bewirkt werden. Wenn wir das nicht tun, dann gibt es keine neuen Arbeitsplätze und keine Betriebsansiedlungen. Dann gibt es keine Zukunft für unsere Jugend, auf qualitätsvollen Arbeitsplätzen untergebracht zu werden. Dasselbe ist im Tourismus. Natürlich haben wir für Goldeck etwas zu setzen, aber ich bin sicher, dass sich das dann auch entwickeln wird, die Region Spittal, die Region Millstätter See. Das ist einfach eine Chance, die wir damit bekommen. Wir werden den Campus Future in Bleiburg machen, um auch für die Region dort das Profil einer Jugendregion zu geben. Wir bauen auf der Flattnitz das Hoteldorf, das sich sehr gut anlässt. Wir haben auch von den Ergebnissen her recht, denn die Wintersaison 2006/2007 war die beste, die Kärnten je gehabt hat! Die Sommersaison hat einen Nettozuwachs von 419.000 Übernachtungen gebracht! (*Abg. Lutschounig: Aber auf dem niedrigsten Niveau, das wir jemals gehabt haben!*) Ein niedriges Niveau habt nur ihr bei eurer Argumentation, (*LR Dipl.-Ing. Scheuch lacht lautstark. – Abg. Tauschitz: Die Wahrheit tut weh, das weiß ich!*) nicht aber im Tourismus, liebe Freunde! (*Freudensicherer Beifall von der F-Fraktion.*) Daher sage ich: Es war gestern sehr erfreulich, als wir bei der Auslosung der Europameisterschaft drei interessante Mannschaften zugelost bekommen haben. Die Europameisterschaft ist touristisch eine Riesenchance für uns, wenn man davon ausgeht, dass die Deutschen, die uns zugelost worden sind, ihr erstes Spiel am 8. Juni gegen Polen in Kärnten haben werden. Die Experten rechnen damit, dass beim Spiel, wo Deutschland dabei ist, 100.000 Deutsche zu diesen Spielen kommen und in der Fan-Zone oder im Stadion oder bei Public Viewing mit dabei sein werden. 100.000 deutsche Gäste! Das heißt, wir müssen mit Publikumsandrang rechnen. Die Polen sind gut organisiert. 40.000 bis 45.000 Fans werden sich in Bewegung setzen, um in Klagenfurt oder in Kärnten die Ereignisse zu verfolgen. Die Kroaten ebenfalls, man rechnet bei den Kroaten mindestens mit 40.000 Gästen, die zu den Spielen, wo Kroatien dabei ist, kommen werden. Das heißt, es ist eine Riesenchance. Wir haben in Wirklichkeit das beste Los gezogen, weil es die publikumsträchtigsten Spiele sind, wo die meisten Leute anreisen werden. Wir haben damit die

Chance, den deutschen Markt wieder ein bisschen aufzumöbeln. Denn im deutschen Markt leiden wir darunter, dass wir treue deutsche Gäste haben, aber die jungen Menschen sind woanders hingefahren. Mit der Fußballeuropameisterschaft werden wir in Deutschland wieder präsent sein. Wir werden in diesem größten touristischen Markt für uns wieder eine recht entscheidende Werbemaßnahme setzen können, ganz zu schweigen vom neuen EU-Land Polen, das uns bisher touristisch noch verschlossen geblieben ist. Das wird eine Chance sein, Kärnten auch dort erstmals zu präsentieren.

Ich glaube einfach, dass es gut und toll ist, was hier passiert ist. Und wenn die Europameisterschaft gut läuft und wenn unser Tourismus sich weiter so entwickelt, dann werden wir am Ende des Jahres 2008 die Entscheidung zu treffen haben, dass wir in Kärnten einmal eine Abgabensenkung durchführen, weil wir wirtschaftlich Erfolg haben. Ich möchte das hier ganz bewusst sagen: Wenn wir Erfolg haben – auch mit der Europameisterschaft – dann senken wir die Abgaben für die heimische Wirtschaft, damit sie auch einen Anteil an unserem entsprechenden Erfolg hat! (*Abg. Tauschitz: Erfüllt endlich unsere Forderungen! – Beifall von der F-Fraktion.*) Das heißt, Kärnten wird hier tausendfach, millionenfach, ins Bild gebracht werden. Wer gestern in Luzern miterlebt hat, was das für ein Aufgebot an Medien ist, was das für ein Interesse ist, wie viele Tausende Schlachtenbummler dort schon mitgekommen sind, nur um bei der Auslosung von außen mit dabei zu sein. Die sind draußen in der Kälte gestanden, so eine Faszination hat diese Europameisterschaft für viele! Dann müssen wir uns auf das entsprechend einstellen. Wir werden sicherlich auch mit den Massenmedien die entsprechende Werbewirksamkeit für unser Land bewirken können. Das ist eine Riesenchance, um für uns in den nächsten Jahren touristisches Geschäft entsprechend abzusichern.

Aber es geht nicht nur um den Tourismus, es geht auch um die Fortsetzung unserer Forschungsstrategie, von der wir sagen können: Sie war richtig und gut, denn wir haben in der Zwischenzeit mit den Forschungsausgaben den dritten Platz in Österreich erreicht. Das heißt, das kleine Kärnten leistet sich – jedes Jahr ein bisschen besser – eine neue Forschungsstruktur, die auch dazu beitragen wird, die Modernisierung

Dr. Haider

unserer Wirtschaft – ob im Elektronikbereich, im Maschinen-baubereich, im Mechatronicbereich oder im Holzbereich – voranzutreiben. Jüngstes Kind wird die Solarinitiative sein, um die es dort auch geht.

Abgesehen von all diesen Weichenstellungen haben wir natürlich im Budget auch Vorsorge getroffen, dass die Dotierungen im sozialen Bereich, im Familien- und im Seniorenbereich entsprechend sind. 343,2 Millionen Euro werden für soziale Zwecke, für Familien, für Senioren eingesetzt werden. Das ist um 9,1 Prozent mehr als im vergangenen Jahr. Es kann niemand sagen, dass wir die Situation der Schwächeren in unserer Gesellschaft nicht ernst nehmen, dass wir die Situation der Familien nicht ernst nehmen! Dieses Land baut jedes Jahr ein Stückchen mehr an sozialer Gerechtigkeit in Kärnten. Wir haben die Mindestsicherung eingeführt, wir haben das Babygeld eingeführt, wir haben das Müttergeld eingeführt. Wir haben das Schulstartgeld oder die Schulbedarfsförderung eingeführt. Wir haben ab 2008 vom 3. bis zum 5. Lebensjahr den Gratiskindergarten in Umsetzung. Wir machen ein Bildungsjahr für die Kinder vor dem Schuljahr. Man kann also sagen – für die Familien gesprochen – dass wir in Kärnten im Jahre 1999 pro Familie 98,- Euro aufgewendet haben. Heute wenden wir pro Familie 365,- Euro auf. Das ist also eine Steigerung um fast 400 Prozent, die damit passiert! Natürlich werden wir auch immer wieder Mittel aus dem Zukunftsfonds ansprechen. Das wird oft ein bisschen durcheinander gebracht. Wir haben einen Betrag von 62 Millionen Euro einmalig in das Budget gesteckt, obwohl wir eigentlich etwas ganz anderes vereinbart hatten. (*Abg. Lutschounig: Das war ja auch einmalig!*) 62 Millionen einmalig in das Budget, die 5 Millionen, die wir bei den Verhandlungen dort abgezogen haben, haben wir dann gleich wieder bei der Seensanierung ausgegeben, damit diese finanzierbar bleibt. Aber wir haben natürlich in der Zwischenzeit aus dem Zukunftsfonds der Hypo 277 Millionen Euro für Projekte verfügbar gemacht. In Villach würde keine neue Therme gebaut werden können, würde es nicht den Zukunftsfonds geben! Das Römerbad in Bad Kleinkirchheim wäre ohne Zukunftsfonds nicht möglich! Die Breitbandinitiative wäre nicht möglich für den Anschluss an das schnelle Internet ohne den Zukunftsfonds! Die Koralmbahn wäre nicht möglich ohne den Zukunftsfonds!

Die EURO 08, die Europameisterschaft, wäre nicht möglich ohne den Zukunftsfonds, weil wir keine Werbemittel zusätzlich zur Verfügung hätten! 277 Millionen Euro sind sozusagen aus diesen Erträgen bereits in die Investitionen geflossen. Wir haben auch mit dem Kollegen Schantl und mit dem Kollegen Dörfler vereinbart, dass wir in absehbarer Zeit im Laufe des Jahres 2008 Sportmittel verstärken. Das heißt, wir geben 3 Millionen Euro in den Sportstättenbau und wir geben noch einmal 3 Millionen Euro für die Landesstraßensanierung. Das heißt, die Landesstraßen bekommen allein aus diesem Titel in diesem Budget um 7 Millionen mehr als im letzten Jahr. Und der Kollege Schantl kann auch eine Reihe von Sportstätten sanieren, damit sich auch die kleinen Vereine in Kärnten an die Fußballbegeisterung anschließen können oder damit andere Sportarten entsprechend unterstützt werden können. Das ist fixiert, das heißt, wir sind hier einen richtigen Weg gegangen. Ohne unsere Hypo-Entscheidung würden wir nicht über Erträge verfügen, die dem Land zugute kommen, die den Menschen zugute kommen. Denn wenn wir das nicht getan hätten, dann hätten wir heute zwar höhere Anteile, aber wir müssten jetzt bei der Kapitalerhöhung von 600 Millionen mindestens 240 Millionen selber zahlen und nächstes Jahr dann 500 Millionen aus dem Zukunftsfonds zurückzahlen. Das wäre für das kleine Land eine ziemliche Belastung gewesen. So haben wir nächstes Jahr 500 Millionen problemlos zurückzahlen. Wir haben eine Kasse von 1,1 Milliarden Euro, die aus diesen Verkaufsverhandlungen passiert ist, die uns jetzt Zinsen geben, womit wir vom neuen Gratiskindergarten bis hin zu der für uns auch wichtigen Frage des Teuerungsausgleiches etwas machen können. Das ist sehr wichtig! Wir haben immer gesagt: Nicht nur Wirtschaftsförderung steht im Vordergrund, sondern aus diesen Erträgen der Hypo soll für die Menschen Positives direkt kommen. Der Teuerungsausgleich ist wichtig, weil wir immer stärker sehen, dass die Einkommensschere ziemlich auseinandergeht. Die Globalisierung wütet brutal und hat ihre Folgen hinterlassen. Wenn wir uns heute anschauen, dass die Lebensmittel im Jahresschnitt um zehn Prozent teurer geworden sind, dass die Energie um neun Prozent gestiegen ist, dass das Wohnen um fünf Prozent teurer geworden ist, dass heute der Betrieb eines Dieselaautos im Jahr – gemessen an den letzten fünf Jahren – um 64

Dr. Haider

Prozent teurer geworden ist, der Betrieb eines Benzinautos um 43 Prozent teurer geworden ist, dann spüren das die Menschen, dass der Euro für sie ein Teuro gewesen ist. Denn es wurde sehr großzügig umgerechnet. Eine Wurstsemmel kostet heute um die 2,-- Euro! Wer hätte früher eine Wurstsemmel gekauft, die fast 30,-- Schilling kostet? (*Zwischenruf von Abg. Lutschou-nig.*) Der Preis ist bestenfalls in einem Delikatessenladen verrechnet worden. Heute kostet ein Würstchen um 21 Prozent mehr als vor der Euro-Einführung. Heute kostet ein Bier um elf Prozent mehr als vor der Euro-Einführung. Die Menschen haben beim täglichen Leben weniger zur Verfügung. Die Löhne stagnieren seit vielen Jahren. Seit dem EU-Beitritt 1995 sind die Löhne der unselbstständig Erwerbstätigen um 1,7 Prozent gesunken, obwohl es jährlich Lohnverhandlungen und Aufbesserungen gibt. Aber durch die gestiegenen Lebenshaltungskosten sind sie um 1,7 Prozent gesunken. Die untersten 20 Prozent der Arbeitnehmer in Österreich haben um 19 Prozent weniger Einkommen zur Verfügung als im Jahr 1995. Die Ursachen liegen auf der Hand: Die Gesellschaft ist anders gestaltet, es gibt mehr Teilzeitjobs, die Ganztagsjobs abgelöst haben. Es gibt in den vergangenen Jahren einen massiven Lohndruck durch Zuzug billiger ausländischer Arbeitskräfte, die unter allen möglichen Titeln hier nach Österreich gebracht worden sind. Es gibt sehr, sehr schlechte Kollektivvertragsverhandlungen und es gibt natürlich eine Steuer- und Sozialversicherungsbelastung, die auch die Kleinen betrifft und die auch vor denen nicht Halt macht. Daher sage ich: Wir wollen diesen Teuerungsausgleich, den wir das erste Mal heuer im Nachtragsvoranschlag finanzieren auch im nächsten Jahr aus dem Zukunftsfonds machen, damit die Menschen wissen, dass sie, wenn sie zu den Einkommenschwächeren zählen, wenn sie zu den einkommenschwächeren Familien zählen, zu den Wohnbeihilfenbeziehern, zu den Ausgleichszulagenrentnern, dann haben sie die Möglichkeit diesen Teuerungsausgleich von 100,-- bzw. 150,-- Euro zu bekommen. Aber das löst das Problem noch nicht! Lösen kann man das Problem nur, wenn man sich dazu bekennt, indem man sagt: Arbeit darf nicht arm machen. Das heißt, wir brauchen wieder eine vernünftige Lohn- und Steuerpolitik, die den Menschen unter dem Strich letztlich auch mehr lässt! Das heißt, der nächste Schritt einer Lohnsteuersenkung

kann nur bedeuten, dass im Wege eines Negativlohns bei den unteren Einkommen das, was sie nicht absetzen können, ihnen direkt von der Finanz zur Verfügung gestellt wird. Man muss hier also einen anderen Weg gehen, als sozusagen nur prozentuell abzusetzen und man muss sich überlegen, ob wir nicht eine neue Differenzierung bei der Mehrwertsteuer in Österreich einführen. Es ist ja nicht einzusehen, dass die Dinge des täglichen Bedarfs oder die Medikamente mit einer hohen Mehrwertsteuer belastet sind und der Finanzminister riesige Einnahmen hat, weil die Leute älter werden und mehr Medikamente brauchen. Das ist verrückt! Das heißt, wir müssen auch auf Bundesebene für eine Einkommensstärkung kämpfen, damit wir mit unserem Teuerungsausgleich und unseren sozialen Maßnahmen nicht schon langsam die Rettungsstation hinter der Front sind, die in Wirklichkeit nichts mehr bewirken kann! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Daher wird es auch im öffentlichen Dienst bei uns darüber nachzudenken gelten, wie die Dinge zu gestalten sind. Denn die Kluft ist auch im öffentlichen Dienst – dort wo wir verantwortlich sind für unsere Landesbediensteten, für unsere Mitarbeiter – in den letzten Jahren größer geworden. Ich habe mir das ein bisschen ausgerechnet. In der Gehaltsgruppe VII hat man in den letzten zwei Jahren eine Nettosteigerung von 175,-- Euro gehabt. In der Gehaltsgruppe VIII ist der Nettogewinn aus den Erhöhungen 237,-- Euro. Das sind also jene, die schon ein ganz schönes Einkommen haben – so zwischen 4.000,-- und 6.000,-- Euro. In der Gruppe p3 – das ist eine relativ bescheidene Verwaltungskategorie – sind nicht 237,-- Euro, sondern 69,-- Euro übriggeblieben. Und im Verwaltungsfachdienst sind auch nicht 200,-- Euro übriggeblieben, sondern 86,-- Euro. Und im handwerklichen Dienst sind überhaupt nur 73,-- Euro übriggeblieben. Das heißt, es muss sich jeder, der quasi von der sozialen Symmetrie redet, auch die Frage stellen: Was tun denn wir in unseren eigenen Möglichkeiten, dort wo wir Verantwortung tragen? Es wird vielleicht auch bei den kommenden Lohn- und Gehaltsverhandlungen wichtig sein, dass wir uns auf das einstellen, um die unteren ein bisschen anzuheben, denn die haben es ja im Leben schwer! Wir wissen alle, dass die niedrigen Einkommen für das tägliche Leben 17, 18 Prozent ihres monatlichen Budgets ausgeben, während die höheren Einkommen ungefähr neun Prozent für Waren des täglichen Bedarfes aus-

Dr. Haider

geben. Da liegen Welten dazwischen! Wir müssen uns hier also etwas bei den Lohn- und Gehaltsverhandlungen überlegen, dass wir die unteren anheben und den oberen einfach einmal ein bisschen Solidarität verordnen und sagen: Ihr habt eh in Wirklichkeit durch euren sicheren Job, durch eure hohen Gehälter eigentlich einiges, was euch schon zugutekommt. Ihr kriegt jedes Jahr eine Qualitätsverbesserung, wenn ihr befördert werdet. Das ist ja auch noch einmal eine entsprechende Möglichkeit oder dort, wo neue Dienstfunktionen zugeordnet werden. Ich sage das ganz offen, damit sich auch unsere hochgestellten Landesbeamten, die in einer höheren Kategorie sind, darauf einstellen.

Wir haben politisch die Verpflichtung, uns jetzt einmal um die einkommensschwächeren Gruppen hier im Landesdienst zu kümmern (*Einsetzender Beifall von der F-Fraktion.*) und für die auch etwas zu machen. Wobei wir im Budget natürlich nicht nur diese Fragen versuchen anzugehen, sondern auch die Umweltfragen mit dem Klimaschutz. Kärnten ist gut aufgestellt, aber wir werden gerade in Fragen Klimaschutz konkrete Maßnahmen zu ergreifen haben. Die Idee, die im Raum steht, ist, eine neue Solarinitiative zu machen, eine 1000-Dächer-Aktion zu machen. Der Wohnbaureferent plant eine Initiative für die Wärmedämmung im Wohnbau, um damit sozusagen einen entsprechenden Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Das Impulsprogramm Passivhaus vom Umweltreferenten ist, glaube ich, eine richtige Geschichte und wir werden daher aus diesem Grund mit Nachtragsvoranschlag und Budget rund 10 Millionen – etwas mehr als 10 Millionen – im Bereich der Energieförderung wieder zur Verfügung haben. Wir haben im Budget natürlich auch die Dinge, die in den letzten Wochen und Monaten das Land ein bisschen bewegt haben, wie den Mölltalfonds, drinnen. Dazu sage ich nur: Jetzt müssen wir aber auch rasch verhandeln, damit wir dann zur Unterschrift kommen, damit dieses Thema einem positiven Abschluss zugeführt werden kann. Denn wenn wir die Grundsatzvereinbarung unterschreiben, dann fließt das Geld und dann sind die Moneten in Kärnten und es ist doch schön, dass die Energiewirtschaft nach vielen Jahrzehnten der Verhandlungen zur Einsicht gebracht werden konnte und das sollten wir jetzt auch machen. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Wobei ich sage, das ist auch die beste Finanzie-

rung des ländlichen Raumes. Es ist eine Politik für den ländlichen Raum im klassischen Sinn. Wobei dazu kommt, dass 8,4 Millionen für das ländliche Wegenetz eingesetzt werden und 4 Millionen im Nachtragsvoranschlag dazu kommen, dass die Landesstraßen 18,5 Millionen haben und 4 Millionen im Nachtrag und dass die Gemeindestraßen 10,4 Millionen plus 4 Millionen im Nachtrag haben. Das heißt, es im kommenden Jahr gibt mehr als 50 Millionen Euro für den Ausbau des sekundären Straßennetzes und des Landesstraßennetzes. Das ist schon etwas sehr Wichtiges, dass wir hier eine Schwerpunktsetzung nennen.

Wir machen für den ländlichen Raum die Nachmittagsbetreuung. Nicht 15 Kinder, sondern 10 Kinder können bereits in der Nachmittagsbetreuung mit der Hilfe des Landes und ihrer Unterstützung rechnen. Wir bauen die Musikschulen aus, es ist sensationell, wir haben bereits 17.000 Kinder in der Musikschule. Es wächst und wächst und wächst! Das ist wirklich sehr, sehr schön! (*Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Lutschounig: Beim Scheuch waren es noch 16.000 heute!*) Bitte? (*Abg. Lutschounig: Beim Kollegen Scheuch waren es noch 16.000 heute!*) Der neueste Stand ist 17.000! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Sind ja auch vier Stunden vergangen! – Abg. Lutschounig: Da siehst du einmal, was das für ein Wachstum war!*) Ich glaube also, dass wir für den ländlichen Raum auch budgetmäßig immer wieder sehr gut vorsorgen. Dazu gehören natürlich auch die kulturellen Aktivitäten und da wird dann vielleicht einmal auch die ÖVP zustimmen, wenn sie hört, dass heuer beim Landeskulturpreis den Preis für Volkskultur die Landjugend bekommt. (*Abg. Tauschitz: Die haben es ja auch verdient!*) Dann werdet ihr ja wohl zufrieden sein, dass wir auch in diese Richtung etwas tun, weil im Budget natürlich auch für die Kultur vorgesorgt ist. Wir haben nicht nur mit dem Stadttheater viel Freude, denn das Stadttheater Neu unter der neuen Führung ist sehr gut gestartet und hat eine sehr große Akzeptanz. Es herrscht wieder ein liberales, offenes Klima und die geschlossene Gesellschaft ist überwunden. Und es wird den Ausbau der Festspiele geben. Wir werden den zweiten Teil der Ausstellung „Die klassische Moderne“ in Kärnten platzieren. Wir bereiten die Landesausstellung 2009 in St. Paul und in Bleiburg vor, auch hier haben wir bereits die ersten Finanzierungen

Dr. Haider

eingesetzt. Die Musikakademie in Ossiach wird 2008 fertiggestellt werden. Und natürlich wird auch die Volkskultur ihren entsprechenden Anteil haben.

Alle, die glauben, Volkskultur ist irgendetwas Niedriges, die lade ich ein, zu irgendwelchen Veranstaltungen zu fahren, wo unsere Volkskulturträger auftreten. Wie etwa die Singgemeinschaft Oisternig und die Musikschule Hermagor vor kurzem in Rom in der Kathedrale Santa Maria Maggiore – der zweitgrößten Kathedrale nach dem Petersdom – die gerammelt voll war bei der faszinierenden Aufführung der Haydn-Messe dieser beiden Kulturträger. Ich kann nur sagen, da hat man als Vertreter des Landes eine absolute Freude, wenn man sieht, wie dieses Land im kulturellen Bereich einfach immer reicher wird und positiv in Erscheinung treten kann. Das ist einfach gestandene Volkskulturpolitik, die auch etwas zustande bringt und die auch als Botschafter über die Landesgrenzen hinausgeht! *(Beifall von der F-Fraktion.- Zwischenruf von Abg. Lutschounig.)* Bitte? *(Abg. Lutschounig: Die Singgemeinschaft Oisternig war immer schon von einer guten Qualität!)* Na ja, dann wirst halt du mit deinem MGV noch ein bisserl daran arbeiten müssen! *(Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion.)* Aber ihr seid auch nicht schlecht! *(Abg. Tauschitz: Wo Milch und Honig fließen!)* Schau, das ist eines dieser plumpen Argumente, die nur jemand sagen kann, dem in Wirklichkeit die Sache nicht wichtig ist. Denn niemand hat hier gesagt, wir leben in einem Schlaraffenland! Wir alle haben die Probleme gesehen, bei der außerordentlichen Finanzierung, die Risiken, die älteren Arbeitnehmer. Aber wir sehen eben nicht nur das Eine, sondern wir sehen auch das Andere, dass sich entwickelt, um den Menschen Hoffnung zu geben, dass sich etwas entwickelt. Und ich erwarte von einem jungen Abgeordneten eigentlich schon, dass er eine optimistische Sicht hat. Und dass er die Bereitschaft hat, auch konstruktiv zu denken. Denn wir haben viele Belastungen auf uns genommen, damit wir etwas zustande-bringen! Bei der Seenfinanzierung hätten wir auch sagen können: Wozu sollen wir uns jetzt die Seen kaufen? Kostet 53 Millionen Euro! Bitte, das ist eine gewaltige Summe Geld, die ist für uns nicht so aus dem „Handtaschl“ zu finanzieren. Wir finanzieren es aus unseren Erträgen bei der Hypo in den ersten zwei Jahren und ein Teil vom Land. Und damit haben wir

den Kärntnern wieder Eigentum zurückgebracht! *(Abg. Tauschitz: Gut so!)* Wir haben damit die Chance eröffnet, dass wir die Seegrundstücke wieder ein Stückchen weiter für die Allgemeinheit öffnen können. Wir werden damit auch Bad Saag am Wörthersee kaufen und wir werden damit sicherstellen, dass das, was jahrelang diskutiert worden ist – man muss einen Zugang zu den Seen haben, wir müssen über unsere eigenen Seen wieder verfügen können – zustandekommt! *(Abg. Tauschitz: Wer hats gefordert? Die ÖVP!)* Das sind ja Maßnahmen, die nicht so selbstverständlich sind, die ein kleines Land nicht leicht tragen kann! Daher sage ich: Seid bereit, die konstruktive Rolle wieder zu übernehmen, auch als ÖVP, und auch ein bisschen Verantwortung zu tragen! *(Zwischenruf von Abg. Tauschitz.)* Und nicht nur zu sagen, wir sind gerne bei den Eröffnungen dabei, aber sonst wollen wir keine Verantwortung tragen. Den Kärntnern die Seen wieder zurückzugeben, das ist einfach eine historische Chance gewesen, die wir hier eröffnen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Kärnten hat also eine Weichenstellung vorgenommen, dass wir im Budget 2008 für die Bildung unserer Jugend viel tun. Wir werden die Chancengleichheit unserer Jugend verbessern und ich hoffe stark, dass es und auch gelingt, das Projekt der gemeinsamen Schule voranzutreiben. Kärnten hat im Wirtschaftspolitischen seine Strategie, Headquarter-Ansiedlung und –Entwicklung, Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte zu machen, auch 2008 nicht verlassen. Kärnten wird den Ganzjahrestourismus und die Internationalisierung gerade unter dem Titel der Europameisterschaft vorantreiben. Kärnten wird als Lebensland einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Und Kärnten wird als solidarisches Land auch zeigen, dass wir jenes Bundesland sind, in dem wir auch den Einkommenschwächeren, den kinderreichen Familien, entsprechend unter die Arme greifen. Kärnten wird auch zeigen, dass es als musikisches Land weiterhin eine positive Profilierung zustande bringt. Der Haushalt ist der beste, wenn er nichts Überflüssiges beinhaltet und nichts Notwendiges entbehren muss. Ich glaube, wir haben nichts Überflüssiges *(Abg. Lutschounig: Aber Flüssiges auch nicht!)* in diesem Budget drinnen, wir haben uns sehr angestrengt, auch neue Dinge zustandezubringen, aber wir haben das Notwendige vorgesorgt. Natürlich kann man nicht jeder-

Dr. Haider

mann alles genehmigen und alles recht machen, aber ich glaube, wir haben ein Budget zustandegebracht, das diesen Weg einer offensiven, positiven Veränderung des Landes Kärnten in eine gute Zukunft auch mitgestalten kann. Man sollte auch einfach die Bereitschaft haben, diesen positiven Weg mitzutragen. Denn nur dann, wenn wir gemeinsam einen Weg gehen, wo am Ende für Kärnten mehr Arbeitsplätze, mehr Einkommen, moderne Betriebe dastehen, dann haben wir die Zukunft unseres Landes geordnet und ich bitte daher um die Zustimmung für dieses Budget! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Damit ist die heutige Tagesordnung erschöpft und ich ersuche nun den Landtagsdirektor um die Mitteilung des Einlaufes. Bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

A) Anträge von Abgeordneten

Ldtgs.Zl. 115-13/29:
Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend umfassender Jugendschutz in Kärnten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Der Kärntner Landtag bekennt sich zu einem umfassenden Schutz unserer Jugend. Aus aktuellem Anlass wird daher der Landeshauptmann

aufgefordert, sich seiner Verantwortung und Vorbildwirkung bewusst zu sein und folgedessen jedwedes in eine andere Richtung weisende Verhalten zu unterlassen. Insbesondere gilt dies für den Umgang mit Alkohol und anderen Suchtmitteln in Gegenwart von Jugendlichen in formeller Hinsicht.

Zuweisung: **Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport**

B) Schriftliche Anfragen:

Ldtgs.Zl. 223-17/29:
Schriftliche Anfrage der Grünen an Landeshauptmann Dr. Jörg Haider betreffend Landesaufsicht und Eigentümerversammlung bei der HYPO

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Wir sind somit am Ende Tagesordnung. Ich möchte noch darauf hinweisen, dass der Budgetfahrplan von den Sitzungen her eingehalten wird. Wir werden am 12., 13. und 14. Dezember fahrplanmäßig die Budgetdebatte hier im Hause abhalten, dass sich die Damen und Herren Abgeordneten darauf einrichten und dass natürlich jetzt im Anschluss an die heutige Sitzung noch die Budgetausschusssitzung stattfindet und dass am kommenden Donnerstag um 9 Uhr die Budgetausschusssitzung mit der materiellen Behandlung des gesamten Budgetkonvolutes stattfinden wird. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Nachmittag und schließe die Sitzung!

Ende der Sitzung: 12.41 Uhr